Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld. Magdeburg, für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 80 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 262 — Freitag den 8. November 1929 — 40. Jahrgang

Das Reichskabinett wird ergänzt

Reichstagsabgeordneter Dr. Helmut Albrecht

soll nach der Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Koalitionsparteien demnächst das Wirtschaftsministerium übernehmen, während der bisherige Wirtschaftsminister Dr. Curtius endgültig mit der Leitung des Außenministeriums betraut wird. — Dr. Albrecht ist 1865 in Gladbeck geboren, wandte sich dem Studium des Bergfachs zu und trat 1914 in die Kaliindustrie ein. Zuletzt war er Generaldirektor der Kaliwerke in Volpriehausen (Hannover). Albrecht gehört der Deutschen Volkspartei an.

Sonntag vor Weihnachten?

r Berlin, 7. November. Als voraussichtlicher Termin für den eventuell durchzuführenden Volksentscheid ist in zuständigen Kreisen der 22. Dezember in Aussicht genommen. Die endgültige Festsetzung des Termins unterliegt dem Reichskabinett.

*

Die endgültigen amtlichen Zahlen über die Einzeichnungen sind kaum vor dem 20. November zu erhalten. Diese Verzögerung der anfänglich für den 6. November in Aussicht gestellten endgültigen amtlichen Zählung ist darauf zurückzuführen, daß bei der Durchführung des Inflationsbegehrens große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. In Franken sind z. B. in einer Gemeinde von 133 Unterschriften nicht weniger als 43 gefälscht worden. Wie wird es erst in Pommern und Ostpreußen aussehen? Wieviel Gemeindevorsteher oder andre Personen werden dort die Einzeichnungen außer für sich gleichzeitig für ihre Familienangehörigen, ihre Verwandten und Untergebenen vorgenommen haben? In Dutzenden von Fällen sind bereits entsprechende Feststellungen getroffen und die Einzeichnungen von den Wahlbüros annulliert worden. So droht das Plus von 20 000 Stimmen, das Hugenberg über die erforderliche Stimmenzahl erhalten hat, sich langsam in ein Minus zu verwandeln.

Vorausgesetzt, daß die endgültige amtliche Zählung der Einzeichnungen für das Inflationsbegehren die zur Durchführung des Volksentscheids erforderliche Zahl ergibt, wird die „zweite Schlacht Hugenbergs" also am Sonntag vor Weihnachten geschlagen werden. —

*

Gestoppte Räumungsmaßnahmen

Hugenbergs Erfolg!

Wie der „Sozialdemokratische Pressedienst" erfährt, ist der seit Wochen vorliegende Abmarschbefehl für das in Kreuznach stationierte französische Regiment vorläufig zurückgezogen worden. Kreuznach bleibt bis auf weiteres besetzt! Eine französische Kompanie, die auf dem Mainzer Bahnhof bereits zum Abtransport bereitstand, erhielt den Befehl, sich in die alten Quartiere zurückzubegeben. Mainz bleibt vorläufig ebenfalls besetzt.

*

Mainz und Kreuznach gehören zur dritten Zone des besetzten Gebiets, mit deren Räumung nach den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich an sich erst nach der Ratifikation des Young-Planes begonnen werden sollte. Immerhin hatte die französische Regierung in der berechtigten Erwartung, daß Deutschland die verabredeten Vereinbarungen durchführen wird, auch die Räumung des Teiles der dritten Zone schon vor Wochen angeordnet.

Dieser plötzliche Gegenbefehl hängt offenbar mit dem französischen Kabinettswechsel und insbesondere mit der Ernennung Maginots zum Kriegsminister zusammen. Maginot und seine Freunde hatten bereits unter dem frühern Kabinett die Auffassung vertreten, daß die Räumung der dritten Zone erst nach der Inkraftsetzung des Young-Planes zu beginnen habe. Der sogenannte „Erfolg" des Hugenbergschen Volksbegehrens kam nun diesen Treibereien sehr gelegen, und die regierungsoffiziöse Rechtspresse erklärte sofort, daß angesichts des ausstehenden Volksentscheides keine weitern Vorkehrungen für die Räumung der dritten Zone getroffen werden dürfen. Somit ist als erster „Erfolg" des „Freiheitsgesetzes" die Unterbrechung von bereits angeordneten Räumungsmaßnahmen zu verzeichnen. Herr Maginot kann sich bei Hugenberg und Hitler dafür bedanken, daß sie ihm den Vorwand für eine wortbrüchige, verständigungsfeindliche Politik geliefert haben. Doppelt begrüßenswert ist darum die Absicht der Reichsregierung, den Volksentscheid noch im Dezember durchzuführen.

Volksentscheid um Weihnachten

Voraussichtlich am 22. Dezember – Ergebnis der Besprechung beim Reichskanzler

Berlin, 7. November. Am Mittwoch nachmittag traten in der Reichskanzlei die Führer der Regierungsparteien unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller und in Anwesenheit der Minister Curtius, v. Guérard, Hilferding und Severing zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung eine Besprechung über die bevorstehenden Arbeiten des Reichstages stand.

Es herrschte darüber Einigkeit, daß dem Aeltestenrat des Reichstages die Einberufung des Reichstages für den 27. November vorgeschlagen werden soll. In dieser Tagung soll zuerst neben andern dringenden Aufgaben, wie dem Republikschutzgesetz, dem Gesetz über ältere staatliche Renten (Standesherrengesetz) und dem Notgesetz zur Verlängerung des am 31. Dezember abgelaufenen Zolltarifgesetzes auch das Volksbegehren beraten und verabschiedet werden.

Des weitern waren die Regierungsparteien der Ansicht, daß der Volksentscheid sobald als möglich durchgeführt werden sollte, was ja auch den von deutschnationaler Seite an maßgebender Stelle vorgetragenen Wünschen entspricht.

Die Regierung erklärte, daß der Volksentscheid noch in diesem Jahre durchgeführt würde. Daraus ergibt sich, daß die von verschiedenen Seiten insbesondere im Ausland geäußerte Besorgnis unbegründet ist, als könnte durch die weitere Behandlung des Volksbegehrens und der Volksabstimmung die verfassungsmäßige Erledigung der Beschlüsse der bevorstehenden zweiten Haager Konferenz und des Young-Planes eine Verzögerung erleiden.

Auch die durch den Auszug der Zentrumsvertreter aus dem Rechtsausschuß geschaffene Situation wurde zur Sprache gebracht. Man kam nach längern Debatten dahin überein, daß in der nächsten Zeit die Reform der Ehescheidungsgesetze und die andern dem Rechtsausschuß vorzulegenden Entwürfe in einer Konferenz der Regierungsparteien diskutiert werden sollen.

Aus dem brennenden Flugzeug gerettet

Ein Passagier des abgestürzten D 903 über das Unglück

Commander Kidston berichtet

Tu. London, 7. November. Commander Kidston, der als einziger Insasse des verunglückten Flugzeugs D 903 mit leichtern Verletzungen davongekommen ist und nicht — wie irrtümlich mitgeteilt wurde —, seine Reise nach Berlin in einem andern Flugzeug fortsetzte, gibt vom Krankenhaus aus eine Beschreibung der Vorgänge.

Er sagte u. a.: „Wir stiegen in Croydon kurz vor 10 Uhr auf und folgten dem üblichen Kurs über den Ort Caterham. Der Höhenmesser zeigte eine Höhe von etwa 300 Meter an. Wir waren erst wenige Minuten in der Luft, als eine Wolkenwand in sehr niedriger Höhe erschien. Ich sah dann, daß der Führer mittlerweile bis auf etwa 30 Meter heruntergegangen war. Obwohl der Boden so nahe war, konnte ich ihn wegen der Undurchsichtigkeit von der Kabine aus nicht sehen. Bei zwei Gelegenheiten hatte der Führer das Flugzeug ganz scharf zurückwerfen müssen. Das erstemal kamen wir gerade noch über die Baumwipfel hinweg. Ich habe keinen Zweifel, daß er beschlossen hatte, wegen der ungünstigen Wetterbedingungen nach Croydon zurückzukehren. Unmittelbar, nachdem er diesen Beschluß gefaßt hatte, erfolgte ein

furchtbarer Aufprall.

Wir hatten den Gipfel einer Anhöhe gestreift. Ich bin selbst ausgebildeter Flugzeugführer und nehme an, daß man als solcher einen gewissen Instinkt für diese Dinge erhält. Kurz vor dem Aufprall ging ich instinktiv nach einer Seite der Kabine. Das hat mich wahrscheinlich gerettet. Die andern waren nicht so glücklich und wurden bei dem ersten Aufprall der Länge nach in die Kabine geworfen. Derselbe Instinkt warnte mich etwas später vor dem Feuer, und ich sah auch

im gleichen Augenblick Flammen ausbrechen.

Ich kann mich nicht erinnern, noch einen der andern Passagiere gesehen zu haben, aber ich entdeckte ein Loch auf der Steuerbordseite der Kabine, und nachdem ich mich von den im Innern liegenden Trümmern befreit hatte, gelang es mir, durch das Loch hinauszukriechen. Als ich den Boden erreichte, entdeckte ich, daß mein Mantel in Flammen stand. Ich rollte mich im Gras, und es gelang mir, die Flammen zu ersticken. Bis zu diesem Augenblick waren nur wenige Sekunden seit dem Absturz vergangen, aber in dieser kurzen Zeit war die Maschine bereits ein einziges Flammenmeer, das bis zur Höhe der Baumkronen reichte. Von den Insassen konnte ich nichts entdecken. Ich stand ganz unter dem Eindruck, daß ich

der einzige Ueberlebende

war. Die ersten herbeieilenden Anwohner waren einige Jungen, von denen ich einen wegschickte, um ein Motorrad zu holen und einen Arzt, einen Krankenwagen und die Polizei herbeizurufen. Dann tauchte ein Mann auf, der mich nach einer Garage brachte, wo ich telephonieren konnte. Ist verständigte von dort aus den Flugplatz Croydon. Es ist mir rätselhaft, wie Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe mit dem Leben davonkommen konnte. Er saß neben mir in der Kabine, aber ich hatte ihn nach dem Anprall nicht mehr gesehen. Es mag sein, daß er durch das gleiche

Loch, durch das ich entkam,

in schwerverletztem Zustande herauskriechen konnte."

Commander Kidston machte seine Erzählungen vom Bett aus, wo er mit Kopf- und Handverletzungen daniederliegt, ohne daß aber sein Befinden irgendwie zu Besorgnissen Anlaß gibt. Dagegen ist das Befinden des Prinzen Eugen zu Schaumburg-Lippe noch immer außerordentlich ernst. Er ist noch nicht in der Lage, sich zu dem Unglück zu äußern. (Weitere Meldungen siehe Beilage.) —

Hitler gegen die Monarchie

Zwischen Hitler und den Monarchisten herrscht Kriegszustand. Kronprinz Ruprecht von Wittelsbach trug sich nicht in die Listen zum Volksbegehren ein. Hitler richtete deshalb an Ruprecht eine ultimative Forderung, die in die Drohung mündete, er werde seine Nationalsozialisten zu einer republikanischen Partei machen.

Ruprecht von Wittelsbach ließ Hitler abblitzen. Offenbar handelt es sich um eine planmäßige Offensive gegen Hitler und seine Nationalsozialisten, deren Auftreten bei „Höchsten Herrschaften" sehr unangenehm auffällt. Hinter Ruprecht stehen die Kreise der Bayrischen Volkspartei und gewisse Deutschnationale. Diese Offensive zielt offenbar zunächst darauf ab, mit Hilfe der Autorität Ruprechts zu erreichen, daß die sogenannte „bessere Gesellschaft" und vor allem die Offiziere der alten Armee abgehalten werden sollen, mit Hitler zu sympathisieren und sich seiner Bewegung zuzuwenden. Dagegen tritt Hitler mit allen Mitteln seiner Agitation und Reklame auf, so daß im Lager Hugenbergs Krach auf der ganzen Linie herrscht — und das jetzt, kurz vor dem Volksentscheid! —

und her. Der Fang hat begonnen. Das Schwarze Meer ist in diesen Zonen ziemlich fischarm. Kärglich, ja, elend ist der Verdienst der Fischer, die in den warmen Monaten aus finanziellen Gründen lieber Badegäste spazieren fahren als fischen.

Drüben liegt Warna, das bulgarische Swinemünde. Der Hafen dieses einzig schönen Meerkurortes ist in weitem Halbbogen buchtartig von zwei Ausläufern des Balkankammes eingefaßt, auf deren Rücken allnächtlich das ewig unruhige Feuer der Leuchttürme aufblitzt. Warna und sein weißer Strand haben heuer wieder ihre goldene Konjunktur. Seit Monaten flirrt Glutblitze vom Firmament, schwüle Stickluft brodelt aus der Erde. Jeder aus dem Hinterland, der es irgendwie ermöglichen kann, kommt in dieses Strandbad. Es ist gewöhnlich bis auf die letzten Plätze ausverkauft. Am Strande sieht man tagsüber ein frohbelndes Gewimmel von Händen, Köpfen, Füßen und Beinen.

Weiter rechts von Warna reihen sich die Villen der reichen Bulgaren und der in Bulgarien wohnenden wohlhabenden Ausländer und Diplomaten. Ein Stückchen Paradies versteckt sich dort zwischen hohen Palmen und Katteen. Hoch über das Meer auf steil abfallenden Felsen, ragt der Sommersitz des Koburger Boris, das Schloß Euxinograd. Ferdinand, der davongejagte König, der diesen Palast errichtete, hatte gleich Wilhelm dem Letzten und seinen Vorfahren eine glückliche Hand bei der Auswahl der Standorte seiner Schlösser. Fern in nordöstlicher Richtung erstreckt sich in anmutig gewundenem Bogen die rumänische Küste, die Dobrudscha, die reiche Kornkammer, um die sich Bulgaren und Rumänen streiten.

Langsam ist der Tag dahingeschwunden. Der Feuerball am Horizont, der in den Mittags- und Nachmittagsstunden seine sengenden Garben durch die regungslosen Lüfte geschickt hatte, deren stechendes Heiß sich bis zum Grunde des Meeres zu bohren schien, senkt sich langsam hinter der tausendköpfigen Hydra des Balkans. Der Mond steigt gemächlich aus den Fluten. Die Venus, groß und stolz, bricht hervor und blinkt auf das tiefschwarz gewordene Meerwasser herab. Eine schäumige, kühle See fährt daher und läßt das Boot stärker schaukeln. Aus dem Süden nähert sich ein großer Dampfer. Er hat wenig Lichter. Es ist ein „Frachtkasten", vom Bosporus kommend. Wie ein verwunschenes Schiff gleitet er gespensterisch vorüber. Wir liegen hier auf der viel befahrenen Schiffsroute Odessa — Konstanza — Warna — Konstantinopel. Schiffe vieler Nationen, kleine Dampfer wie Ozeanriesen, schneiden oft diese Wogen. Dabei sieht man häufig auch die deutsche Seeflagge mit der schwarzrotgoldenen Göfch. Manchmal tauchen auch die roten Flaggen von Sowjetschiffen auf.

Spät nach Mitternacht werden die Netze eingezogen. Man scheint mit dem Fangergebnis zufrieden zu sein. Heimwärts geht die Fahrt. Ein steifer Wind legt sich in das kleine Segel, und im Zickzackkurs geht es der Küste zu. Schon dämmert der neue Morgen, als wir aus Land springen. Im Warnaer Hafen brüllt ein Ozeanriese einen Morgengruß. Frauen und Kinder eilen herbei und helfen uns Kähne, Netze und Boote bergen. Noch am gleichen Tage wird der Fang durch die abgearbeiteten und von Fischblut gehärteten Finger der Fischerfrauen und -töchter gehen.

Alfred Vanier.

Der Korsarenkoffer

Von Albert Jean.

„Und was ist das dort?" fragte Herr Gabassol. Bei diesen Worten rückte er den Kneifer auf seiner kleinen Nase zurecht.

„Das ist ein Korsarenkoffer", erwiderte der Althändler ruhig. „Sehen Sie sich nur die Beschläge an! Florentinische Arbeit! Und der Koffer selbst aus uraltem Eichenholz. Damals machte man noch Sachen, die was aushalten konnten — stabil sage ich Ihnen — verstehen Sie!"

Herr Gabassol, der ein friedlicher Rentier war, nickte und war von größter Hochachtung erfüllt. „Ja, das kann man schon sehen. Ist er teuer?"

„Lächerlich billig — einfach lächerlich — 3000 Frank!"

„Ich nehme ihn."

Als er nach Hause kam, sagte er zu seiner Frau: „Babette, ich habe einen Korsarenkoffer gekauft." — „Was für ein Ding?" „Einen Koffer, der einem alten Seeräuber gehört hat!"

Darauf ging Herr Gabassol in sein Arbeitszimmer und durchstöberte sein Konversationslexikon nach allem, was dort über Korsaren geschrieben stand. Der Koffer wurde ins Haus gebracht. „Na — was sagst du nun?" fragte Herr Gabassol stolz. „Der ist ja schauderhaft", meinte seine Frau mit höchst unpassender Offenherzigkeit. „Quatsch", entgegnete der sonst so friedliche Mann verbissen. „Ganz im Gegenteil — er ist prachtvoll! Ueberkommt dich nicht eine besondere Stimmung, wenn du ihn betrachtest?" „Nein, das kann ich nicht behaupten!" sagte seine Frau ruhig. „Aber ich bekomme große Lust, diese scheußlichen Flecke abzuwaschen." — „Bist wohl wahnsinnig; das sind ja Blutflecke!" — „Ach, das ist es also, was ich merke, der Geruch von Menschenblut!" — „Kannst du den Totenkopf dort sehen, wie? Ja, das war ein Leben, das die alten Korsaren führten." Gabassol rollte die Augen zornig, und seine Frau schlich sich kopfschüttelnd davon.

Als sie beim Essen saßen, stieß Herr Gabassol plötzlich sein Messer in das Beefsteak hinein. „Das Fleisch ist ja gar nicht blutig!" brüllte er und klingelte wie ein Rasender nach dem ahnungslosen Dienstmädchen. Als dieses erschien, kreischte er los: „Wenn Sie mir noch einmal eine derartige Schweinerei bieten, können Sie Ihre Sachen packen — verstehen Sie mich." Das Mädchen nahm ruhig seine Schürze ab und antwortete: „Ja, machen Sie sich nur seine Angelegenheiten; ich gehe sofort." „Ach nein, Marie", jammerte Frau Gabassol, „das können Sie mir doch nicht antun . . .!" — „Aber ich bin hier der Herr im Hause!" fauchte Gabassol, indem er gewaltig auf den Tisch schlug. „Weg mit Ihnen von der Kommandobrücke!"

Nach einigen Stunden kam er tatsächlich von einem Stellenvermittlungsbüro nach Hause und brachte einen schwarzen Herrn aus Martinique mit, der erst einmal eine gewaltige Portion Reis verschlang, eine Flasche Rum herunterspülte und dann — ohne das Geschirr aufzuwaschen — unter Mitnahme von einem halben Dutzend silberner Teelöffel verschwand. „Hundert Stockhiebe soll dieser schwarze Hund bekommen, wenn ich ihn erwische", knurrte Herr Gabassol, als er die Bescherung entdeckte. „Du solltest lieber auf die Polizei gehen", seufzte seine Frau.

Während der Nacht wälzte sich der unglückselige Rentier unter furchtbaren Beklemmungen in seinem Bette. „Drauflos!" befahl er, „wir entern! Vorwärts!" Um zwei Uhr nachts zertrümmerte er die kleine Lampe auf dem Nachttisch mit einem Faustschlag, während er schrie: „Zurück da!" Am Morgen erwachte er wie gerädert. „Jetzt höre aber mal", sagte seine Frau, „das ist dieser ekelhafte Koffer, der dir diese entsetzlichen Phantasien einflößt. Dieser infame Koffer ist daran schuld, daß wir unsre Köchin, sechs silberne Löffel und eine Nachtlampe eingebüßt haben. Ich flehe dich an, Emil, nimm Vernunft an, und laß den Altwarenhändler seinen Koffer wieder zurücknehmen!"

„Na, ja!" stöhnte Herr Gabassol matt und nachgebend, „wenn du meinst . . ."

Als Herr Gabassol in den Laden trat, war der Antiquitätenhändler gerade damit beschäftigt, zu telephonieren.

„Hallo!" sagte der vortreffliche Händler zu seinem unsichtbaren Gesprächspartner, „sind Sie es, Vaillant? Also — dieser Korsarenkoffer ging einfach großartig. Sofort war er weg. Ein alter Narr kaufte ihn. Sie müssen mir so schnell wie irgendmöglich mindestens ein halbes Dutzend solcher Korsarenkoffer herstellen — wir werden glänzende Geschäfte damit machen . . ."

Das Geheimnis Stradwaris

Man weiß schon lange, daß der reiche Ton und der volle Klang der echten Stradivari-Geige auf ein geheimes Verfahren zurückzuführen ist, das bei dem Firnissen des Holzes angewandt wurde. Man muß dabei aber berücksichtigen, daß, wenn auch wir dieses Verfahren nicht kennen, es doch zu den Lebzeiten des Stradivari keineswegs ein Geheimnis war, sondern daß man es bei diesem Firnis mit einer Mischung zu tun hatte, die aus den Materialien zusammengesetzt war, die die großen Maler jener Zeit benutzten. Was die Stradivarius-Geige zur Königin aller Geigen macht, ist eben neben der Vollendung und Ausgeglichenheit ihrer Form dieser Firnis, dessen Zusammensetzung von Stradivari selbst in einer Familienbibel niedergeschrieben wurde, die nach seinem Tode verlorengegangen ist.

Antonio Stradivari wurde im Jahre 1644 in Cremona in Italien geboren und zu dem Geigenbauer Nicolo Amati in die Lehre gegeben. Mit großem Geschick baute er Geigen in der Manier seines Meisters und bezeichnete diese Instrumente auch mit dem Namen Amati. Doch im Laufe seines Lebens vergrößerte sich seine Kunstfertigkeit und mit 30 Jahren stellte er ein ganz neues Maßsystem auf, nach dem er nun seine eignen Geigen zu bauen begann. Diese Maße sind von Jahrhundert zu Jahrhundert aufbewahrt worden und gelten als die Fundamente der Geigenbauerkunst überhaupt.

Im Jahre 1700 errichtete Stradivari eine eigne Fabrik; damit begann die Blütezeit seines Schaffens, und er baute seine am erkannt besten Instrumente in den Jahren 1700 bis 1725. Ihre hohe Vollendung ist ebenso bewunderungswürdig wie die große Zahl dieser Meistergeigen. Jedes verfertigte Instrument bekam einen besonderen Namen.

Manche dieser berühmten Stradivarigeigen haben eine wechselnde Geschichte, so unter anderm die Messie-Geige, die aus dem Jahre 1716 stammt. Sie wurde vom Grafen Salabue fünfzig Jahre aufbewahrt, ohne daß jemals darauf gespielt wurde. Dann erwarb ein Antiquar sie, der sie dreißig Jahre lang verschlossen hielt, worauf der berühmte Geigenbauer Vuillaume sie in einem unsichtbaren Glaskasten verschloß. Endlich wurde sie für 10 000 Mark verkauft.

Stradivari baute auch Cellos und Baßgeigen, verwandte aber nicht so viel Liebe auf sie wie auf die Geigen. Man nimmt an, daß dieser große Künstler in seinem Fach in den Jahren 1666 bis 1737, dem Jahre seines Todes (er starb am 18. Dezember 1737 in seiner Vaterstadt), nicht weniger als 1116 Geigen gebaut hat; von diesen Instrumenten sind noch heute 540 Geigen, zwölf Violen und 50 Violoncellos erhalten, doch ist es natürlich möglich, daß noch eine Reihe unbekannter Stradivarigeigen existiert. Wenn eine dieser 540 echten Stradivarius zu Verkauf stände, würden die Sachverständigen um die halbe Welt reisen, um sich diese Kostbarkeit zu sichern. Die Preise, die für diese Geigen gezahlt werden, sind ungeheuerlich; 100 000 Mark sind ein gewöhnlicher Durchschnittspreis.

Die Söhne Stradwaris, Francesco und Omobono, und eben sollen als tüchtige Geigenbauer bekannt.

Auch die Amatigeigen, die von dem Lehrmeister Stradwaris stammen, werden noch heute sehr teuer bezahlt, weil sie einen sehr lieblichen und reinen Ton haben, der allerdings an die Klangfülle der Stradivarius-Geigen nicht heranreicht. Begründet wurde die Amati-Geigenfabrik zu Cremona von Andrea Amati Ende des 16. Jahrhunderts. Von ihm stammen 24 unter Ludwig 13. und 14. berühmt gewordene Geigen des französischen Königshofs. Seine Söhne Antonio und Geronimo brachten das Unternehmen zu noch größerer Blüte, und Geronimos Sohn endlich, Nicolo Amati, das bedeutendste Glied dieser Familie, war der Lehrmeister Stradwaris. Unter seinem Sohn verlor dann das Unternehmen sein Ansehen.

Man bleibt skeptisch, wenn von Zeit zu Zeit immer wieder von Geigenbauern behauptet wird, sie wären dem Geheimnis der alten Geigen auf die Spur gekommen. Es bleibt aber zu hoffen, ob es nicht doch einmal einem geschickten Geigenbauer gelingt, neue Geigen zu bauen, die den alten gleichwertig sind.

Simon Wett[illegible].

Wissenschaft

Seltsame Urtiere auf deutscher Erde. In der Paläontologischen Universitäts-Sammlung zu Tübingen sind jetzt die Funde aufgestellt worden, die durch umfangreiche Grabungen in dem Gestein bei Trossingen in Württemberg gewonnen wurden. Damit erhalten wir zum erstenmal eine richtige Vorstellung von höchst seltsamen Urbewohnern der deutschen Erde, nämlich den Plateosauriern, die in der jüngsten Triaszeit Mitteleuropa in großen Mengen bevölkerten. Die Grabung, die drei Sommer lang vorgenommen wurde und über 2000 Kubikmeter Gestein bewegte, förderte eine große Anzahl von Knochen zutage, die sehr vorsichtig aus den Gesteinblöcken herausgeschnitten werden mußten. Nachdem diese 3 ehrwürdigen Urtiere in Tübingen von allem Gesteinmaterial befreit, gehärtet, von innen mit Eisen verstärkt und genau nach ihrer Lage numeriert waren, konnte der Aufbau in lebensvoller Stellung durchgeführt werden. Betritt man den Plateosauriersaal, so sieht man drei Skelette von über [illegible] Höhe und Größe. Langer Hals und schwanz, kleiner Kopf, aufgerichteter Leib mit [illegible] Gang, hohe Hinterbeine und kurze, aber kräftige Arme mit sehr starken Klauen an der Hand sind die auffallendsten Merkmale. Es stehen sie da, auf rotem, von Sandsteinen bedecktem Wüstenboden. Eins der Tiere schreitet aus, ein andres biegt sich herunter, um am Boden zu schnüffeln, ohne aber auch so mit den Vorderextremitäten die Erde zu erreichen. Da anzunehmen ist, daß diese Urtiere von einem guten Futtergebiet im heutigen Bayern nach den Wüstengebieten nach dem damaligen Meeresstrand im jetzigen Elsaß-Lothringen regelmäßige Wanderungen unternahmen, so müssen die jetzt gefundenen Plateosaurier unterwegs als schwache Tiere liegengeblieben sein. Durch ein Oelgemälde wird diese Szene aus fernster Vorzeit noch anschaulicher wiedergegeben. Die fremdartigen Gestalten dieser Plateosaurier sind überaus wertvolle Dokumente zur Geschichte des Lebens auf der Erde, denn sie tragen Züge ihrer Vorfahren an sich. Da an Hand und Fuß der fünfte Finger und die fünfte Zehe so gebaut waren, daß sie sich auswärts wenden mußten, so ist auf eine kletternde Lebensweise ihrer Ahnen zu schließen. Diese Vorfahren müssen kleine Tiere gewesen sein, da sie auf Bäumen lebten. In späterer Zeit wurde das Baumleben mit dem auf ebener Erde vertauscht, und hierbei waren am Hinterfuß nur die drei Mittelzehen nötig, während die andern durch Nichtgebrauch verkürzt und auffallend klein wurden. Auch die Spuren eines ursprünglichen Schultergürtels, die sich noch an den Schlüsselbeinen der Plateosaurier finden, weisen auf Klettertiere als Vorfahren hin, während ihre Nachkommen keine solchen Rudimente mehr besaßen.

Industrie und Technik

Die schwimmende „Haifischfabrik". Der Haifisch, dieser gefürchtetste Räuber der Meere, genießt keinen guten Ruf, aber diese Geringschätzung wird sich vielleicht in immer größere Achtung verkehren, wenn man erst allgemein seinen großen wirtschaftlichen Nutzen erkannt hat, und wenn erst die Ausbeutung des Hais in demselben Umfang eingesetzt haben wird, wie die des Walfisches, dann dürfte auch die Zeit nicht fern sein, da man Maßnahmen zum Schutze dieses Raubfisches ergreifen wird. Die Haifischindustrie wird zwar schon allenthalben betrieben, aber im umfassenden Maßstab ist sie zum erstenmal mit dem Schiff „Aztar" aufgenommen worden, das kürzlich an der Küste von Madagaskar [illegible]. Die „Aztar" war ein [illegible] eines Walfängers, [illegible] vor sie in die erste schwimmende Haifischfabrik umgebaut. Sie hatte in den südafrikanischen Gewässern gearbeitet und auf der Suche nach reichern Haifischgründen, als sie in den St.-Augustin-Bai an der Südwestküste von Madagaskar strandete. Unter den seltsamen Aufträgen, die sie ausführen sollte, befand sich auch die Order einer Firma in Sidney: „Liefert so schnell wie möglich 100 000 Haifischzähne." Diese Zähne finden mancherlei Verwendung; sie gelten auf einigen Inseln des Stillen Ozeans als Geld, in China werden sie gereinigt, gebleicht, geglättet, in Gold gefaßt und dann als Schmuck getragen. Aber der Zahn ist nur eins von den vielen nützlichen Dingen, die der Hai liefert. Bei seiner Verarbeitung, wie sie durch die auf der „Aztar" befindlichen Maschinen gewährleistet wird, findet jedes kleinste Teilchen des Tieres Verwendung. Sofort, wenn die Leiche an Bord gebracht worden ist, wird die Haut abgezogen und in eine Trommel gelegt, die eine starke Lösung von Salzsäure enthält. Innerhalb von 20 Minuten sind die winzigen Bestandteile, die die Haut rauh machen, verschwunden; die Oberfläche ist weich und glatt wie Kalbleder und bereit für das Gerben. Untersuchungen haben andre Arbeiter den ausgezogenen Haifisch zerschnitten, denn daraus werden 20 Nebenprodukte gewonnen. Aus der Leber stammt die fettige Substanz, die man manchmal fälschlich Lebertran nennt. Die Flossen werden nach China geschickt, wo sie 10 bis 12 Schilling das Pfund wert sind; Haifischflossen sind nämlich ein besonderer Leckerbissen der chinesischen Tafel. Sie enthalten einen gelatineartigen Stoff, den die Söhne des Himmels für besonders gesund halten. Aus der Galle werden sehr feine Farbstoffe hergestellt, und aus der Bauchspeicheldrüse werden kostbare Heilmittel gewonnen. Das Fleisch wird in Streifen geschnitten, getrocknet und verpackt, es gilt in vielen Teilen Afrikas für eine Delikatesse und ist auch schon in Londoner Restaurants als „Nachspeise" serviert worden. Besonders begehrt ist [illegible] [illegible], und nach dem [illegible] [illegible] muß die [illegible] erst sehr ausgebaut werden müssen, bevor alle [illegible] auch [illegible] befriedigt werden kann. Dieses Leder ist nicht nur weicher und trägt sich besser als das gewöhnliche, [illegible] kann auch zu einem bewunderswerten Sattleder verarbeitet werden, das nicht bricht; es ist weich wie [illegible] und hart wie [illegible] dabei von großer Schönheit. Beim [illegible] Rohstoffe, [illegible] und einige andere Nebenprodukte, die [illegible] gewonnen werden. Die „Aztar" kann täglich 30 Tonnen [illegible] 4000 [illegible] verarbeiten. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Wenn sie sich in dem Netz verfangen haben, [illegible] sie [illegible] zu befreien [illegible] [illegible] öffnen ihre Mäuler, um zu atmen [illegible] schwimmen niemals rückwärts, und wenn sie auf ein Boot gezogen sind, sie geliefert. Manchmal aber kommt es vor, [illegible] in dem Boden noch nicht tot sind, und dann müssen sie mit [illegible] erschlagen werden. Das ist eine ziemlich gefährliche Arbeit. Die glänzenden Ergebnisse der Haifischfabrik auf der „Aztar" [illegible] bald Nachahmung finden, und dann wird in den [illegible] Gewässern eine neue Industrie entstehen.

Naturwissenschaft

Seltsame Nistgelegenheiten. Bei einer Reihe von Vögeln ist zu beobachten, daß sie mit Vorliebe die Nähe des Menschen aufsuchen und auch in deren unmittelbaren Umgebung ihren Brutplatz wählen. Von der Schwalbe wissen wir, daß sie in den Ställen, an den Hauswänden und zuweilen auch auf Lampen schirmen ihr Nest baut und brütet. Es ist daher so natürlich, daß sie selbst in die Läden kommt und hier ein- und ausfliegt. Im Café de la Garde in Metz haben in diesem Jahre die Schwalben ihre Kinderstube neben der elektrischen Glühbirne über der Mitte des Lokals gebaut. Unbekümmert um Gläsergeklirr und Musik wurde das Ausbrüten der Eier besorgt, und auch die jungen Schwalben fehlte der Lärm im Café nicht im geringsten. Es schien, als würde sogar bei den Tieren das Bedürfnis nach modernem Komfort erwachen. Aber nicht allein die Schwalben suchen sich solch eigenartige Nistplätze. Unter der übrigen Vogelwelt finden sich auch zuweilen putzige Gesellen, die mit den [illegible] verbundenen Nistgelegenheiten vorlieb nehmen. Von den Meisen hört man oft, daß sie hier und da die Briefkästen als Wohnstätte erwählten. In diesem Sommer hatte sich z. B. ein Meisenpärchen in Rödelheim bei Frankfurt a. M. solch einen Briefkasten zur Kinderstube erwählt [illegible] [illegible] die [illegible] der Briefkastens beim Holen der Postsachen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Postboten gestört und die Jungen kamen auch gut auf [illegible] dem nahe der Wanderung [illegible] [illegible] ein Rotschwänzchen in einem [illegible] [illegible] [illegible] eines Gartens aufgestellt war, entdeckt. Ich hatte deutlich die Jungen, etwa 10 Zentimeter tief in der Röhre liegen und konnte auch den Alten beim Füttern zuschauen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg, für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 262 — Freitag den 8. November 1929 — 40. Jahrgang

Das Reichskabinett wird ergänzt

Reichstagsabgeordneter Dr. Helmut Albrecht

soll nach der Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Koalitionsparteien demnächst das Wirtschaftsministerium übernehmen, während der bisherige Wirtschaftsminister Dr. Curtius endgültig mit der Leitung des Außenministeriums betraut wird. — Dr. Albrecht ist 1865 in Gladbeck geboren, wandte sich dem Studium des Bergfachs zu und trat 1914 in die Kaliindustrie ein. Zuletzt war er Generaldirektor der Kaliwerke in Volpriehausen (Hannover). Albrecht gehört der Deutschen Volkspartei an.

Sonntag vor Weihnachten?

r Berlin, 7. November. Als voraussichtlicher Termin für den eventuell durchzuführenden Volksentscheid ist in zuständigen Kreisen der 22. Dezember in Aussicht genommen. Die endgültige Festsetzung des Termins unterliegt dem Reichskabinett.

*

Die endgültigen amtlichen Zahlen über die Einzeichnungen sind kaum vor dem 20. November zu erhalten. Diese Verzögerung der anfänglich für den 6. November in Aussicht gestellten endgültigen amtlichen Zählung ist darauf zurückzuführen, daß bei der Durchführung des Inflationsbegehrens große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. In Franken sind z. B. in einer Gemeinde von 133 Unterschriften nicht weniger als 43 gefälscht worden. Wie wird es erst in Pommern und Ostpreußen aussehen? Wieviel Gemeindevorsteher oder andre Personen werden dort die Einzeichnungen außer für sich gleichzeitig für ihre Familienangehörigen, ihre Verwandten und Untergebenen vorgenommen haben? In Dutzenden von Fällen sind bereits entsprechende Feststellungen getroffen und die Einzeichnungen von den Wahlbüros annulliert worden. So droht das Plus von 20 000 Stimmen, das Hugenberg über die erforderliche Stimmenzahl erhalten hat, sich langsam in ein Minus zu verwandeln.

Vorausgesetzt, daß die endgültige amtliche Zählung der Einzeichnungen für das Inflationsbegehren die zur Durchführung des Volksentscheids erforderliche Zahl ergibt, wird die „zweite Schlacht Hugenbergs" also am Sonntag vor Weihnachten geschlagen werden. —

*

Gestoppte Räumungsmaßnahmen

Hugenbergs Erfolg!

Wie der „Sozialdemokratische Pressedienst" erfährt, ist der seit Wochen vorliegende Abmarschbefehl für das in Kreuznach stationierte französische Regiment plötzlich zurückgezogen worden. Kreuznach bleibt bis auf weiteres besetzt! Eine französische Kompanie, die auf dem Mainzer Bahnhof bereits zum Abtransport bereitstand, erhielt den Befehl, sich in die alten Quartiere zurückzubegeben. Mainz bleibt vorläufig ebenfalls besetzt.

*

Mainz und Kreuznach gehören zur dritten Zone des besetzten Gebiets, mit deren Räumung nach den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich an sich erst nach der Ratifikation des Young-Planes begonnen werden sollte. Immerhin hatte die französische Regierung in der berechtigten Erwartung, daß Deutschland die verabredeten Vereinbarungen durchführen wird, auch die Räumung des Teiles der dritten Zone schon vor Wochen angeordnet.

Dieser plötzliche Gegenbefehl hängt offenbar mit dem französischen Kabinettswechsel und insbesondere mit der Ernennung Maginots zum Kriegsminister zusammen. Maginot und seine Freunde hatten bereits unter dem frühern Kabinett die Auffassung vertreten, daß die Räumung der dritten Zone erst nach der Inkraftsetzung des Young-Planes zu beginnen habe. Der sogenannte „Erfolg" des Hugenbergischen Volksbegehrens kam nun diesen Treibereien sehr gelegen, und die regierungsoffiziöse Rechtspresse erklärte sofort, daß angesichts des ausstehenden Volksentscheides keine weitern Vorkehrungen für die Räumung der dritten Zone getroffen werden dürfen. Somit ist als erster „Erfolg" des „Freiheitsgesetzes" die Unterbrechung von bereits angeordneten Räumungsmaßnahmen zu verzeichnen. Herr Maginot kann sich bei Hugenberg und Hitler dafür bedanken, daß sie ihm den Vorwand für eine wortbrüchige, verständigungsfeindliche Politik geliefert haben. Doppelt begrüßenswert ist darum die Absicht der Reichsregierung, den Volksentscheid noch im Dezember durchzuführen.

Volksentscheid um Weihnachten

Voraussichtlich am 22. Dezember – Ergebnis der Besprechung beim Reichskanzler

Berlin, 7. November. Am Mittwoch nachmittag traten in der Reichskanzlei die Führer der Regierungsparteien unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller und in Anwesenheit der Minister Curtius, v. Guérard, Hilferding und Severing zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung eine Besprechung über die bevorstehenden Arbeiten des Reichstages stand.

Es herrschte darüber Einigkeit, daß dem Aeltestenrat des Reichstages die Einberufung des Reichstages für den 27. November vorgeschlagen werden soll. In dieser Tagung soll zuerst neben andern dringenden Aufgaben, wie dem Republikschutzgesetz, dem Gesetz über ältere staatliche Renten (Standesherrengesetz) und dem Notgesetz zur Verlängerung des am 31. Dezember abgelaufenen Zolltarifgesetzes auch das Volksbegehren beraten und verabschiedet werden.

Des weitern waren die Regierungsparteien der Ansicht, daß der Volksentscheid sobald als möglich durchgeführt werden sollte, was ja auch den von deutschnationaler Seite an maßgebender Stelle vorgetragenen Wünschen entspricht.

Die Regierung erklärte, daß der Volksentscheid noch in diesem Jahre durchgeführt würde. Daraus ergibt sich, daß die von verschiedenen Seiten insbesondere im Ausland geäußerte Besorgnis unbegründet ist, als könnte durch die weitere Behandlung des Volksbegehrens und der Volksabstimmung die verfassungsmäßige Erledigung der Beschlüsse der bevorstehenden zweiten Haager Konferenz und des Young-Planes eine Verzögerung erleiden.

Auch die durch den Auszug der Zentrumsvertreter aus dem Rechtsausschuß geschaffene Situation wurde zur Sprache gebracht. Man kam nach längern Debatten dahin überein, daß in der nächsten Zeit die Reform der Ehescheidungsgesetze und die andern dem Rechtsausschuß vorzulegenden Entwürfe in einer Konferenz der Regierungsparteien diskutiert werden sollen.

Aus dem brennenden Flugzeug gerettet

Ein Passagier des abgestürzten D 903 über das Unglück

Commander Kidston berichtet

Tu. London, 7. November. Commander Kidston, der als einziger Insasse des verunglückten Flugzeugs D 903 mit leichtern Verletzungen davongekommen ist und nicht — wie irrtümlich mitgeteilt wurde —, seine Reise nach Berlin in einem andern Flugzeug fortsetzte, gibt vom Krankenhaus aus eine Beschreibung der Vorgänge.

Er sagte u. a.: „Wir stiegen in Croydon kurz vor 10 Uhr auf und folgten dem üblichen Kurs über den Ort Caterham. Der Höhenmesser zeigte eine Höhe von etwa 300 Meter an. Wir waren erst wenige Minuten in der Luft, als eine Wolkenwand in sehr niedriger Höhe erschien. Ich sah dann, daß der Führer mittlerweile bis auf etwa 30 Meter heruntergegangen war. Obwohl der Boden so nahe war, konnte ich ihn wegen der Undurchsichtigkeit von der Kabine aus nicht sehen. Bei zwei Gelegenheiten hatte der Führer das Flugzeug ganz scharf zurückwerfen müssen. Das erstemal kamen wir gerade noch über die Baumwipfel hinweg. Ich habe keinen Zweifel, daß er beschlossen hatte, wegen der ungünstigen Wetterbedingungen nach Croydon zurückzukehren. Unmittelbar, nachdem er diesen Beschluß gefaßt hatte, erfolgte ein

furchtbarer Aufprall.

Wir hatten den Gipfel einer Anhöhe gestreift. Ich bin selbst ausgebildeter Flugzeugführer und nehme an, daß man als solcher einen gewissen Instinkt für diese Dinge erhält. Kurz vor dem Aufprall ging ich instinktiv nach einer Seite der Kabine. Das hat mich wahrscheinlich gerettet. Die andern waren nicht so glücklich und wurden bei dem ersten Aufprall der Länge nach in die Kabine geworfen. Derselbe Instinkt warnte mich etwas später vor dem Feuer, und ich sah auch

im gleichen Augenblick Flammen ausbrechen.

Ich kann mich nicht erinnern, noch einen der andern Passagiere gesehen zu haben, aber ich entdeckte ein Loch auf der Steuerbordseite der Kabine, und nachdem ich mich von den im Innern liegenden Trümmern befreit hatte, gelang es mir, durch das Loch hinauszukriechen. Als ich den Boden erreichte, entdeckte ich, daß mein Mantel in Flammen stand. Ich rollte mich im Gras, und es gelang mir, die Flammen zu ersticken. Bis zu diesem Augenblick waren nur wenige Sekunden seit dem Absturz vergangen, aber in dieser kurzen Zeit war die Maschine bereits ein einziges Flammenmeer, das bis zur Höhe der Baumkronen reichte. Von den Insassen konnte ich nichts entdecken. Ich stand ganz unter dem Eindruck, daß ich

der einzige Ueberlebende

war. Die ersten herbeieilenden Anwohner waren einige Jungen, von denen ich einen wegschickte, um ein Motorrad zu holen und einen Arzt, einen Krankenwagen und die Polizei herbeizurufen. Dann tauchte ein Mann auf, der mich nach einer Garage brachte, wo ich telephonieren konnte. Ist verständigte von dort aus den Flugplatz Croydon. Es ist mir rätselhaft, wie Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe mit dem Leben davonkommen konnte. Er saß neben mir in der Kabine, aber ich hatte ihn nach dem Anprall nicht mehr gesehen. Es mag sein, daß er durch das gleiche

Loch, durch das ich entkam,

in schwerverletztem Zustande herauskriechen konnte."

Commander Kidston machte seine Erzählungen vom Bett aus, wo er mit Kopf- und Handverletzungen daniederliegt, ohne daß aber sein Befinden irgendwie zu Besorgnissen Anlaß gibt. Dagegen ist das Befinden des Prinzen Eugen zu Schaumburg-Lippe noch immer außerordentlich ernst. Er ist noch nicht in der Lage, sich zu dem Unglück zu äußern. (Weitere Meldungen siehe Beilage.) —

Hitler gegen die Monarchie

Zwischen Hitler und den Monarchisten herrscht Kriegszustand. Kronprinz Ruprecht von Wittelsbach trug sich nicht in die Listen zum Volksbegehren ein. Hitler richtete deshalb an Ruprecht eine ultimative Forderung, die in die Drohung mündete, er werde seine Nationalsozialisten zu einer republikanischen Partei machen.

Ruprecht von Wittelsbach ließ Hitler abblitzen. Offenbar handelt es sich um eine planmäßige Offensive gegen Hitler und seine Nationalsozialisten, deren Auftreten bei „Höchsten Herrschaften" sehr unangenehm auffällt. Hinter Ruprecht stehen die Kreise der Bayrischen Volkspartei und gewisse Deutschnationale. Diese Offensive zielt offenbar zunächst darauf ab, mit Hilfe der Autorität Ruprechts zu erreichen, daß die sogenannte „bessere Gesellschaft" und vor allem die Offiziere der alten Armee abgehalten werden sollen, mit Hitler zu sympathisieren und sich seiner Bewegung zuzuwenden. Dagegen tritt Hitler mit allen Mitteln seiner Agitation und Reklame auf, so daß im Lager Hugenbergs Krach auf der ganzen Linie herrscht — und das jetzt, kurz vor dem Volksentscheid! —

Sklarekgeld für die Deutschnationalen

Stadtverordneter Ganzow kassierte mit Wissen des Reichstagsabgeordneten Laverrenz

Der Reichstagsabgeordnete Bruhn, bis vor kurzem noch Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, schreibt in seiner Zeitschrift „Wahrheit" über „Schmier- und Schweigegeldgeschäfte" zwischen den Sklareks und dem Landesverband Berlin der Deutschnationalen Partei:

Die Brüder Sklarek haben, mit 2000 Mark angefangen, wiederholt Geldbeträge durch den deutschnationalen Stadtverordneten Ganzow an den Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei gezahlt.

Die diesbezüglichen Besuche Ganzows erfolgten so oft, daß den Sklareks die Zahlungen unbequem wurden und Leo Sklarek gelegentlich äußerte: „Ganzow müsse nun aber mal „Pause" machen." Sklareks verfolgten mit ihren Geldbeträgen an die Deutschnationalen Berlins natürlich einen Zweck. Sie wünschten, daß ihre Geschäfte mit der Stadt Berlin von den deutschnationalen Vertretern in der Stadtverwaltung nicht kritisiert würden. Sklareks haben erreicht, was sie wünschten.

Aus neuster Zeit, Juli 1929, ein Beispiel: Die Lindenstraße wird über die Kommandantenstraße hinweg verlängert bis zum Spittelmarkt. Das Geschäftshaus der Sklareks verfällt dadurch dem Abbruch. Sklareks wollten die beiden Grundstücke, die an der Ecke der Beuthstraße und Spittelmarkt entstehen werden, kaufen. Die deutschnationalen Stadtverordneten haben einstimmig dem Sklarekschen Kaufangebot, das sehr günstig für diese sein soll, zugestimmt. Dr. Hugenberg kennt seit Anfang Oktober dieses Schmier- und Schweigegeldgeschäft seines Landesverbandsvorsitzenden mit Sklareks.

Wie gut Laverrenz und Ganzow wußten, was sie taten, geht aus dem Verhalten Ganzows hervor. Ganzow wollte nicht allein dafür verantwortlich sein, daß er von Sklareks Geld genommen hatte, er sagte deshalb Laverrenz, er habe 2000 Mark von Sklarek angenommen. Laverrenz war damit einverstanden.

In der Sklarek-Affäre spielen bekanntlich die „mildtätigen Zwecke" eine besondere Rolle. Was Böß kann, glaubt Laverrenz auch zu können. So sagen Laverrenz und Ganzow, Sklareks hätten das Geld „für wohltätige Zwecke" hergegeben. Solche törichte Ausrede ändert zunächst einmal an den Tatsachen nichts, abgesehen davon, daß niemand es ihnen glaubt. Die Sklareks werden sich für ihre mildtätigen Stiftungen ausgerechnet die deutschnationale Parteikasse aussuchen.

Der Landesverbandsvorsitzende der Deutschnationalen, Reichstagsabgeordneter Laverrenz (im Nebenberuf Direktor bei der Reichsbahn) ist ein Mann der Richtung Hugenberg und führendes Mitglied des völkischen Flügels der Deutschnationalen — was ihn nicht hinderte, seine Parteikasse mit Judengeld zu füllen. –

Schweigegelder auch für Kommunisten

Die Behauptung, daß auch die kommunistische Presse Schweigegelder von den Sklareks angenommen hat, wird in einem Artikel der Berliner „Roten Fahne" zu widerlegen versucht. Das Blatt ist allerdings vorsichtig genug, das Dementi auf sich selbst zu beschränken. Von ihrem Schwesterorgan, der „Welt am Abend" spricht die „Rote Fahne" nicht. Dem „Vorwärts" wird zu dieser Sache berichtet:

„Am 5. Januar 1929 brachte die kommunistische „Welt am Abend" unter der Ueberschrift „Wohlfahrtsgeschäfte auf Kosten der Armen" einen Artikel, der sich in schärfster Weise gegen die Firma Sklarek wandte. Es wurde ihr vorgeworfen, daß sie den Erwerbslosen durch die Wohlfahrtsämter Stiefel, Anzüge, Hemden usw. in so schlechter Qualität geliefert habe, daß sie schon nach wenigen Tagen unbrauchbar geworden seien. Dieser Artikel erregte den heftigen Unwillen nicht nur der Herren Sklarek, sondern vielmehr der Herren Gaebel und Degner und der Leute vom Inseratenteil des kommunistischen Blattes. Den schuldigen Berichterstattern wurde zuerst heftig der Kopf gewaschen, und als sie nicht einsehen wollten, daß wegen der geschäftlichen Beziehungen der Herren Sklarek zu kommunistischen Stadträten und zur kommunistischen Presse Mißstände bei der Kleider-Vertriebs-Gesellschaft totgeschwiegen werden sollten, lud man sie zu einer Besichtigungsfahrt nach den Sklarek-Lagern ein. Es wurde ein Auto zur Verfügung gestellt, man machte einen Rundgang durch das Lager und siehe da, nun war alles in schönster Ordnung. Schon am 8. Januar 1929 konnte die „Welt am Abend" einen neuen Artikel bringen, in dem es hieß, daß die Belieferung „kaufmännisch nach den reellsten Grundsätzen" erfolge, daß zur Beschwerde der Erwerbslosen kein Anlaß vorliege, und daß den Sklareks erhöhte Mittel zur Verfügung gestellt werden müßten.

Nach dieser so glücklich verlaufenen Autofahrt blieb selbstverständlich die Belohnung nicht aus. Sie zeigte sich darin, daß das kommunistische Abendblatt vom 15. Februar ab wesentlich größere Sklarek-Inserate als bisher bringen konnte. —

Dieselbe „Welt am Abend" schreit jetzt wieder einmal über den „Korruptionssumpf" um Sklarek, was ihr zurzeit keinen Schaden bringt, da die Sklareks jetzt keine Inserate mehr zu vergeben haben. —

Zwölf Disziplinarverfahren

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat gegen den Berliner Stadtrat Benecke (Deutsche Volkspartei) und Stadtamtsrat Sakolowsky das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele auf Entfernung aus dem Amte eingeleitet. Ferner ist die Amtssuspension beider Persönlichkeiten verfügt worden.

Beim Oberpräsidenten schweben zurzeit zwölf Disziplinarverfahren gegen städtische Beamte, während sich das strafrechtliche Verfahren auf neun Beamte und Magistratsmitglieder erstreckt. —

Auch Nydahl beantragt Untersuchung

Stadtschulrat Nydahl hat im Zusammenhang mit der Sklarek-Angelegenheit beim Oberbürgermeister den Antrag gestellt, gegen ihn eine Disziplinaruntersuchung zu eröffnen.

Nydahl war einer der Begleiter des Oberbürgermeisters auf der Amerikareise. Er hatte wenige Tage vor der Reise geheiratet und hat seine Frau mitgenommen. An diese Reise sind verschiedene Vermutungen geknüpft worden, die Nydahl aufgeklärt zu sehen wünscht. Er hatte von den Gebrüdern Sklarek Bekleidungen gekauft und die in den letzten Stunden vor der Abreise gelieferten Sachen noch nicht bezahlt. —

Der Mißtrauensantrag gegen Böß

r Berlin, 7. November. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wird sich heute mit dem kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Oberbürgermeister Böß befassen. Die Sitzung wird eingeleitet werden mit einer Erklärung des Magistrats.

*

Der Magistrat der Stadt Berlin hat gegen eine ganze Reihe von Zeitungen, insbesondere gegen die „Rote Fahne" und die „Welt am Montag", wegen Verleumdung Strafanträge gestellt.

In einer öffentlichen Wahlversammlung war von einem deutschnationalen Stadtverordneten behauptet worden, daß Frau Böß die Ausstattung für eine ihrer Töchter im Betrag von 80 000 Mark bei der Firma Sklarek gekauft und mit einem Schecke von über 2000 Mark angezahlt habe. Diese Angaben sind nach einer Erklärung des Oberbürgermeisters in allen Teilen unwahr. Kein Stück der Ausstattung seiner beiden Töchter sei von der Firma Sklarek bezogen worden. Gegen den deutschnationalen Verleumder ist inzwischen Strafantrag gestellt worden. —

Heimwehren drohen Schober

Rücktritt des Kabinetts Schober? - Seipel im Hintergrund

Wien, 7. November. Der österreichische Bundeskanzler Schober hat nach Blättermeldungen am Mittwoch seine Demission angeboten, weil er auf Verlangen der Heimwehrführer die Erklärung des englischen Außenministers im Unterhaus über die Lage in Oesterreich zurückweisen sollte. Ebensowenig war Schober bereit, den sehr radikalen Forderungen wegen der Verfassungsreform zu entsprechen. Die Heimwehrführer unterstützen ihr Verlangen mit Gewaltdrohungen.

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, hat sich der Vorgang nicht ganz so abgespielt. Richtig ist, daß es zwischen den Heimwehrführern und den Vertretern der Mehrheitsparteien in den letzten Tagen zu ernsten Auseinandersetzungen gekommen ist. Die Heimwehrführer wünschten in der Tat eine Zurückweisung der Erklärung Hendersons. Bundeskanzler Schober hat das Ansinnen jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß eine Zurückweisung doch nichts nütze. Im Zusammenhang damit bot er am Dienstag seine Demission an, die er jedoch am Mittwoch wieder zurückgezogen hat.

Es ist für die Stimmung innerhalb der bürgerlichen Parteien Oesterreichs bezeichnend, daß im Zusammenhang mit dem Demissionsangebot des Bundeskanzlers Schober in Wien bereits am Mittwoch von einem Kabinett Vaugoin gesprochen wurde. Vaugoin, der zurzeit das Heeresamt verwaltet, ist einer der größten Scharfmacher.

Es ist aber bekannt, daß Seipel im Hintergrund weiter die politischen Fäden zieht, und es wird vielfach behauptet, daß er es sei, der den radikaleren Kurs fördert.

Der Unterausschuß des Verfassungsausschusses steht vor dem Ende seiner Beratungen. Das bedeutet natürlich nicht, daß der Verfassungsentwurf angenommen ist. Zunächst folgen jetzt die Verhandlungen zwischen den Parteien über die strittigen Bestimmungen. Erst dann werden die Besprechungen in dem Verfassungsausschuß fortgesetzt. —

*

Das dritte Todesopfer von St. Lorenzen

- Wien, 7. November. In Bruck ist am Mittwoch abend das dritte Opfer des Ueberfalls von St. Lorenzen, ein Arbeiterradfahrer, nach mehreren schweren Operationen gestorben.

Der Verletzte hatte seinerzeit bei den Zusammenstößen von Heimwehrleuten mehrere Schüsse in den Rücken erhalten. —

Wieder Studenten-Krawalle

Wo. Wien, 7. November. Im anatomischen Institut kam es heute vormittag zu heftigen Zusammenstößen zwischen Studenten gegnerischer Richtung, wobei auch Einrichtungen in einzelnen Hörsälen beschädigt wurden. Mehrere Personen wurden verletzt.

In der Schlägerei, bei der Stöcke verwendet wurden, wurde u. a. ein Feuermeldeapparat beschädigt, wobei das Alarmsignal zur Feuerwehr in Tätigkeit gesetzt wurde. Polizei hat den Zugang zum Gebäude abgesperrt. —

Das Berliner Funk-Orchester

Georg Zbeck. Franz von Szpanowski.

Ein zahlreiches musikliebendes und radiobegeistertes Publikum füllte am Mittwoch den gewaltigen Raum der Stadthalle. Galt es doch diesmal unmittelbar an der Quelle zu sein, das heißt: vor dem Berliner Funkorchester, dessen Klänge die meisten bisher wohl nur durch das Ohr des Radios [illegible] haben. Im Vordergrund der Bühne aufgestellte [illegible] symbolisierten die Bedeutung der [illegible], in denen die [illegible] Magdeburger Stadthalle die Gedanken von Millionen beschäftigt.

Das hochbedeutende Programm wurde in seinem ersten Teil durch zwei Größen der deutschen Vergangenheit bestritten. [illegible] Konzert in A-Dur op. 7 für Orgel und Orchester eröffnete den Abend. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lisa Tetzner erzählt

[illegible]

[illegible]

[illegible]

und vielen, vielen Dingen mehr: mit Verständnis für echt volkstümliche Effekte des Erzählens: Zum Beispiel Wiederholungen des Wortlautes bei der Schilderung ähnlicher Vorgänge, bildhafte Ausdrücke und ähnliches. Und gescheit waren die Magdeburger Kinder! Sie haben alle Rätsel geraten, die die „Märlesbas" ihnen aufgab. So nannte man Lisa Tetzner, als sie früher von Dorf zu Dorf, über Land und Gebirge zog und überall ihre Märchen erzählte. Sie ist es wirklich. Ihre Liebe und Kenntnis volkstümlicher Kunst kann nicht übertroffen werden. Zu ihr brauchen nicht einmal die Gebrüder Grimm zu kommen, um ihre „Kinder- und Hausmärchen" (1815) herausgeben zu können. Sie selbst hat ein großes zweibändiges Werk, die „Weltmärchenbibel der deutschen Familie" wird es genannt, herausgebracht mit vielen unbekannten deutschen Märchen und Geschichten fremder Völker. („Die schönsten Märchen der Welt für 365 und 1 Tag", Verlag Eugen Diederichs.) Könnte sie jede Mutter oder jeder Lehrer in der Schule so erzählen, wie wir sie von Lisa Tetzner hörten!

Der Buchhandlung Karl Peters Nachfolger müssen wir aufs wärmste danken für die Bemühungen um die Gestaltung dieser literarischen Abende. Sie kämpfen um die Aufdeckung der gesunden Wurzeln volkstümlicher Literatur. Eva Gruber.

Balladenabend. Die Musikpädagogische Arbeitsgemeinschaft an den höhern Schulen Magdeburgs gestaltete ihren 5. diesjährigen Kunsterziehungsabend zu einem Balladenabend, bei welchem eine Reihe der bedeutendsten Loewe-Balladen zu Gehör kam. Gerade die Loewe-Ballade bildet einen wichtigen Konzentrationsstoff des modernen Musikunterrichts, da ihre Form, im Volkslied uralt verankert, vielfältige Beziehungen zu andern Musikgebieten birgt, unter denen die Variation — namentlich die Charaktervariation — und die musikalische Malerei als Grundlage der musikalischen Dichtung und der gesamten Programmusik besonders erwähnenswert sind. Dabei ist die Jugend für die einprägsame Melodie Loewes und deren dramatische Verarbeitung besonders empfänglich. So folgten die zahlreichen, freiwillig erschienenen jugendlichen Hörer mit großer Anteilnahme den wechselvollen Schicksalen, die ihnen Konzertsänger Emil Bünger in vollkommener Vollendung und plastischer Gestaltung lebendig werden ließ. Da auch die bei Loewe besonders wichtige Begleitung bei dem Musiklehrer Sterz in besten Händen lag, wurden durch diesen Kunsterziehungsabend Erlebnisse geschaffen, deren Auswirkungen als Belebung und Ergänzung des Schulmusikunterrichts nicht zu unterschätzen sind. Die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Schulaufsichtsbehörden zeugte von dem Interesse, das auch leitende Stellen jetzt der zeitgemäßen Schulmusikpflege entgegenbringen. Als nächste größere Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft ist eine Adventsmusik in der Stadthalle in Vorbereitung, bei der, wie bei der Schubertfeier, ein großer Jugendchor in Verbindung mit Orgel und Orchester weihnachtliche Klänge alter Meister bringen wird. —

Stichtag für Saisonarbeitslosigkeit

Ab 9. Dezember

Die Saisonarbeitslosigkeit hat gegen Ende Oktober, wie das angesichts der vorgerückten Jahreszeit nicht anders zu erwarten war, kräftiger zugenommen. Zwischen dem 15. und 31. Oktober ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 10 Prozent gestiegen. Im Vorjahr stieg sie im gleichen Zeitraum um etwa 13 Prozent. Ende des Monats betrug in der Arbeitslosenversicherung die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nach den Berechnungen der Reichsanstalt etwa 865 000 (am 15. Oktober 784 000). Die stärksten Zugänge sind im Baugewerbe zu verzeichnen.

Der Beginn der berufsüblichen Arbeitslosigkeit soll, wie verlautet, auf den 9. Dezember festgelegt werden, und zwar für das ganze Reich. Der Endtermin bleibt zunächst noch unbestimmt, weil man erst die Entwicklung in der winterlichen Arbeitslosigkeit abwarten will. Das Höchstmaß der berufsüblichen Arbeitslosigkeit beträgt 4, das Mindestmaß 3 Monate.

Es ist tief bedauerlich, daß trotz dieser hohen Zahl von jungen, kräftigen Arbeitslosen immer noch Greise, statt der verdienten Ruhe pflegen zu können, tagtäglich ins Arbeitsjoch gespannt werden. Weil ihre Altersversorgung nicht genügend geregelt ist, müssen diese alten Leute den jüngern die Arbeitsplätze versperren. Das Reich sollte da mit guten Beispielen vorangehen durch Zahlung von größern Zuschüssen zur Invalidenrente. Sind doch sogar im Bereich der Reichsverwaltungen etwa 3000 Personen beschäftigt, die das 65. Lebensjahr — und zum Teil sehr weit — überschritten haben. Sichert die Existenz dieser Alten und ihr sorgt damit auch für die Jungen, die an ihre Stelle treten und entlastet, wenigstens etwas, den Arbeitsmarkt und die Kassen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung. —

Das Recht des unehelichen Kindes

Der Rechtsausschuß des Reichstags beriet gestern in Abwesenheit der Vertreter des Zentrums die ersten Paragraphen des Gesetzes über die unehelichen Kinder.

Nach § 1705 des Entwurfs soll das uneheliche Kind im Verhältnis zu der Mutter und zu den Verwandten der Mutter die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes haben. Bei der Beratung dieses Paragraphen wies Abgeordneter Rosenfeld (Soz.) darauf hin, daß nach dem Heidelberger Programm es eine Forderung der Sozialdemokratischen Partei sei, die Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern herbeizuführen. Seine Freunde würden sich bei der Beratung der Einzelbestimmungen des Gesetzes bemühen, diese Auffassung im Gesetz zu verwirklichen.

§ 1705 wurde nach dem Entwurf beschlossen. § 1705a soll folgendermaßen lauten: Als Vater des unehelichen Kindes gilt, 1. wer die Vaterschaft anerkannt hat, 2. wer auf eine gegen ihn gerichtete Klage des Kindes rechtskräftig als Vater festgestellt ist. In § 1705b wurde bestimmt, daß die Anerkennung der Vaterschaft auch in einer Verfügung von Todes wegen geschehen kann. —

Präsidiumwahl in Baden

Deutschnationale gegen Prinz Max von Baden

Karlsruhe, 7. November. Der neue Badische Landtag wählte am Mittwoch den Zentrumsabgeordneten Dr. Baumgartner zum Präsidenten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Meyer wurde erster, der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Walbeck zweiter Vizepräsident.

Baumgartner gedachte nach seiner Wahl in einem kurzen Nachruf u. a. auch des am Mittwoch verstorbenen Prinzen Max von Baden, der lange Jahre dem Badischen Landtag angehört hatte und Präsident der Ersten Kammer war. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten verließen bei diesem Nachruf fluchtartig den Saal. —

Betriebsratswahl in der Reichsdruckerei

r Berlin, 7. November. Am Mittwoch wurde in der Reichsdruckerei der Betriebsrat neu gewählt. Von 3080 Stimmen erhielt die Liste der freien Gewerkschaften 1779, die Liste der christlichen Gewerkschaften 282, die Listen der kommunistischen „Opposition" 922 Stimmen.

Auf die Liste der freien Gewerkschaften entfallen acht Betriebsratsmitglieder, auf die Liste der Opposition vier. Die Liste der christlichen Gewerkschaften erhielt ein Mandat.

Die Angestellten reichten nur eine freigewerkschaftliche Liste ein. —

Die Beamtenbank in Liquidation

r Berlin, 7. November. Die Bank für deutsche Beamte wird bereits in den nächsten Tagen in Liquidation gehen. Der Verlust wird auf 363 000 Mark beziffert.

Die von dem Zusammenbruch betroffenen Beamten erhalten ab Freitag ihre an die Bank für deutsche Beamte überwiesene, aber nicht zur Auszahlung gelangten Gelder von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft ausgezahlt. Diese Banken treten das „Erbe" der Bank für deutsche Beamte an. —

Geschäfte der Beamtenbank

Für die Geschäftsführung der zusammengebrochenen Bank für Deutsche Beamte ist folgender Vorfall bemerkenswert:

Im Jahre 1926/1927 erschien bei der Direktion der Bank eine inzwischen von der Bildfläche verschwundene aus Rußland geflüchtete Baronin von Schwarzenberg mit der Bitte, einen angeblichen Leonardo da Vinci, dessen Echtheit u. a. von Exzellenz von Bode bestätigt worden sei, mit 100 000 Mark zu beleihen. Obwohl Herr von Bode auf Anfrage das Gemälde für ein Schwindelbild erklärte, hatte die Direktion nichts Eiligeres zu tun, als der famosen Baronin die 100 000 Mark auszuhändigen. Das Bild selbst wurde Tag und Nacht von Detektiven bewacht und als die Baronin mitteilte, sie könne das Bild vorteilhaft nach Amerika verkaufen, stellte ihr die Bank einen der Direktoren zur Verfügung, der mit der Baronin und ihrem Sekretär auf einem holländischen Dampfer die Reise über den großen Teich antrat. Kaum in Amerika angekommen, stellte sich heraus, daß das Bild nicht nur gänzlich wertlos sei, sondern daß die Baronin es auch schon vorher von andrer Seite zwei beleihen lassen, so daß ein Haftbefehl gegen die Frau verfügt worden war.

Die Baronin verduftete zur rechten Zeit, der Direktor konnte sein Bild und mit langer Nase die Rückreise antreten. Außerdem setzte es für die Bank für Deutsche Beamte einen Hagel von Prozessen, die völlig negativ verliefen und der Bank die Bezahlung der hohen Prozeßkosten eintrugen.

Trotz dieses Riesenreinfalls hat die Direktion der Bank für Deutsche Beamte, die laut Statut Kredite nur gegen mehrfache Sicherheit gewähren darf, später auch die Bilder des verschuldeten Prinzen Hohenlohe beliehen und dadurch noch erheblich höhere Verluste erlitten. —

Vor der Aussperrung in der Schuhindustrie?

Bockbeiniges Unternehmertum – Teilstreiks in Berlin

Die deutsche Schuhindustrie ist von einem scharfen Arbeitskonflikt bedroht. Die Haltung der Schuhfabrikanten-Verbände ist brüsk und unversöhnlich. Die Versuche der Arbeitnehmer, zu Verhandlungen zu kommen und alle Möglichkeiten einer friedlichen Einigung auszuschöpfen, wurden von den Fabrikanten mit der kategorischen Erklärung vereitelt, daß jede Zusammenkunft zur Reglung des Lohnstreits zwecklos sei.

Das war eine glatte und obendrein völlig sinnlose Herausforderung, denn wenn die Schuhindustrie, wie die Fabrikanten behaupten, Ruhe braucht, dann darf man keine Konflikte vom Zaune brechen. Anscheinend ist man auf der Seite der Fabrikanten in Verlegenheit gegenüber den guten Gründen, die die Schuhmacher zur Begründung ihrer Lohnforderung geltend machen. Sie verlangen eine Heraufsetzung der tariflichen Mindestsätze um 20 Prozent. Es handelt sich also nur um die Vermeidung allzu großer Spannen im Effektivverdienst der einzelnen Arbeitskräfte. Ein Tarifstundenlohn von 87 Pf. in der obersten Ortsklasse für die erwachsenen Vollarbeiter entspricht nicht mehr den Lebenshaltungskosten und dem Lohnstand in andern Industrien. Die geforderte Lohnverbesserung fällt höchstens dort ins Gewicht, wo nur der tarifliche Mindestlohn oder noch weniger gezahlt wird.

Der Konflikt hat in Berlin bereits zu Teilstreiken geführt. So wurde in sieben großen Berliner Schuhfabriken die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Streikenden wird im Augenblick auf rund 1000 geschätzt.

Am Donnerstag will der Verband der deutschen Schuhfabrikanten in Berlin zur Frage der Aussperrung in allen angeschlossenen deutschen Schuhfabriken Stellung nehmen. Ein Aussperrungsbeschluß würde fast die gesamte deutsche Schuhindustrie treffen. —

Die Lohnbewegung im mitteldeutschen Kohlenbergbau

Her mit den Korruptionssummen für die Bergarbeiter

Von unterrichteter Seite wird uns zu der Lohnbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau geschrieben:

Wenn jemals eine Lohnerhöhung wirtschaftlich und sozial berechtigt und begründet war, dann ist es die gegenwärtige Lohnbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Dieser Braunkohlenbergbau ist im Ostelbischen und im Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat zusammengefaßt. Er hat zweifellos für alle möglichen Zwecke Geld, nur nicht für seine Arbeiter. Es sei nur daran erinnert, daß die Braunkohlenunternehmer im Jahre 1927 um eine bescheidene Lohnforderung von Pfennigen einen Streik vom Zaune brachen, der unsre Wirtschaft sehr schädigte.

Seit dem 1927 veröffentlichten Schmalenbachgutachten weiß die breite Oeffentlichkeit von den ungeheuern Gewinnen in der Braunkohlenindustrie. Sie weiß, daß z. B. die das Syndikat beherrschende Petschekgruppe übersteigerte Händlergewinne einsteckt, ohne einen Schlag Arbeit dafür zu tun. 1927 machte die Lohnerhöhung 22 bis 23 Pfennig pro Tonne Kohle aus. Die Werke behaupteten, nicht in der Lage zu sein, diese Lohnerhöhung zu tragen. Zur gleichen Zeit wurden bei den unter Petschecks Einfluß stehenden Werken drei Millionen Mark jährlich zu Rationalisierungszwecken abgebucht, die in der Bilanz nicht erschienen. Diese 3 Millionen Mark pro Jahr amortisierten sich schon im Laufe von 2 Jahren zu je 1½ Millionen Mark, so daß schon dadurch ein Rationalisierungsgewinn von 30 Pfennig je Tonne entstand. Das waren über 30 Prozent mehr als die Lohnerhöhung.

Trotzdem brachte man es fertig, als die Arbeiterschaft durch Streik die Lohnerhöhung erzwang, eine Kohlenpreiserhöhung durchzusetzen. Wie diese Kohlenpreiserhöhung damals „begründet" wurde, dürfte man im Syndikat am besten wissen. Auch diesmal liebäugeln die Braunkohlenunternehmer mit einer Preiserhöhung. Sie ist aber jetzt ebenso unberechtigt wie vor 2 Jahren. Eine Industrie, die jährlich aus einem Reptilienfonds 360000 Mark für den Stahlhelm und die Nationalsozialisten zahlt, wird auf Preiserhöhungen verzichten können. Oder will das Syndikat die Existenz dieses Fonds ableugnen? Das Schweigen des Syndikats besagt genug.

Das Ostelbische Syndikat hat sich übrigens am 1. November in einer Geschäftsführersitzung mit den in der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwürfen beschäftigt. Es fand aber bis heute noch nicht den Mut, die Oeffentlichkeit zu informieren. Oder verzichtet das Syndikat darauf, weil es bei dieser Gelegenheit u. a. auch mitteilen müßte, wer den Putschisten Stadler und seine „Werke" finanziert. —

*

Differenzen bei der Mansfeld-AG.

r Halle, 7. November. Die Verhandlungen über den Lohn- und Arbeitszeitstreit für die Mansfeld-AG. sind gescheitert. Die Unternehmer werden voraussichtlich den Schlichter anrufen. Die Schlichtungsverhandlungen dürften in etwa 8 bis 14 Tagen stattfinden. —

Massenflucht aus dem Sowjetparadies

Elendslager vor Moskau – Mittellos nach Kanada

r Berlin, 7. November. Vor wenigen Tagen sind in Kiel 383 deutsch-russische Auswandrer eingetroffen, die sich in Kanada eine neue Existenz gründen wollen. Sie kamen völlig mittellos in Deutschland an, weil ihnen ihr letztes Hab und Gut kurz vor der Ausreise von den russischen Behörden genommen worden war. Tausende ihrer Schicksalsgenossen lagern zurzeit noch vor Moskau.

Die in Kiel eingetroffenen Einwandrer erzählen über ihr Schicksal in Rußland nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung" u. a. folgendes: Sie gehören zu den Tausenden, die in und vor Moskau seit Monaten kampierten, nachdem sie aus den verschiedensten Teilen der Sowjetunion vor Moskau sich zusammengefunden hatten. Sie wandern aus, weil sie jede Existenzbasis in Rußland verloren. Nachdem sie die allzu hohen Steuern, die auf die Bauern von der Sowjetregierung gelegt waren, nicht aufbringen konnten, wurde ihnen ihr Vieh und schließlich auch ihr Land genommen. Erst auf Intervention der deutschen Botschaft wurde ihnen die Ausreisegenehmigung erteilt. 1500 dieser deutschen Bauern wurden bisher von Moskau nach Leningrad durch die Sowjetregierung mit der Bahn befördert. Dafür wurden ihnen aber auch ihre letzten Barmittel fortgenommen.

Wenn die Einreiseerlaubnis nach Kanada gewährt wird, schießt die kanadische Regierung ihnen das Reisegeld für die Weiterfahrt nach Kanada vor. Sie werden dann wahrscheinlich von Hamburg aus mit der Canadian-Pazific-Linie nach Kanada gebracht werden. —

Parteitag französischer Sozialisten

r Paris, 7. November. Der geschäftsführende Ausschuß der sozialistischen Partei hat am Mittwoch gemäß einem Antrag der sozialistischen Kammerfraktion beschlossen, für den 21. bis 26. Januar 1930 einen Parteitag nach Paris anzuberaumen.

Die Tagesordnung des Kongresses wird lauten: Die Haltung der Sozialisten im Parlament, das Verhältnis zur Regierung und die Parteiverfassung. —

Bahnfrevel bei Braunschweig

Wb. Braunschweig, 7. November. Auf der Reichsbahnstrecke Braunschweig—Gliesmarode haben unbekannte Täter mehrere Mauersteine, große Betonblöcke, auf die Schienen gewälzt. Die Maschine des Personenzuges von Celle, der abends gegen 10 Uhr in Braunschweig eintraf, schleuderte die Steine zur Seite, wobei die Schienenräumer beschädigt wurden.

Die Größe der Steine läßt vermuten, daß es sich auch bei diesem Anschlag um mehrere Täter handelt. Es scheint grober Unfug vorzuliegen. Wie berichtet wird, wurden vor einigen Tagen an der gleichen Stelle Steine gegen einen Personenzug geworfen, wobei eine Fensterscheibe zertrümmert wurde.

Erster Flug des neuen Riesenflugzeugs

Ein Riesenflugzeug, das vor längerer Zeit in den Junkers-Werken (Dessau) fertiggestellt worden ist, hat nach mehrtägigen Rollversuchen am Mittwochnachmittag seinen ersten gelungenen Flug von 25 Minuten Dauer unternommen. Das Flugzeug wurde von dem Junkerspiloten Zimmermann gesteuert und hatte fünf Passagiere an Bord, darunter den Konstrukteur der Maschine, Zindel. Das Flugzeug wird später 50 bis 60 Personen fassen, dazu eine große Auslast an Gepäck und Post. Die Spannweite beträgt 45 Meter, die Länge 23 Meter. Jede Tragfläche hat eine Größe von fast 300 Quadratmeter. Das Flugzeug ist mit je zwei Motoren von 700 und 400 Pferdestärken ausgestattet.

Der Probeflug der neuen Maschine verlief glatt. Start und Landung ergaben die völlige Manövrierfähigkeit der riesigen Maschine. Die Flugversuche werden fortgesetzt. Mitte des Monats wird die Maschine einem großern Kreis von Pressevertretern und Interessenten vorgeführt werden. —

Die Opfer in Guatemala

r Berlin, 7. November. Amtlich wird aus Neuyork die Gesamtzahl an Opfern der katastrophalen Ausbrüche des Vulkans Santa Maria in der Nähe von Guatemala City auf 400 beziffert. Die Toten sind bereits zum größten Teile geborgen

Die Zahl der durch die Ausbrüche obdachlos gewordenen Menschen geht in die Tausende. Große Hilfsexpeditionen sorgen für die Ernährung und Unterbringung der bereits zum Teil hungernden Bevölkerung. Der Materialschaden beziffert sich auf viele Dollarmillionen. Die Ausbrüche des Vulkans haben seit Mittwoch stark nachgelassen. —

Notizen

Die Vernunft wird hinaus „gereinigt". Das Großreinemachen in der Kommunistischen Partei hat jetzt auch auf Braunschweig übergegriffen. Nachdem zuerst der frühere Braunschweiger Sekretär Schorch aus der Partei ausgeschlossen worden war, ist jetzt auch noch der Lehrer Bodenstein aus der Partei ausgeworfen, weil er „nicht revolutionär genug" ist und als „hemmender Dreck an den Füßen der Partei" bezeichnet wird. —

Eintägiger Proteststreik im polnischen Bergbau. In den drei Kohlenrevieren Polens führten die Bergarbeiter am Mittwoch einen eintägigen Proteststreik gegen die Ablehnung ihrer Lohnforderungen durch. In Polnisch-Oberschlesien ruhten alle Gruben und Hütten. In Dombrowa streikte die Besatzung von zehn Gruben vollkommen, sieben Gruben standen nur teilweise im Streik. Die Kommunisten hatten sich gegen den Streik erklärt. Trotzdem beteiligten sich insgesamt etwa 80 Prozent an dem Ausstand. —

10 000 rumänische Arbeiter für Frankreich. Zwischen der französischen und der rumänischen Regierung ist am Mittwoch ein neues Auswanderungsabkommen unterzeichnet worden. Es sollen danach 10 000 rumänische Arbeiter nach Frankreich zugelassen werden, um namentlich in der Schwerindustrie, in der Automobil- und Flugzeugindustrie untergebracht zu werden.

Nach dem Muster der englischen Arbeiterpartei. Die amerikanischen Sozialisten haben unter dem Eindruck ihres großen moralischen Erfolges bei den Neuyorker Bürgermeisterwahlen beschlossen, ihre politische Organisation nach dem Muster der Labour Party auszubauen. Der sozialistische Kandidat Thomas erklärte nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses, die Höhe der sozialistischen Stimmen sei eine Warnung an das demokratische Hauptquartier und werde das Wachstum der Sozialistischen Partei in Amerika fördern. —

Stahlhelm an der Universität Köln aufgelöst. Der Senat der Universität Köln hat die an der Universität bestehende Stahlhelmgruppe aufgelöst. —

Gegen Schnupfen hilft Forman

Rekord-Tage

Das Glücksrad! – Jedes Angebot, jeder Preis bringt Gewinn!

75 · 1.50 · 2.– · 3.– · 5.– · 75 · 1.50 · 7.50 · 10.–

Nur wer Großes leistet hat Erfolg!

Wir lassen es uns diesmal etwas kosten.
Wer jetzt nicht kauft, schädigt sich selbst.

Beginn: Sonnabend, den 9. November

Vorverkauf bereits heute!

Nur einige wenige Beispiele, über 1000 weitere Sensationen zeigen Ihnen unsere Schaufenster und Innenauslagen.

Praktische Flanell-Hauskleider in der soliden, guten Verarbeitung . . nur 5.00 **3.00**

Filz-Hüte in Aufschlag- und Glocken-Form, apart in sich gemustert . . . . nur **1.50**

1 Kinder-Prinzeßrock Baumwolle angerauht od. **1 Damen-Unterzieh-schlüpfer** mit Elastikrand . nur **0.75**

1 Herren-Normalhemd wollgemischt, mit Doppelbrust oder **1 Futter- oder Normalhose** . . . . nur **1.50**

1 Meter Woll-Bouclé-Läufer in mod., pastellfarbigen Streifen, 68 cm breit . . . . nur **3.00**

1 Meter Rouleaudamast 80 cm breit, in mod. Mustern, [illegible] Gewebe, in weiß, creme u. gold nur **0.75**

1 Meter Moiré 100 cm breit künstl. Seide, der Modestoff für das Abendkleid . . . . nur **5.00**

1 Meter Ripo 130 cm breit, reine Wolle, sehr gute Qualität . . . . nur **3.00**

1 Complet mit Kunstseide, oben und unten breite Spitze, der Rekordpreis **3.00**

1 Handtasche zum Aussticken, angefangen, mit reichem Material der Rekordpreis **1.50**

1 Besuchstasche verschied. Lederarten, in allen modernen Modefarben, der Rekordpreis **3.00**

1 Paar Damen-Handschuhe Nappa-Stepper od. feines Ziegenleder, elegante Farben . . . nur **3.00**

1 Paar Damen-Strümpfe hochwertige Bemberg-seide oder reine Wolle mit Doppelsohle, viele Farben . . . . nur **2.00**

5 Meter Rohnessel 75 cm breit, weiß. Ware, der Rekordpreis **1.50**

1 bestickter Linon-Bezug 130/200, mit 1 bestickten und 1 glatt. Kissen, der Rekordpreis **7.50**

1 Crêpe de Chine-Schalkragen oder **1 Spitzen-Fichu-kragen** . . . der Rekord-Preis **0.75**

1 Crêpe de Chine-Schal oder Jabotkragen der Rekord-Preis **1.50**

1 Käseglocke mit Teller und 1 Butterglocke zusammen nur **0.75**

6 Paar Eßbestecke Kokosgriff m. Beschlag, Solinger Stahl . . . . . der Rekord-Preis **3.00**

18 Stück Blumenseife Wert 1.20 der Rekord-Preis **0.75**

1 Tafelservice verschiedene Dekore, 23 teilig . . . . . . nur **10.00**

Wittkowski

TELEFON: 21908 – ZWEIGNIEDERLASSUNG DER

R. Karstadt A.G. Hamburg

Winterjoppen Arbeitshosen

Walkjacken, Jagdwesten, Troyer, Sweater
Barchenthemden und Barchent-Unterhosen
Kalmuckjacken - - Faust-Handschuhe

Stoff-, Kord- und Manschester-Anzüge

fertig und nach Maß - - Billigste Preise!

Friedrich Grashof

Johannisfahrtstraße 11

Schlager-Angebote in Sportarmbanduhren

Armbanduhr, Nickel	**Rm. 23.–**
in eckiger Form	**Rm. 28.–**
Armbanduhr, Silber	**Rm. 32.–**
in eckiger Form	**Rm. 38.–**
Armbanduhr, 0,585 Gold	**Rm. 56.–**

Nur Original-Elida-Ankerwerke, Fabrik Fleurier (Schweiz). Vergleichen Sie vorher Qualität und Preise. Bei Nichtzufriedenstellung erfolgt Umtausch. Versand nach allen Orten unter gewissenhafter Garantie.

Alleinverkauf für Magdeburg und Umgegend:

Uhrenhaus Moosmann, Breiter Weg 207

Großer Umsatz. kleiner Nutzen!

Möbel auf Kredit

geg. Kasse 10% Rabat

Nußbaum od. eiche Bettstelle, 1 Spiral, 1 Aufleger 55 bis 75 ℳ
1 Spiegel 20 bis 35 ℳ
Schränke mit u. ohne Wäscheeint. 53 b. 125 ℳ
Vertikos 53 bis 75 ℳ
Tische 20 bis 65 ℳ
Stühle 6 bis 20 ℳ
Waschkommoden 50 bis 95 ℳ
Chaiselong. 35 b. 50 ℳ
Spiralmatratzen 12.50 bis 14 ℳ
Auflegematratzen 14 bis 28 ℳ
Trumeaus 50 b. 75 ℳ
Plüschsofas 95 b. 11[illegible]
Metallbettstellen m. Spiral 35 bis [illegible]
Korbsessel 10 bis 1[illegible] ℳ
Nachtschränke 22 b. [illegible]
Küchen 85 bis 250 ℳ
Schlafzimmer 300 bis 1200 ℳ
Speisezimmer 425 bis 1100 ℳ

A. Friedländer

Alte Ulrichstr. 11

6% Anzahlung

[illegible]Kund u. Beamte [illegible] ohne Anzahlung Kredit ca. 10 Monat.

Puppenwagen

Wundervoll ausgestattete und reizend garnierte neueste Modelle!

Zurückstellung
– gegen Anzahlung bis Weihnachten –

Reparaturen erbitte schon jetzt!
Verdeckbeziehen, ausschlagen, garnieren usw.

Billig wie immer!

Beyers Kinderwagenhaus

Spezialgeschäft – Alter Markt 13.

Ausnahmepreis!
Großer Posten zarter vollfleischiger **Fasanen 2.75, 2.95 Stk.**
Hasenrücken und Keulen
Hasenklein, Rehrücken und Keulen, Vierl. Mastgänse u. Enten, Gänsekeulen, Flomen, Gänseklein, zarte Fricassée- und Suppenhühner, hochfeine Masthähnchen

Curt Böer vorm. W. Stössel

Himmelreichstr. 11, Eingang Prälatenstr. neben der Radeberger Hutfabrik. Telefon 1135

Warum hohe Luxuspreise für Äpfel?

Eßäpfel	Ztr. **4.50**, ½ **2.25**, Pfd. 0.05
Goldparmäne	Ztr. **8.00**, ½ **4.25**, Pfd. 0.09
Goldparmäne	Ztr. **13.00**, ½ **6.75**, Pfd. 0.14

Weiße Kalvill, Gravensteiner, Kaiser Wilhelm, sowie alle Daueräpfel direkt ab Lager.

Spiegelbrücke 4 h. Hof r. im Lager. **THALE**

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

Die Beleidigung gegen Herrn Heinr. [illegible], [illegible]leben, nehme ich zurück.

[illegible], [illegible]

[illegible]

Aus eigenen Werkstätten

Chaiselongues

M. 70.– 65.– 60.– 58.– 52.– 48.– 42.– **33.–**

Bettchaiselongues

M. [illegible] **95.–**

Diwandecken

M. 36.– 25.– [illegible] **8.75**

Auswahl enorm!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto.

Bettenhaus

Bruno Paris

Breiter Weg 4. [illegible] gegenüber.

Husten Sie?

Dann schnell 1 Flasche [illegible] mehrmals täglich 15–20 Tropfen zu nehmen. Kinder die Hälfte. Mk. 0.90 u. 1.50 in Apoth. u. Drog. erhältl., aber echt nur mit Marke [illegible]

Bestimmt zu haben bei:

In M.-Sudenburg: [illegible]
In M.-Neustadt: [illegible]

---

ff. Hausschlachtewurst

sowie täglich frisches Schweinegeschlachtes

Christian [illegible], [illegible] Straße 60

KANONEN auch alle Sorten Zimmeröfen, sowie Grudeu und Herde

Spiegelbrücke 10
Stephansbrücke 2

GIESAU

FERNRUF 23463

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die uns in diesen schweren Tagen zur Seite standen [illegible] Dank. Besonderen Dank Herrn [illegible] für die trostreichen Worte in der Kapelle.

[illegible] Straße [illegible]

Wilhelmine Handke und Kinder.

[illegible]

Puppenklinik wieder

Kurfürstenstr. 4, pt.

[illegible]

G. Jacobs, [illegible] Puppenklinik

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben [illegible] [illegible]

Richard Schneller und Kinder.

Deutscher Metallarbeiterverband Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am [illegible] starb unser Mitglied

Hermann Werner

[illegible]

Die Trauerfeier [illegible] **Die Verwaltung.**

Auto-Fahrschule Zentral

[illegible] 6. Tel. Norden 22941 42

Prospekt frei

Am [illegible] früh 7.30 Uhr verstarb [illegible] unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein

Anna Witter

im [illegible]. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Otto Friedrich.

[illegible] Straße Nr. [illegible]

Die Beerdigung findet am [illegible] den [illegible]. November, früh 10 Uhr, auf dem [illegible] Friedhof statt. [illegible]

Am [illegible], abends 7 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere [illegible] Tochter, meine [illegible] Schwester

Anna

im [illegible]. Lebensjahre

Magdeburg-[illegible], 7. Nov. 1929.

Dies zeigen [illegible] an

Wilhelm Tackhorn und Frau, Hermann Tackhorn u. Braut, Fritz [illegible] und Frau.

Am Dienstag den 5. November verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

August Billwock

im 79. Lebensjahr.

Familie August Billwock jun.
Familie Franz Billwock
Familie Ewald Billwock.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 9. November, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Am 5. November verstarb nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Auguste l'Etienne

geb. Eyrich

im 41. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
Karl l'Etienne
Herta l'Etienne, Tochter
Fritz Braun

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Ein historischer Gegenwartsroman

Der historische Roman, der unsre Väter begeisterte — „Ekkehart", „Kampf um Rom", „Die Claudier" — ist, so warm man ihn auch der Jugend zur Belehrung empfiehlt, tot und begraben. Wir finden eben so wenig Geschmack daran wie an den Riesenschwarten, mit denen das Zeughaus in Berlin, das Schloß in Meißen oder die Kaiserpfalz in Goslar ausgepinselt sind. Das eine wie das andre entstammt einer Zeit, in der die Kunst die lebendige Fühlung mit der Gegenwart verloren hatte und sich mit der Vergangenheit anbiederte. Diese Flucht vor der Wirklichkeit entsprang dem Bedürfnis des Bürgertums, sich an Idealen aufzurichten, die es in der Gegenwart mit dem Ruß und dem Getöse der Maschinen nicht mehr fand. Die guten Bürger machten es, wie es alte Leute immer gemacht haben: sie priesen ihre Jugend, in der alles so viel schöner und besser gewesen sei.

Dieses greisenhafte Schielen in die Vergangenheit paßt nicht mehr in unsre Zeit, die alle alten Gerümpel beiseiteschiebt und frisch und freudig, jugendlich beschwingt, nicht beschwert von der Geschichte, in die Zukunft schreiten möchte. Theater, bildende Kunst, Literatur: alles kehrt sein Gesicht beherzt der Gegenwart zu. Film und Rundfunk haben das ihrige beigetragen zur Aktualisierung der Kunst. „Reportage" heißt das Schlagwort unsrer Tage. Weg mit allen romantischen Schwärmereien, mit denen man sich ehedem belogen hatte — wir glauben nicht mehr an die tapfern Ritter, an die minniglichen Frauen und an die frommen, gottbegeisterten Klosterbrüder. Das Tempo der Maschine läßt uns auch gar keine Zeit, solchen Schemen nachzutrauern oder nachzueifern. „Wir, wir leben, unser sind die Stunden, und der Lebende hat Recht." Schiller hat das vor vier Menschenaltern schon ausgesprochen

Wie entsteht heutzutage ein Roman? Nicht mehr so, daß sich einer in der Einsamkeit vergräbt und in der Natur seinen Träumereien nachhängt —, auch nicht mehr in Bibliotheken, wo man aus zwanzig gelehrten Schmökern einen einundzwanzigsten macht und ihn als Kunstwerk ausgibt. Ach nein — ganz anders:

„Der Entschluß, diesen Roman zu schreiben, wurde am 22. August 1927 um 9 Uhr 15 Minuten abends (pazifische Küstenzeit) gefaßt. Den Anlaß gab die telephonische Mitteilung einer Zeitungsredaktion, Sacco und Vanzetti seien tot. Der Verfasser nahm an, die Welt werde die Wahrheit über diesen Fall erfahren wollen, und seine Annahme erwies sich als richtig: aus fünf Weltteilen ergoß sich über ihn eine Flut von Kabeltelegrammen und Briefen mit der Aufforderung, das zu tun, wozu er sich bereits entschlossen hatte."

So schildert uns Upton Sinclair die Entstehung seines Romans „Boston", der in deutscher Uebersetzung im Malik-Verlag erschienen ist. Aus einem bis auf die Minute bestimmbaren telephonischen Anruf aus einer Zeitungsredaktion wird ein Kunstwerk. Ein Tendenzroman natürlich — etwas andres könnte Sinclair gar nicht schreiben. Das bedeutet für uns ja auch längst keine Herabsetzung des literarischen Wertes mehr — eher das Gegenteil. Ein Kunstwerk trotz allem, was auch immer hinterwäldlerische Kunstrichter faseln mögen über den „Geist, der von der Maschine erstickt wird". Es ist keine Zeitungsreportage, was uns der amerikanische Schriftsteller als „zeitgenössischen historischen Roman" bietet. Es ist eine schöpferische, nicht allein eine reproduktive Leistung. Das Justizverbrechen des amerikanischen Kapitalismus, das jeden einzelnen von uns aufgescheucht hat, die Hinrichtung der italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti, macht nicht den ganzen Inhalt des Buches aus. Vielmehr werden auch ihre Gegenspieler als Typen der verfaulten kapitalistischen Klasse vor uns lebendig. Dem Prozeß gegen die beiden „Wops", wie man die Italiener verächtlich nennt, wird ein andrer gegenübergestellt, der den höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten beschäftigt und die ganze Korruption der herrschenden Klassen enthüllt hat. Bindeglieder zwischen den Proletariern um Sacco und Vanzetti und der Hochfinanz sind zwei frei erfundene Frauengestalten, Angehörige jener „vornehmen" Kreise, die sich angewidert auf die andre, die gegnerische Seite schlagen.

So ist aus dem Einzelfall Sacco-Vanzetti etwas viel Größeres geworden — „Boston": das Bild einer Stadt, eines sozialen Organismus. Upton Sinclair kennt das Geheimnis des „hinkenden Teufels" von Lesage, der von jedem Hause das Dach abhebt und alles erkennen läßt, was darinnen vorgeht. Was der altfranzösische Schriftsteller materiell gemeint hat, das führt unser amerikanischer Zeitgenosse moralisch, geistig aus. Dadurch ist ein Roman zustande gekommen, den man nicht nur mit der literarischen Elle messen sollte: Geschichte und Gegenwart, Leben und Kunst zugleich . . .

Hermann Hieber.

Internationaler Puppenspielerkongreß in Paris

Seit dem ersten deutschen Puppenspielertreffen anläßlich der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg fanden sich die Leiter der bekanntesten Puppenbühnen Deutschlands, Frankreichs und der Tschechei in Baden-Baden und im Frühjahr dieses Jahres in Prag zusammen, wo der Entschluß gefaßt wurde, einen großen internationalen Puppenspieler-Kongreß in Paris zum Herbst einzuberufen. Dieser große Kongreß, an dem sich Frankreich, Belgien, Niederlande, Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Rußland, England, Amerika und Japan beteiligten, verlief glänzend und bot zum erstenmal einen Ueberblick über die gesamte Puppenspielkunst aller Nationen. Unter dem Protektorat der größten französischen Zeitung „Le Journal" und unter dem Vorsitz des Ministers Godart wurden die Statuten für die internationale Vereinigung der Puppenspieler festgelegt, die den Satzungen der internationalen Artistenloge ähneln. Eine Woche lang fanden dann Vorstellungen der verschiedensten Puppenbühnen statt, die jedesmal ein großes gesellschaftliches und künstlerisches Ereignis wurden. Von deutschen Puppenbühnen waren Puhonny (Baden-Baden), Deininger (Stuttgart), Münchner Marionettentheater, Volksbühnen-Puppenspiele Berlin und die Bochumer Puppenbühne eingeladen worden. Dr. Nissen (Theaterwissenschaftliches Institut Köln), und W. Loewenhaupt (Offenburg), der bedeutendste Kenner und Forscher der Geschichte des Puppenspiels, waren ebenfalls zu den Vorführungen erschienen, an denen auch die Gesandten der verschiedenen Länder teilnahmen. Bei den Vorführungen der deutschen Puppenbühnen übernahm der deutsche Gesandte v. Hoesch die Begrüßung. Den großen Erfolg der deutschen Puppenspiele überflügelten aber die Tschechen mit ihren künstlerisch und zeitgemäß arbeitenden, technisch unerreichbaren Puppenbühnen. Es gibt in Böhmen 2900 Puppenbühnen, die eine nachdrückliche Förderung der Behörden und Unterstützung durch den Staat erfahren. Hinzu kommt, daß die Tschechen eine alte Puppenspiel-Tradition haben, und daß man das Puppenspiel dort zu einem der bedeutendsten Faktoren der Bildungsarbeit zählt. Aus der Fülle der verschiedenen Vorstellungen sollen noch der Antwerpener Poes[illegible]enkelder (Puppenkeller) und die Brüssler Weihnachtsspiele [illegible] werden, die durch ihre literarhistorische Bedeutung und [illegible] wirklich volkstümliche Kunst bemerkenswert sind. Die [illegible]rische Gastfreundlichkeit brachte alle Nationen näher, [illegible] den gemeinsamen künstlerischen Interessen kam ein [illegible]nales Gefühl des Zusammenhangs auf, das mit zu den gro[illegible] Erlebnissen dieser Woche zählen muß.

Kurz vor dem Ende dieses Kongresses wurde eine französische Puppenbühne eröffnet, die für die gesamte Darstellungskunst im Puppenspiel entscheidend und richtungweisend sein wird. An dieser gewaltigen Bühne wurde vier Jahre gearbeitet, und der internationale Kongreß war der würdige Anlaß, sie einem auserwählten, internationalen, fachmännischen Publikum vorzuführen. Der unerhörte Erfolg wird dieses Theater mit einem Schlage berühmt machen. Diese Bühne, die sich „Arc en ciel" (Regenbogen) nennt, umfaßt alle Möglichkeiten des Puppenspiels: von der Standmarionette und Handpuppe zum Schattenspiel bis zur unerhört raffinierten Kunstmarionette. Die letzten technischen Erfahrungen der Bühnentechnik und der Beleuchtung, Radio und Grammophonmusik wurden diesem Gesamtkunstwerk zunutze gemacht. Diese Bühne wird, wenn sie Frankreich durchreist hat, auch nach Deutschland kommen.

R. A. St.

Der Büchertisch

Heini Jermann. Die Lebensgeschichte eines Kriegs- und Fürsorgekindes von Anni Geiger-Gog. 192 Seiten mit 7 farbigen Vollbildern von Max Ackermann. In Rohleinen 5,20 Mark. Alle bisherigen Kriegsbücher haben nicht versucht, die Hintergründe des Krieges und das proletarische Elend, das immerhin 40 Millionen in Deutschland traf, uns vor Augen zu führen. Anni Geiger-Gog hat den Versuch unternommen, mit den Augen des kleinen Proletenjungen Heini Jermann dies Deutschland um 1914—28 zu sehen. Dieser wichtige, notwendige und neue Versuch ist ihr gelungen. Es sind Stellen in dem Buche, die aus der Sache heraus zu Schlüssen zwingen, die wichtiger sind als alles Lamentieren heutiger Pharisäer und Schriftgelehrter. Das Buch ist für diese und die kommende Generation geschrieben .. ein mutiges Buch. —

Die Liebenden. Roman von Otto Zoff Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. In Halbleder 2,90 Mark. In diesem Roman reifen menschliche Schicksale, wie sie sich täglich, stündlich, hundertfach zwischen den Mauern der Großstadt abspielen. Das Gespenst der Herkunft des einen vernichtet das herkömmlich-gesellschaftliche und berufliche Fundament des andern. Liebe, gesteigert bis zum Haß, reißt zwei Menschen äußerlich voneinander, um sie innerlich für ewig untrennbar miteinander zu verketten. Grandios in der Tiefe und in der Weite des Menschlich-Uebermenschlichen, vollendet sich das Schicksal der Liebenden in der Ueberwindung alles Aeußern, alles Traditionellen. Neben der vollendet durchgestalteten Problematik zeichnet ein unerschöpflicher Reichtum an Milieuschilderungen diesen Roman aus. —

Die fünfte Liebe, ein Roman aus dem heutigen Rußland von Karpow. Verlag Büchergilde Gutenberg. Preis 4,50 Mark. Es ist klar, daß ein guter russischer Roman von heute nicht im luftleeren Raum spielen kann. Da Karpows Roman ein sehr guter Roman ist, spielt er auf der realistisch und mit glänzender Beobachtungskraft gezeichneten russischen Erde der Jahre 1927 bis 1928. Im Dorfe ist das Mittelalter noch lebendig. Noch binden uralte Sitten, Gebräuche, Lieder, Redensarten und Lebensformen die Dorfbewohner. Alle diese Dinge erstehen lebendig vor uns. Nur ein genauer Kenner, nur jemand, der die Volkssprache sprechen und schreiben kann, vermochte diese Seite des Dorfes so getreu und dabei in so gelungenen künstlerischen Formen zu geben. Aber das ist nur die eine Seite des Dorfes. Mag sie überwiegen — die große Revolution, die alles auf den Kopf gestellt hat, die den Feudalismus mit eisernem Besen ausfegte, ist auch in das hinterwäldlerische Dorf gedrungen. Und der Zusammenstoß des konservativen, rückständigen alten Lebens mit den neuen Formen und den Anforderungen des neuen Lebens, das ist der Inhalt jener Romanfabel, die wir an dem Einzelschicksal des Helden Sergej Medwedjew verfolgen können. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KUR[illegible]RK-RAUCHERS.

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie »KURMARK-PRIVATPACKUNG« (ohne Preisaufschlag)

Verkehrsflugzeug London-Berlin verunglückt

mit vier Passagieren und vier Mann Besatzung

Wie wir in einem Teile der gestrigen Ausgabe noch mitteilen konnten, ist die Deutsche Lufthansa am Mittwoch von einem schweren Unglück betroffen worden. Das dreimotorige deutsche Verkehrsflugzeug, das den Verkehr zwischen London und Berlin vermittelt, ist um 10 Uhr vormittags dicht bei der Ortschaft Marden Park (England) etwa 16 Kilometer von Croydon entfernt, gestürzt. Fahrplanmäßig sollte das Flugzeug, das vom englischen Flugplatz Croydon um 9.44 Uhr gestartet war, und außer vier Mann Besatzung vier Engländer als Passagiere mit sich führte, Amsterdam um 14.05 Uhr, Hannover um 16.15 Uhr und den Flugplatz Berlin-Tempelhof um 18.15 Uhr erreichen. Der Führer des Flugzeugs, Flugkapitän Rodschinka, der als Führer von Verkehrsflugzeugen bereits über 600 000 Kilometer geflogen hat, sah sich anscheinend infolge dichten Nebels zu einer Notlandung gezwungen, bei der das Flugzeug mit leckem Benzintank abstürzte und beim Aufschlagen auf den Boden in Flammen aufging. Die Zahl der Todesopfer beträgt sechs. Drei Tote gehören der Besatzung an; darunter auch der Flugzeugführer. Bei den drei andern handelt es sich um englische Passagiere. Der Sportflieger Eugen zu Schaumburg-Lippe, der sich ebenfalls in dem Flugzeug befand, wurde schwer verletzt. Der vierte Passagier, Kapitänleutnant Glen Kidston, kam mit leichtern Verletzungen davon. —

Ursache: Auf Baumkronen gestoßen

Ueber den Absturz werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Flugzeug, das Croydon um 9.45 Uhr verließ, hatte Goldstone in der Grafschaft Kent passiert, als die Sicht so schlecht wurde, daß der Pilot sich zur Rückkehr entschloß. Hierbei hat er, wie man annimmt, die Höhe der Bäume des Waldes in der Foster Niederung unterschätzt, so daß das Flugzeug die Baumspitzen streifte und dadurch abwärts gerissen wurde, bis schließlich Feuer ausbrach. Die Feuerwehr in Caterham wurde zu Hilfe gerufen und mit der Unterstützung einer Abteilung der britischen Luftstreitkräfte wurden die Flammen gelöscht.

Sämtliche Toten weisen schwere Brandwunden auf und waren zum Teil nur noch schwer zu erkennen. Die beiden Verletzten, Prinz von Schaumburg-Lippe und der englische Kommandeur Glen sind nach einer Privatklinik in Godstone übergeführt worden. Glens Verletzungen sind verhältnismäßig gering, doch hofft man, auch den Prinzen zu Schaumburg-Lippe am Leben erhalten zu können.

Von den an der Absturzstelle erschienenen Personen werden erschütternde Schilderungen über den Anblick der zerstörten Maschine gegeben. Alle stimmen darin überein, daß das Flugzeug mit furchtbarer Gewalt auf die Baumkronen auffuhr, etwa 100 Meter durch die Baumspitzen raste, wobei ein Rad und andere Ausrüstungsgegenstände abgerissen wurden, bis es schließlich mit der Kabine und den drei Motoren mit etwa 100 Stundenmeilen Geschwindigkeit aufschlug. Bei dem Aufschlag ereigneten sich zwei Explosionen, die die Trümmerreste sofort in ein Flammenmeer verwandelten.

Die Opfer

Die Insassen, die bis auf Commander Kidston, der Sekunden vor dem Aufprall abspringen konnte, das Bewußtsein verloren hatten, verbrannten bis zur völligen Unkenntlichkeit. Prinz Eugen zu Schaumburg-Lippe vermochte trotz schwerster Brandwunden ein Fenster des Flugzeugs zu öffnen und sich aus dem brennenden Trümmerhaufen herauszuarbeiten. Mit schweren Brandverletzungen schleppte er sich zu einem in der Nähe befindlichen Haus und fragte nach einem Telephon, um sich mit dem Flughafen in Verbindung zu setzen. Die Hitze, die von der brennenden Maschine ausging, war so stark, daß Glen Kidston und den zur Hilfe Herbeigeeilten es nicht möglich war, an das Flugzeug heranzukommen. Erst durch die Feuerwehr konnten die sechs verkohlten Leichen geborgen werden.

Die drei getöteten Passagiere sind englische Kaufleute, von denen zwei nach Berlin, einer nach Amsterdam unterwegs war. Ihre Namen sind Jones, Milne und Jasper. Die getöteten Mitglieder der Besatzung sind der Flugzeugführer Rodschinka, der Mechaniker Ullrich und der Funkentelegraphist Ricklas.

Ein Motorendefekt lag nicht vor

Für die Katastrophe sind zwei Gründe bestimmend gewesen, die völlige Sichtlosigkeit infolge des Nebels und die zu geringe Höhe des Flugzeugs. Ein Motorendefekt lag nicht vor, da zahlreiche Personen aussagen, daß sie das Flugzeug vor der Umkehr hörten und alles in bester Ordnung schien.

Das englische Luftfahrtministerium hat an den Reichsverkehrsminister ein Beileidstelegramm gesandt.

Flugzeugkatastrophen der letzten Jahre

Der Unglücksfall des deutschen Flugzeugs über England ruft die Erinnerung wach an verschiedene Katastrophen, die sich in den letzten Jahren ereigneten. Am 6. September 1928 wurde das deutsche Flugwesen von einem schweren Unfall heimgesucht. Das auf der Strecke Hannover—Erfurt—Fürth—München eingesetzte Flugzeug D 180, ein einmotoriger Fokker F 3, sollte planmäßig Erfurt um 12.15 Uhr verlassen und um 13.50 Uhr in Fürth—Nürnberg eintreffen. Es stürzte um 13.15 Uhr zwischen Bamberg und Nürnberg, 7 Kilometer südwestlich von Forchheim, bei der Ortschaft Poppendorf ab. Der Pilot Major a. D. Zander aus München, sowie die beiden Fluggäste, der Fabrikant Haug aus Ebingen in Württemberg und der Student Weider aus München waren sofort tot. Der Pilot Zander war einer der befähigten deutschen Verkehrsflieger.

Noch in aller Erinnerung ist der Unglücksfall, der sich im September 1927 bei Schleiz in Thüringen abspielte. Einer der bewährtesten deutschen Diplomaten, der Botschafter in Washington Ago von Maltzahn, gehörte zu den Opfern. Vor dem Sturze löste sich ein wichtiger Teil der Maschine, ein Flügel. In beiden Fällen hatte das Versagen von wichtigen Bauteilen die gleichen Folgen. Die Katastrophe von Schleiz erforderte fünf Tote. Bei dem Unglück über England trafen besonders verhängnisvolle Umstände zusammen: Nebel und mangelnde Uebersicht führten den folgenschweren Unfall herbei. Es müßte der fortschreitenden Technik gelingen, auch diese Schwierigkeiten bei der Luftfahrt zu überwinden. —

Kleine Chronik

Klara Paschold zum Tode verurteilt

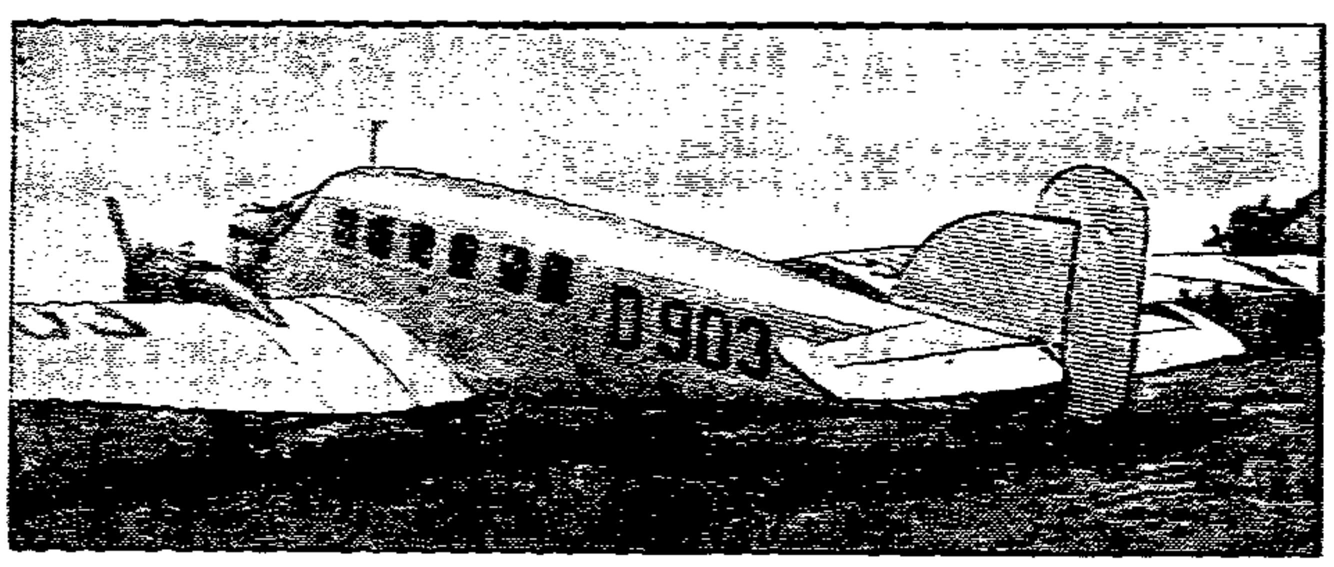
Im Leipziger Raubmordprozeß wurde am Mittwoch folgendes Urteil gefällt: die Angeklagten Reinhold Werner und Klara Paschold werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen gemeinschaftlicher Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte Werner behauptete im Verlauf der dreitägigen Verhandlungen, sich an dem Morde nicht beteiligt zu haben. Er habe lediglich bei der Zerstücklung und Beseitigung der Leiche geholfen. Die Paschold belastete Werner dagegen schwer. Er habe die Tat 3 Monate lang vorbereitet und sie zu überreden gewußt, die verhängnisvollen Schüsse auf den Händler Kirchberg abzugeben. Diese Angaben wurden von einem Zellengenossen des Werner bestätigt. Werner soll ihm am Tage seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis die Tat in allen Einzelheiten geschildert haben. Dieser Zeuge gab die Angaben bereits im April zu Protokoll. Es ist ausgeschlossen, daß er das Geständnis der Paschold in der Tagespresse gelesen haben kann. Werner galt infolgedessen als Mittäter überführt. —

Die defekte Gleisanlage bei Siegelsdorf

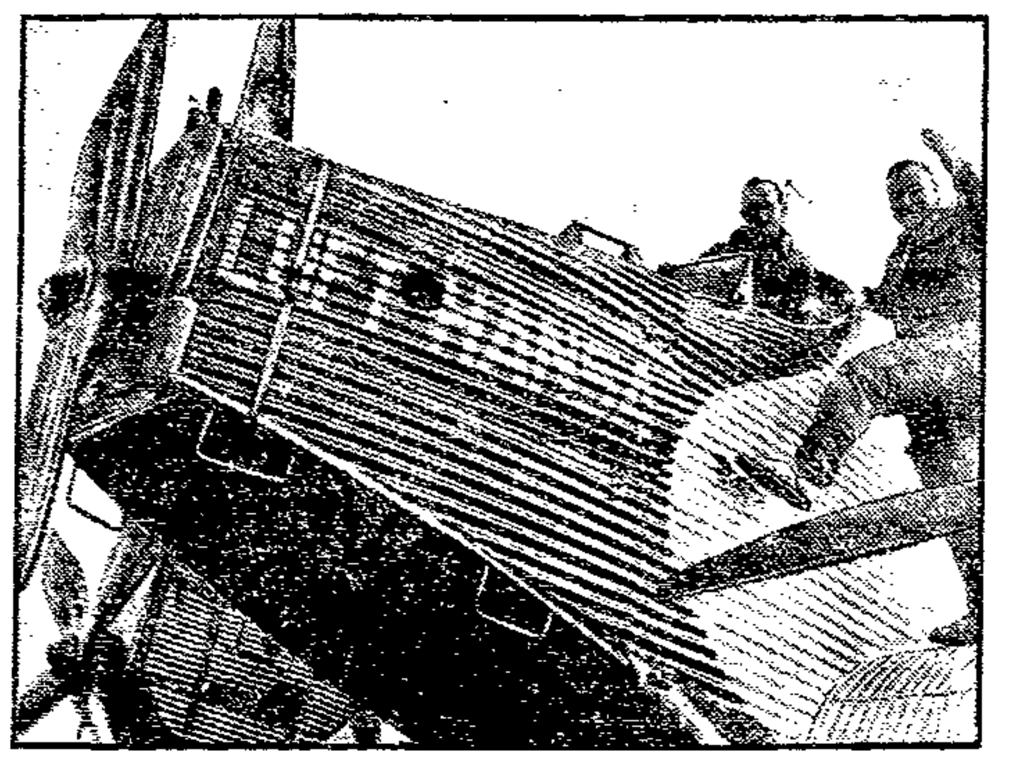
In dem Fürther Prozeß über das Siegelsdorfer Eisenbahnunglück wurde am Mittwoch der angeklagte Bahnmeister Stuhlfath über die Ausbesserung der Siegelsdorfer Gleisanlage vernommen. Es stellte sich heraus, daß der Umbau der Gleise bei Siegelsdorf schon im Frühjahr 1927 als drin-

Bilder von dem verunglückten Verkehrs-Flugzeug



Das Flugzeug D 903, das den Dienst London—Berlin versieht, ist südlich des Londoner Flugplatzes Croydon brennend abgestürzt. Die ganze Besatzung von drei Mann, darunter der Flugzeugführer Rodschinka wurden getötet, ebenso zwei Passagiere. Zwei weitere Passagiere wurden schwer verletzt, darunter der deutsche Kunstflieger Prinz Schaumburg.

Der schwerverletzte Kunstflieger Prinz Schaumburg.



Der getötete Flugzeugführer Rodschinka betritt sein Flugzeug.

Therese Etienne

Roman von John Knittel

Copyright by Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin Sophies Vater!" versetzte Anton Jakob, „nicht du!"

„Das ist die eine Art, die Dinge zu betrachten", entgegnete Felix. „Aber Sophie tut weiter nichts, als daß sie ihre sehr natürlichen Einwände vorbringt, und ich gestehe offen, daß ich ebenso überrascht bin wie sie, obgleich ich es nicht für richtig halte, meine Ueberraschung lang und breit zu äußern."

„Aber natürlich seid ihr überrascht!" unterbrach ihn Anton Jakob. „Ich habe euch eine Ueberraschung zugedacht. Aber ich hoffe, sie würde anders auf euch wirken!"

Er kehrte ihnen den Rücken und schritt zum Hause hinaus.

Sophies Mißbilligung bekümmerte ihn sehr. Er ging ein wenig spazieren, in den Wald hinauf, um allein zu sein und nachzudenken. Wenn sich Sophie so benahm, was würde dann Gottfried sagen? Er gab sehr viel auf seine Kinder. Ihre Ansichten waren ihm nicht gleichgültig. Und es tat ihm in der Seele weh, daß sein neues Glück [illegible] und Mißvergnügen in die Familie tragen sollte.

Aber er wußte, daß er in dieser Sache weder Sophie noch irgendeinem andern Menschen auch nur das geringste Zugeständnis machen konnte. Hier stand sein innerster Mensch in Frage, sein ganzes Leben, jede Sekunde seines Daseins. Nein, sie müssen sich ganz einfach mit Therese abfinden.

Irgendwann kehrte er nach Hause zurück. Er fand Sophie, wie sie die persönlichen Habseligkeiten ihrer verstorbenen Mutter [illegible]. Und er sah, daß sie während seiner Abwesenheit [illegible].

„Wo ist dein Mann?" fragte er.

„Ausgegangen", sagte sie, ohne ihn anzusehen.

„Was tust du hier?"

„Ich suche Mamas Hochzeitskleid heraus. Ich wollte [illegible]"

„Warum?"

Das Hochzeitskleid seiner verstorbenen Frau ließ ihn kalt. „Brauchst du nicht mehr zu kümmern?" Sie blickte zu ihm auf. [illegible]

[illegible] du denn an diese Welsche denken? Denk doch [illegible] jetzt auf dich herunter und sieht dich mit der [illegible]

[illegible] vermochte sich nicht länger zu beherrschen.

[illegible] ist sie jünger als ich, diese andere! Oh, Vati, [illegible] es einfach nicht glauben!"

Er wußte nichts zu erwidern. Tränen der Wut im Auge, lief Sophie aus dem Zimmer.

Da hatte all diese Sachen, die Sophie aus dem alten Schrank geholt hatte, wieder einzupacken.

*

Am nächsten Morgen entschuldigte sich Anton Jakob bei Sophie und ihrem Gatten, daß er ihnen den Aufenthalt verdorben habe. Sein Gesicht wirkte sehr ruhig und ausdruckslos, als er ihnen gegenüber am Tische saß.

„Ihr braucht nicht so schnell zu [illegible]", sagte er plötzlich. „Ihr werdet finden, daß alle meine Sachen in Ordnung sind, wenn ich sterbe. Ihr sollt um nichts verkürzt werden, trotz Fräulein Etienne-Mariana."

Felix nagte gereizt seinen Zwicker. „Für mich", sagte er, „kommt nicht in Frage, was die Welt sagt."

„Oh, wirklich nicht!" bemerkte Anton Jakob. „Ich kenne euch Menschen."

„Ich denke nicht daran, deinen Handlungen irgendein Hindernis in den Weg zu legen."

„Das würdet ihr auch bald bleiben lassen, Felix."

„Das weiß ich." Er fuhr fort, seinen Kneifer zu putzen. „Aber immerhin, da du Sophies Vater bist und zufälligerweise auch der Vater eines erwachsenen Sohnes, könntest du versuchen, auf diese beiden ein wenig Rücksicht zu nehmen und zu bedenken, daß es für all jene Menschen, die sich um dich bekümmern, nicht eben schmeichelhaft ist, wenn du zum Gespött und Gelächter des ganzen Oberlandes wirst."

„Ich fühlte dem Oberland nichts, mir schuldet aber das Oberland allerlei. Außerdem wer sind wir gekommen in diesem Zeitalter. Ein Vater muß seine Kinder fragen, ob er heiraten darf oder nicht!"

„Das ist ganz natürlich", erklärte Felix. „Die ersten Kinder haben die ersten Rechte."

„Oh, oha! Jetzt sehe ich deine Einwände in einem klareren Lichte. Mein altes Testament braucht halt ein Weilchen, um deinen Winkelzügen zu folgen. Oh! Das ist es also! Jetzt haben wir's! Schön und gut, Herr Advokat, wir werden alles zu Papier bringen, bevor ich dieses Verbrechen, diesen Frevel begehe. Heute noch fahre ich nach Bern."

Er ließ seine Tochter und ihren Mann am Frühstückstisch sitzen und machte sich reisefertig.

Unterwegs besuchte er Therese. Er entwarf allerlei Pläne für sie. Sie verhielt sich still abwartend und stimmte fast allen seinen Vorschlägen zu. Sobald sie völlig wiederhergestellt sei, würden sie beide nach Bern fahren und die Ringe kaufen. Er kenne verschiedene Leute in Bern, darunter eine Frau Weidenhof, eine Dame in seinem Alter, die er kürzlich besucht und der er alles anvertraut habe. Sie sei die Frau eines seiner alten Freunde gewesen. Thereslì, hoffe er, werde diese Dame sehr ins Herz schließen. Madame Weidenhof werde ihr die Ausstattung besorgen und ihr in allen Angelegenheiten mit wertvollem Rat zur Seite stehen.

Der einzige Punkt, gegen den Therese etwelchen Einwand erhob, war das Datum der Hochzeit. Er schien ihr ein wenig zu früh. Auch bat sie Anton Jakob, er möge sie bis zur Hochzeit anderswo als in Gam wohnen lassen. Er sagte, sie könne in Bern, bei Madame Weidenhof, bleiben.

Dann fuhr Anton Jakob nach Bern, um seinen Bankier geschäftlich zu sprechen und den Rat seines Rechtsanwalts einzuholen.

XII.

Die Hochzeit fand an einem Sonntag statt.

Vor dem Kirchgang versammelten sich die Männer von Gam fast vollzählig unter dem niedrigen Kastanienbaum im Biergarten des „Bären", wo der Wirt Johann Timm, unterstützt von seinen vielen Kindern, das Freibier kredenzte, das Anton Jakob spendiert hatte. Aus dem Wirtshaus scholl Tellergeklapper und Gläsergeklirr; man hörte das emsige Treiben in der Küche: das Schmoren, Braten und Kochen der Schinken, Ochsenzungen und Kalbsbrüste, der Enten und Hühner, die Zurichtung der Gemüse und das Rahmschlagen, alles begleitet von einem leisen Stimmengewirr.

Die Kirche war nur einen Steinwurf vom Wirtshaus entfernt, und als die Glocken zu läuten begannen, fuhren die Männer gemächlich fort, ihren morgendlichen Durst zu stillen. So sehr sich auch die Glockenstränge plagten, aus den Gam-Mienen sprach die Auffassung, daß der Kirchgang eine Sache freier Wahl sei, und weder eine Verpflichtung noch eine Notwendigkeit. „Sie kommen!" rief nach einiger Zeit jemand. Jetzt endlich stellten die Männer ihre Krüge hin, wischten sich feierlich die Schnurrbärte und schritten in untadeliger Ordnung vom Wirtshaus zur Kirche hinüber. Niemand hatte es eilig.

Obgleich der Herr Pfarrer Niederhauser bereits wie eine riesige Dohle im Käfig durch die Sakristei auf- und abschritt, obgleich Herr Sigismund Höfer auf der quietschenden Orgel eine seiner üblichen Improvisationen begonnen hatte, stand die Mehrzahl der Gemeinde immer noch unter der Linde vor der Kirchentür versammelt, um die Ankunft der Brautwagen zu erwarten.

Als die Landauer endlich vorfuhren, wurden sie mit Hochrufen empfangen, und alle Blicke richteten sich auf Therese.

Die Gamer hatten sie wochenlang nicht gesehen.

„Ja, da lueg einmal!" flüsterten sie. „Nein, so eine Verwandlung! Fast wie ein Märchen. Und vor zwei Monaten war sie noch ein armes, hergelaufenes Ding. Herrjesses! Herrjesses!"

(Fortsetzung folgt.)

gend notwendig erkannt wurde und für die Ausführung 10 000 Mark veranschlagt und angefordert wurden. Bewilligt wurden aber nur 3700 Mark. Dazu erklärte der Angeklagte, daß nach seiner damaligen Ansicht bereits die geforderten 10 000 Mark ungenügend gewesen wären, um die Strecke wirklich einwandfrei instandzusetzen. Als dies dann nach dem Unglück im Sommer 1928 geschah, habe der Kostenaufwand rund 60 000 Mark betragen.

Die im Sommer 1927 durchgeführten Gleisverbesserungen bezeichnete der Angeklagte als Flickarbeit. —

Todesurteil in Dessau

Das Schwurgericht in Dessau verurteilte am Mittwoch nach siebentägiger Verhandlung den Arbeiter Mansfeld aus Dessau wegen Mord zum Tode und wegen Blutschande zu zwei Jahren Zuchthaus. Da in Anhalt seit etwa 40 Jahren ein Todesurteil nicht mehr vollstreckt wurde, wird diese Strafe wahrscheinlich in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt werden.

Der Angeklagte hatte am 7. September 1929 im Walde bei Dessau-Heideburg seine Ehefrau durch sechs Dolchstiche getötet. Außerdem war er wegen Blutschande an seiner Tochter, die er seit einigen Jahren fortgesetzt betrieben haben soll, und die begann, als das Mädchen 13 Jahre alt war, angeklagt. Aus diesen Beziehungen war auch ein Kind hervorgegangen, das aber kurze Zeit nach der Geburt starb. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme muß die 15jährige Ehe für die ermordete Frau ein wahres Martyrium gewesen sein. Wiederholt wurde sie von ihrem Manne aufs schwerste mißhandelt und auch mit dem Tode bedroht. Am 2. September verließ die Frau ihren Mann, der jedoch ihre Arbeitsstelle ausfindig machte und ihr dort, als sie sich einen Augenblick von ihren Kolleginnen getrennt hatte die tödlichen Stiche beibrachte. Zwei davon durchbohrten das Herz. —

Vorbereitung zur „Zeppelin"-Polarfahrt

Tu. Neuyork, 7. November. Der Schatzmeister der Aero-Arktik (Gesellschaft zur Erforschung der Polargegenden mittels Luftfahrzeugen), Dr. Walter Bleistein, der sich zurzeit in Washington aufhält, um die Unterstützung und Mitarbeit der amerikanischen Marine und des Handelsministeriums bei dem Polarunternehmen, das für 1930 geplant ist, zu gewinnen, gab Erklärungen über die Fortschritte der vorbereitenden Arbeiten für den Polarflug des „Grafen Zeppelin" ab.

Er teilte u. a. mit, daß eine Landung des Luftschiffs in unerforschtem Gebiet beabsichtigt sei. Zwölf Wissenschaftler, darunter drei amerikanische, würden an der Polarfahrt teilnehmen. —

Förderkorbunglück in einem südafrikanischen Bergwerk. Aus Johannesburg wird gemeldet: In einem Bergwerk stürzte infolge des Ueberdrehens der Windevorrichtung der Förderkorb ab. Acht Bergleute wurden getötet und acht verletzt. —

1 Million Mark Schulden. Der 55 Jahre alte Kaufmann Sam Miller, der in Berlin ein angesehenes Tuchwarengeschäft besitzt, ist unter Hinterlassung einer Schuldenlast von ungefähr einer Million Mark geflohen. Miller hatte sich seit längerer Zeit nur noch durch Gefälligkeitswechsel und ungedeckte Schecke über Wasser halten können. Bisher haben ungefähr 36 Geschädigte ihre Rechte angemeldet Unter den Gläubigern befinden sich vor allem englische, tschechische und deutsche Tuchhändler. —

Aktenfälschung. Ein Berliner Rechtsanwalt und ein Oberregierungssekretär vom Reichsentschädigungsamt sind unter dem Verdacht verhaftet worden, Urkunden des Reichsentschädigungsamts gefälscht und Aktenteile vernichtet zu haben. —

Betrügereien eines Möbelhauses in Köln. In Köln wurden die beiden Inhaber des Möbelhauses M. Block & Co. verhaftet, da sie durch Aushändigung ungedeckter Schecks Unterschlagung von Anzahlungsgeldern der Kunden und Weitergabe bereits honorierter Wechsel eine Reihe von Kunden und Firmen um insgesamt etwa dreiviertel Millionen Mark geschädigt haben. Das Möbelhaus selbst ist mit etwa 500 000 Mark Passiven zahlungsunfähig geworden. —

Dampferzusammenstoß. Auf der Maas bei Rotterdam stießen am Mittwochmorgen zwei italienische Dampfer zusammen Der den Hafen verlassende Dampfer Atlantide wurde von dem einfahrenden „Barbana" mittschiffs gerammt, so daß ein großes Leck entstand und der Dampfer schnell zu sinken begann. Die herbeieilenden Schleppboote konnten die Mannschaft übernehmen, so daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen. —

Der Chauffeur des M. d. L.

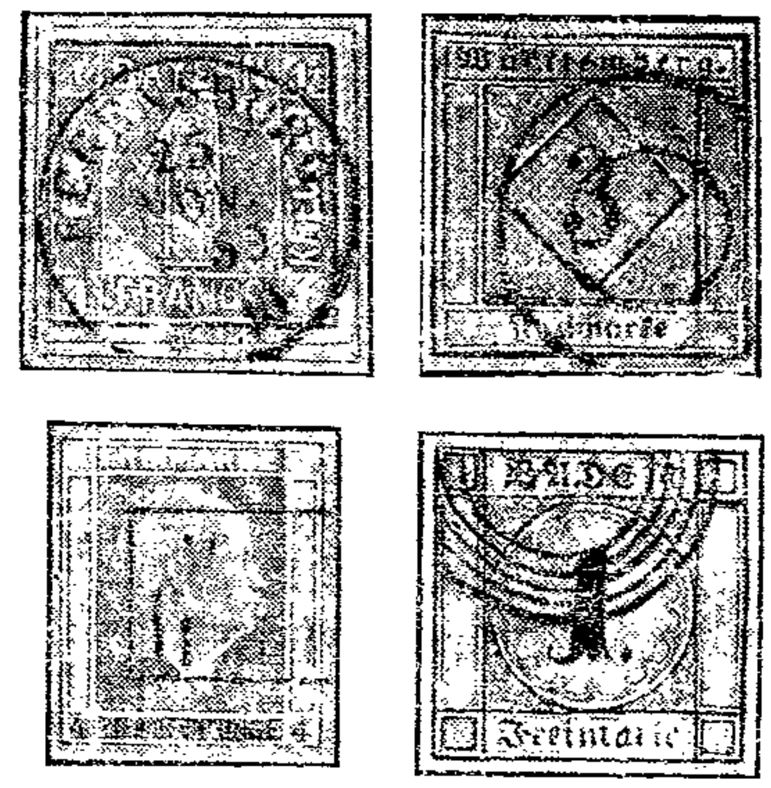
Gaunerei nach vorheriger Anmeldung

Ein bekanntes Berliner Luxushotel erhielt vor kurzem mitten in der Nacht einen telephonischen Anruf Am Apparat meldete sich ein vielgenannter westfälischer Industrieller und preußischer Abgeordneter, der während seines oftmaligen Berliner Aufenthalts in diesem Hotel zu wohnen pflegt und daher als guter Gast dort bekannt und angesehen ist. Er erklärte, auf der Fahrt zur Reichshauptstadt kurz vor Berlin mit dem Auto in den Chausseegraben gefahren zu sein, wobei der Wagen in Trümmer gegangen sei. Er selbst fahre nunmehr mit der Eisenbahn nach Hause, um sich dort ein paar Tage von dem Schrecken zu erholen. Inzwischen werde er seinen Chauffeur der ein paar nicht unerhebliche Arm- und Kopfverletzungen erlitten habe, nach Berlin schicken, da der Transport nach Hause zu lange dauern würde. Man solle ihn im Hotel gut aufnehmen und verpflegen; er selbst käme in einigen Tagen nach.

Am nächsten Vormittag erschien dann auch ein Mann, der dicke Verbände um den Kopf und den rechten Arm trug und sich als der Chauffeur des verunglückten Abgeordneten vorstellte. Man wies ihm sofort ein gutes Zimmer im zweiten Stock an und verschaffte ihm alle Annehmlichkeiten und Erleichterungen, die ein Kranker verlangen kann. Der Chauffeur ließ es sich ein paar Tage hier gut sein und sprach vor allem Küche und Keller des Hotels in reichlicher und gewählter Weise eifrig zu Am achten Tage seines Aufenthalts erklärte er, sich kräftig genug zu fühlen, um einmal einen kleinen Spaziergang in den Berliner Tiergarten unternehmen zu können. Da sein Chauffeuranzug bei dem „Sturz in den Chausseegraben" erheblich beschädigt worden war, stellte ihm ein Geschäftsführer des Hotels bereitwilligst einen Anzug, einen Mantel und etwas Wäsche zur Verfügung und lieh ihm außerdem eine kleine Summe Geld.

Von diesem Spaziergang kam der Chauffeur jedoch bis heute nicht zurück. Eine telegraphische Anfrage bei dem Abgeordneten ergab nunmehr, daß man einem Schwindler aufgesessen war, der sich auf diese Weise ein paar angenehme Tage verschafft hat. Zurückgelassen hat er die Mütze, den Chauffeuranzug und etwas zerrissene Wäsche. Falls er diese Zeilen zu Gesicht bekommt, wird er daher gebeten, sich diese Sachen im Hotel gegen Quittung abzuholen . . .

80 Jahre deutsche Briefmarken



Die ersten deutschen Briefmarken.

Oben links: Bayern 1849, rechts: Württemberg 1851. Unten links: Preußen 1850, rechts: Baden 1851. In diesen Tagen sind es 80 Jahre, seit als erster deutscher Staat Bayern die Briefmarken einführte. England hatte 1840 zum erstenmal Briefmarken allgemein verwandt, ihm folgten Brasilien, Finnland, Nordamerika. Rußland Preußen ging erst 1850 zur Frankierung durch Briefmarken über.

Noch eine Verhaftung in Düsseldorf. Die Düsseldorfer Kriminalpolizei hat, wie erst jetzt gemeldet wird bereits am 28. Oktober eine Person festgenommen, die hinreichend verdächtig ist, einen Mordüberfall auf eine Frau Meurer am 26. Oktober ausgeführt zu haben. —

Tschechische Anklage gegen Sauerbrey. Im Zusammenhang mit den Paßfälschungen des nach Prag geflüchteten Direktors der Südwestdeutschen Bank in Frankfurt a. M., Sauerbrey, haben die tschechischen Behörden gegen den in Prag Verhafteten Anklage wegen Fälschung öffentlicher Schriftstücke und wegen Uebertretung der Paßvorschriften erhoben. —

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Theater- und Konzertkasse

Sonntag den 10. November, 14 Uhr, im Wilhelmsbad: Stadtenettam.: Hannover gegen Magdeburg. Stehplatz 60 Pf., Sitzplatz 1,00 Mk. —

Sonntag den 10. November, 11 Uhr, Stadttheater: Tanz. Corrie Hartong. 0.50, 1.00, 1.50, 2.00 Mk. —

Montag den 11. November, 20 Uhr, Stadthalle: Revolutionsfeier der Sozialdemokratischen Partei. 60 Pf. —

Dienstag den 19. November, 20 Uhr, „Nationalfestsäle": Schauspielverein Magdeburg „Opfer der Not". Karten 60 Pf. —

Dienstag den 5. Dezember, Stadtmission: Weihnachtskonzert des Magdeburger Madrigal-Chors. 1.00, 1.50, 2.00, 2.50 Mk. —

Neueingänge

Inselbücherei: Nr. 401, Timmermann. **Lied;** Nr. 402, Hey: **Noch fünfzig Fabeln;** Nr. 403, Klabund: **Pjoto;** Nr. 404, Gorki: **Malwa;** Nr. 405, Ric. Huch: **Fra Celeste,** Nr. 406, Rilke: **Briefe an einen Dichter;** Nr. 407, Rubaijat: **Die Sinnsprüche Omars des Zeltmachers;** Nr. 408, St. Zweig: **Kleine Chronik.** Jeder Band 90 Pf. — S. v. Vegesack: **Liebe am laufenden Band.** Leinen 4,80 Mk. — **Jugend und Kunst.** Ein Jahrbuch. Leinen 6,80 Mk. O. Heller: **Die Meisterspionin.** Leinen 5,50 Mk. — Harbou: **Frau im Mond.** Leinen 2 Mk. — Haireddin: **Weib in der Steppe.** Leinen 5,50 Mk. H. Weber: **Als Pelzjäger im Feuerland.** Leinen 5 Mk — H. Richter: **Fräulein Dr. med. Gudovius.** Leinen 5 Mk. Gorki: **Wanderer in den Morgen.** Leinen 4,50 Mk. — **Frohes Schaffen.** 6. Band. 1929/30. Leinen 7,50 Mk. —

Wie wird das Wetter am Freitag?

Milderes wolkiges Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen.

Im größten Teile Deutschlands beherrscht das östliche Hochdruckgebiet noch weiter die Wetterlage. Die Winde sind meist südlich. Sie führen über dem größten Teile Deutschlands die Reste der jüngst eingedrungenen kalten Luft nach Norden und geben im Süden und Westen wärmeren Luftmassen Raum. Mitteldeutschland wird im Laufe des Abends und der Nacht in den Bereich westlicher Luftströmungen gelangen, die heute früh bis zur Linie Borkum — Aachen vorgedrungen sind und dort überall bereits trübes milderes Wetter mit vorübergehenden Niederschlägen gebracht haben Vom Atlantischen Ozean her kommen noch weiter mildere Luftmassen subtropischen Ursprungs herein, so daß in den nächsten Tagen keine Nachtfrostgefahr mehr zu befürchten ist. Das Wetter wird im ganzen wolkig bleiben, aber nur geringe Niederschläge bringen.

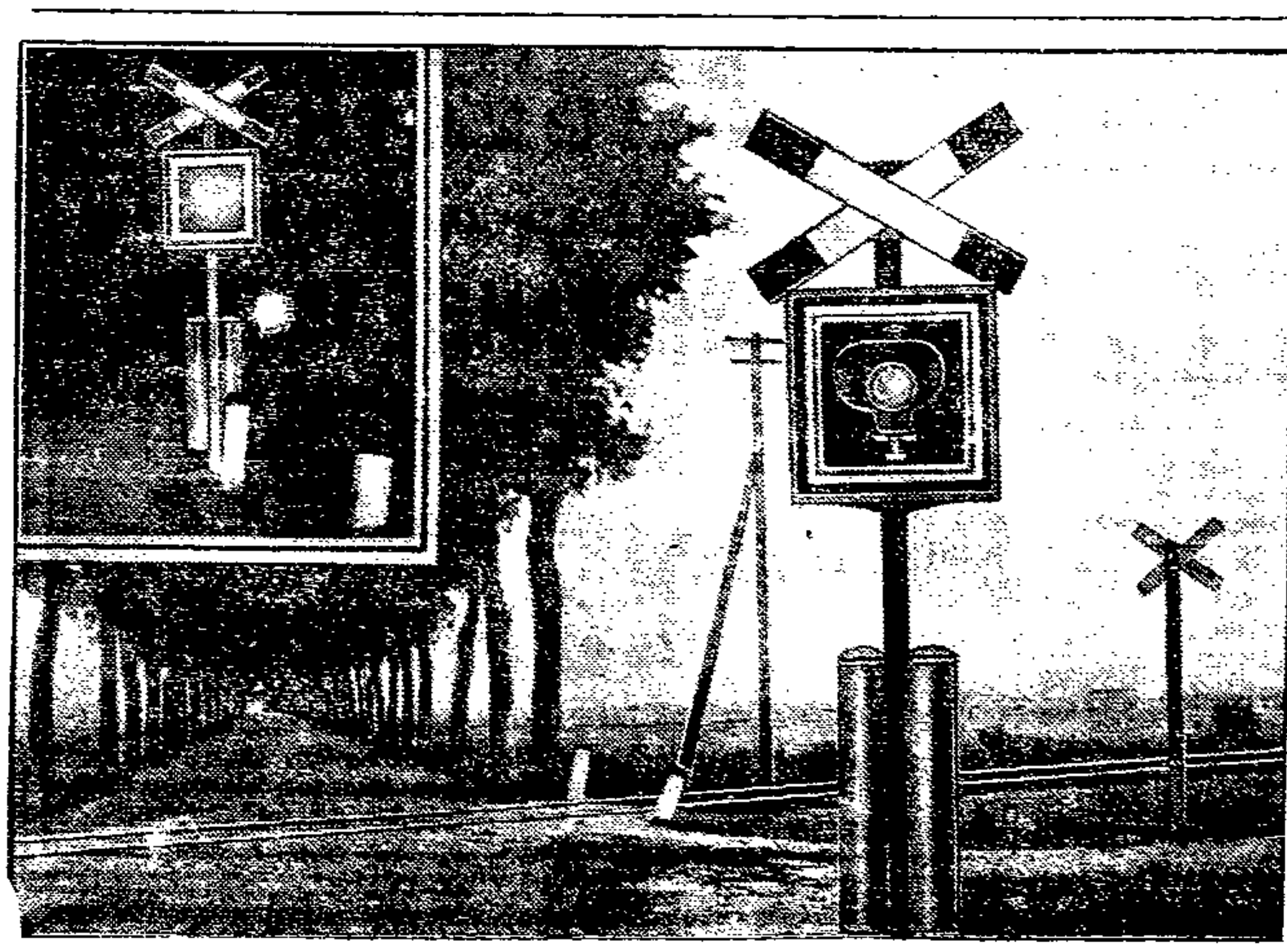
Aussichten: Uebergang zu milderem wolkigem Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe			Wuchs	Fall
Nimburg	7 11	— 0,06	—	—
Brandeis	.	— 0,22	—	—
Melnik	.	+ 0,45	—	—
Leitmeritz	.	+ 0,60	—	—
Aussig	.	— 0,03	—	—
Dresden	.	— 1,63	0,03	—
Torgau	7.11	— 0,04	0,14	—
Wittenberg	.	+ 0,89	0,15	—
Roßlau	.	— 0,17	0,05	—
Aken	.	—	—	—
Barby	.	+ 0,32	0,01	—
Magdeburg	.	+ 0,19	0,04	—
Tangermünde	.	+ 0,78	—	—
Wittenberge	.	+ 0,47	—	0,03
Lenzen	.	—	—	—
Dömitz	.	+ 0,05	—	0,08
Dalchau	.	—	—	—
Boizenburg	.	—	—	—
Hohnstorf	.	+ 0,06	—	—
Mulde				
Düben	7 11	+ 0,23	—	0,05

Unstrut und Saale			Wuchs	Fall
Grochlitz	7 11	+ 0,6[illegible]	—	[illegible]
Trotha	.	+ 1,35	—	[illegible]
Bernburg	.	+ 0,5[illegible]	—	[illegible]
Calbe Oberpeg.	.	+ [illegible]	—	[illegible]
Calbe Unterpeg.	.	+ [illegible]	—	[illegible]
Grizehne	.	+ 0,12	—	[illegible]
Havel				
Brandenburg Oberpegel	6 11	+ 2,2[illegible]	—	—
Brandenburg Unterpegel	.	+ 0,62	—	—
Rathenow Oberpegel	.	+ 1,64	—	—
Rathenow Unterpegel	.	+ [illegible]	—	—
Havelberg	.	+ 1,11	—	—
Eger und Moldau				
Kamaik	7.11	+ 0,2[illegible]	—	[illegible]
Modran	.	— 0,41	—	[illegible]
Laun	.	— 0,45	0,08	—

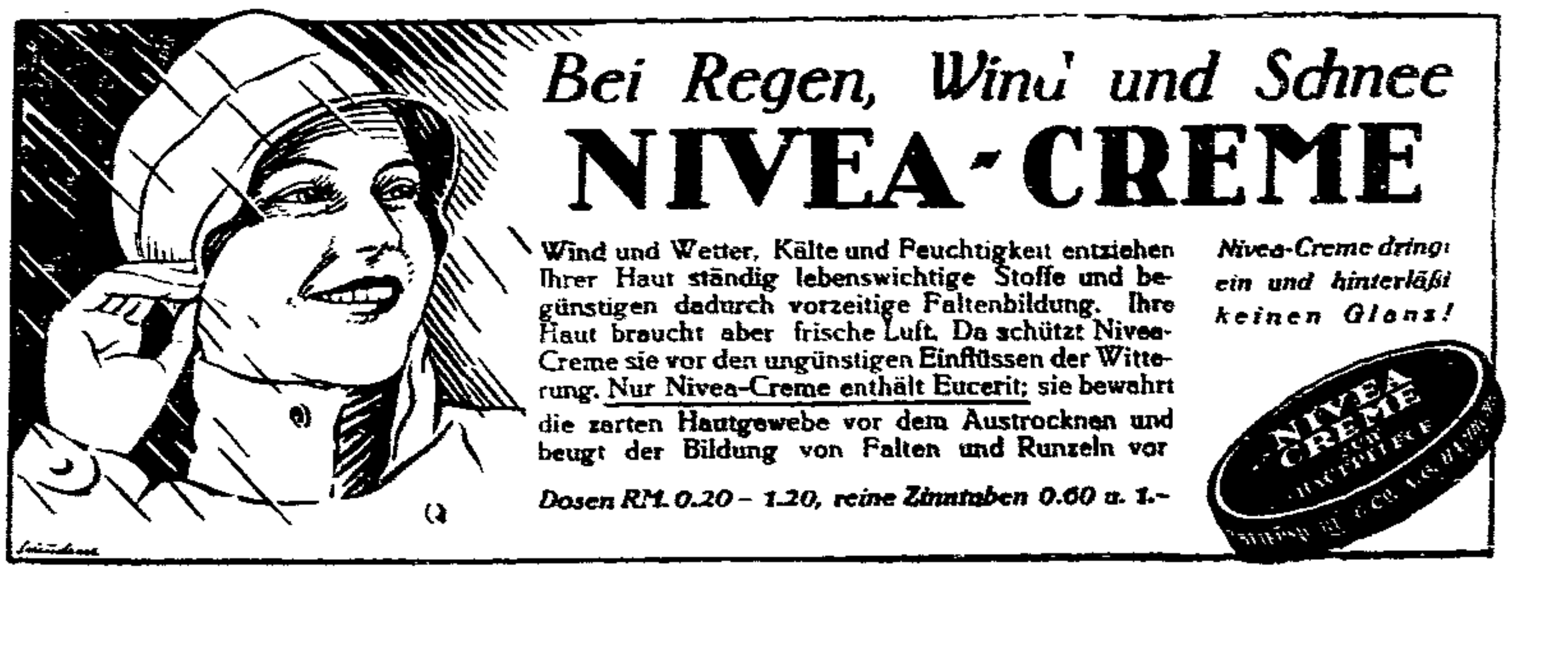


Neue Sicherung der Bahnübergänge

Blinklicht-Versuchsanlage des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs. — Links oben in Tätigkeit bei Nacht.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat, veranlaßt durch die zahlreichen schweren Autounfälle auf nicht genügend gesicherten Bahnübergängen, eine ganze Reihe von Sicherungsanlagen auf den Ausfallstraßen von Berlin errichten lassen, die durch selbsttätige Blinksignale den Autofahrer auch bei Nacht auf die Gefahrstelle aufmerksam machen. Bei freier Eisenbahnstrecke leuchtet das Blinklicht weiß, beim Nahen des Zuges rot. —

Husten! Fay's Sodener



Unser heutiges Angebot bietet:

Vorteile über Vorteile

Damenhüte
aus Filz, in entzückenden, modernen Formen und vielen Farbtönen mit verschiedenen Garnituren
extra billig

Serie 1 nur 1,65
Serie 2 nur 2,65
Serie 3 nur 3,65

Lange & Münzer

Bier-Schmidtchen liefert alle Arten Biere in Siphons und Flaschen, auch Köstritzer Schwarzbier und echt Harzer Sauerbrunnen. Gustav-Adolf-Straße 24 und Moldenstraße 52/53. — Norden Nr. 25080.

DIE GRUNDSTEINE
eines geschäftlichen Neubaues sind: Ständige Insertion in unserer gern gelesenen Zeitung.

Pabst
Georgenstr. 4.
Eingang neben Batasch.
Größte Auswahl.
Teilzahlungen.
Beachten Sie bitte meine gr. Schaufenster.
Alle Reparaturen und Zubehörteile.

Da gibt es feine **Anzüge und Mäntel**
aus guten modernen Stoffen von 25 Mk. an.
Burschen-Anzüge von 15 Mk. an.
Burschen-Mäntel von 15 Mk. an.
Kinder-Mäntel, warm gefüttert, 10 Mk.
Kostüm-Anzüge, Windjack, Lumberjacks, Knickerbocker, Streif-Hosen, Arb.-Hosen, Strick-Westen, Unterjacken, Pullover, Strick-Kleider, Jacken, reine Wolle, zu ganz billigen Preisen.
Schuhwaren
für Herren von 5 Mk. an,
für Damen von 5 Mk. an,
für Kinder von 2 Mk. an.
Rosenbaum's Schuh- und Bekleid.-Etage
Breiter Weg 73/74 neben Kresel Bierhallen

Feldstr. 4
Empf. sehr preiswert fr. Buschhasen, Wildkaninch., Ia Hirschfleisch, junges Wildschwein, junge Rast- und Suppenhühn., Ia Hähnchen u. Tauben, Ia feine Enten
prima Gänse
Ernst Miebe, Feldstr. 4
Fernruf 41672.

Anzüge wenig getragen!
Jackett-, Frack-, Smoking-, Gehrock-, Sport- und Gummimantel-Anzüge, aus Ia Stoffen, i. Schneiderarbeit, z. Teil fast neu, in verschied. Größen, Pelz-, c. Mäntel, Hosen sehr billig!
Ch. Horowitz, Gustav-Adolf-Str.

Der Wohnungsmarkt
findet bei den Lesern unserer „Volksstimme" größte Beachtung. Wer
Wohnungen tauschen
will, gibt daher diese Anzeige auch in der „Volksstimme" auf.

Sprechmaschinen-**Klinik**
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

großer Posten
Garderobenschränke
in eiche, nußbaum, birke, elfenbeinfarben
billig abzugeben
Ebeling & Co.
Magdeburg, Alter Markt

Kaufen Sie nicht eher
Gänsefedern
bevor Sie diese bei mir angesehen. Schneeweiße Halbdaunen 5.50, die besten 6.75.
Lüdke, Halberstädter Straße 103, Linie 3 Haltestelle Sternstraße.

Strickjacken
aller Art kaufen billigst am Händler u. Private
Soldmann
Spiegelbrücke 5, v. II

Dürkopp-Nähmaschinen
auf Teilzahlung
10.— Mk. Anzahlung.

Herren-Anzüge
Mäntel für Herbst u. Winter, sowie sämtliche Herren-Bekleidung, neu u. sehr wenig getr., für jede Figur passend, in gr. Auswahl u. Ia Qual. kauft Sie sehr preiswert im
Glückshaus Etagengeschäft
jetzt nur Breiter Weg 122, I

1 weiß. lackiert. Bettstelle mit Matratze für 30.— M sofort zu verk. Goethestr. 37, II

Klavier kreuzs. verkauft Jacobs, Schulstr. 45

Wohnungsmarkt

Lederjacken von 40 Mk. an. Ferner Lederwesten, Lederhosen. Paul Bollchow, Kürschn. Ecke Bahnhofstr. u. Kaiserplatz 1

Ed. Dietzsch
Magdeburg
Berliner Str. 28 u. 30

Schuhwaren
für jeden Beruf, Ia. Qualität
Agnes Koch Wwe.
4 Jakobstrasse 4

Die Arbeiter-Kolonie
Große Diesdorfer Straße 52—55, Tel. 1239
bittet dringend um Abnahme von zerkleinertem Brennholz
Dasselbe wird auch frei Keller geliefert.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 49 der Gemeindewahlordnung in der Fassung vom 25. Juli 1929 werden nachstehend die für die Wahl der Mitglieder zur Gemeindevertretung der Stadt Gommern zugelassenen Wahlvorschläge zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

1. Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei. Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.)

1. Ebel, Friedrich, Zimmerer, Wiesenstr. 25
2. Lenz, Wilhelm, Geschäftsführer, Salzstr. 73
3. Enderling, Friedr., Beig., Gr. Schützenstr. 11
4. Hensel, Otto, Nebenstellenleit., Hagenstr. 42
5. Dietz, Julius, Postschaffn., Gr. Gartenstr. 5
6. Krause, Otto, Steinhauer, Siedlung
7. Gutsche, Herm., Restaurat., Brauhausstr. 11
8. Ebel, Herm., Angestellter, Manheimerstr. 18
9. Walter, Otto, Zimmerer, Wiesenstraße 10
10. Röpenack, Otto, Friseur, Salzstraße 65
11. Enderling, W., Zimmerer, Gr. Schützenstr. 11
12. Brand, Emma, Kriegshinterbl., Siedlung
13. Schmidt, Adolf, Angestellter, Wiesenstr. 17
14. Grunert, Wilh., Steinh., Dornburger Str. 3
15. Fricke, Heinr., Zimmerer, Dornburger Str. 9
16. Hübner, Ernst, Steinhauer, Siedlung
17. Hübner, Wilh., Steinhauer, Gr. Schützenstr. 1
18. Keller, Friedr., Zimmerer, Brauhausstr. 16a
19. Kringner, Otto, Zimmerer, Dornburg Str. 6
20. Gazinski, Ernst, Schuhfabrikarbeit., Siedlung
21. Wille, Friedrich, Kammer, Hagenstr. 11
22. Tesmar, Wilhelm, Fabrikarbeiter, Bergstr. 3
23. Dietze, Paul, Monteur, Salzstr. 24
24. Buckenauer, Rudolf, Lagerhalter, Salzstr. 74
25. Schulze, Otto, Stellmacher, Salzstraße 31
26. Dietz, Anna, Ehefrau, Gr. Gartenstraße 5
27. Wolter, Hermann, Steinhauer, Siedlung
28. Bräutigam, M., Steinhauer, Gr. Gartenstr. 4

3. Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei (KPD) Kennwort: Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)

1. Ditt, Otto, Arbeiter, Brauhausstraße 26
2. Andree, Wilhelm, Arbeiter, Siedlung
3. Torendorff, Hermann, Arbeiter, Siedlung 18
4. Göhring, Otto, Steinhauer, Wiesenstraße 2a
5. Köhler, Franz, Arbeiter, Salzstraße 28
6. Kauert, Fritz, Arbeiter, Siedlung 18
7. Glaser, Ida, Hausfrau, Salzstraße 20
8. Voigt, Otto, Maurer, Siedlung 18
9. Kosiol, Walter, Zimmerer, Brauhausstr. 13
10. Ferchland, Paul, Arbeiter, Siedlung 20
11. Stramminski, Marie, Hausfrau, Salzstr. 33a
12. Podehl, Max, Bäcker, Brauhausstraße 16a

25. Wahlvorschlag mit dem Kennwort: Einheitsliste.

1. Bergmann, Johann, Direktor, Bahnhofstr. 1
2. Strube sen., Wilh., Landwirt, Breite Str. 31
3. Oehler, Gust., Eisenb.-Bauinspekt., Bahnhofstraße 18
4. Riemann, Rob., Bauingen., Magdb. Chaussee
5. Daenecke, Walter, Aushilfsweichenwärter, Salzstr. 7
6. Bosse, Karl, Steinmetzmeister, Salzstr. 19/20
7. Palm, Friedrich, Landwirt, Hagenstr. 47
8. Engelbarth, Fritz, Gastwirt, Kleinbahnhof
9. Koenig, Jakob, Maschinenmstr., Zuckerfabr.
10. Ebert, Ernst, Bäckermeister, Am Markt 22
11. Krause, Fritz, Gärtnereibes., Gr. Gartenstr.
12. Weg[illegible] Paul, Landwirt, Breite Str. 39
13. Kab[illegible] Karl, Steinmetzmeist., Wiesenstr. 40
14. Eber[illegible] [illegible]helm, Buchhalter, Salzstraße 63
15. Ame[illegible] Kr., Kaufmann, Karither Str. 17/20
16. Lindstaedt, Richard, Landwirt, Am Markt 23
17. Arnold sen., Friedr., Tischlerm., Wiesenstr. 2
18. Krause, Otto, landwirtsch. Arb., Knickstr. 8

Gewählt wird mit amtlich hergestellten Stimmzetteln in amtlich gestempelten Umschlägen. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Gommern, den 6. November 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.
Lerche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Wahlen zum Provinziallandtage, Kreistage sowie zur Gemeindevertretung ist die hiesige Stadt in 3 Stimmbezirke eingeteilt.

Die Abgrenzung der Stimmbezirke ist folgende:

1. Bezirk.

Grundstücke: Am Markt, Bahnhofstraße, Breite Straße 1—18 und 46—66, Burgstraße, Große und kleine Gartenstraße, Karither Straße, Kleinbahnhof, Kleinbahnhaltestelle, Knickstraße, Molkerei, Neugut, Pieles Mühle, Zerbster Chaussee, Zuckerfabrik.

Wahlvorsteher: Direktor Bergmann.
Stellvertreter: Reichsbahn-Bauinspektor Oehler.
Wahllokal: Knabenschule, Klasse II/III F

2. Bezirk.

Grundstücke: Am Weinberg, Am Kirchhof, Breite Straße 19—45a, Hagenstr., Magdeburger Chaussee mit Waldschlößchen, Neue Mühle, Pilm, Heilstätte u. Forsthaus Vogelsang, Manheimerstraße, Wiesenstraße, Salzstraße 1—7 und 75—79, Hirtenwinkel.

Wahlvorsteher: Zimmermann Friedr. Ebel.
Stellvertreter: Kaufmann Geburzi.
Wahllokal: Mädchenschule, Klasse VI A.

3. Bezirk.

Grundstücke: Abdeckerei, An den Schützenfichten, Bergstraße, Brauhausstraße, Dornburger Straße, Große und kleine Schützenstraße, Heinrichstal, Pretziener Straße, Salzstr. 8—74, Siedlung und Schützenhaus

Wahlvorsteher: Telegr.-Sekretär Franke.
Stellvertreter: Steinmetzmeister Bosse.
Wahllokal: Kinderbewahranstalt.

Die Wahlen finden am **Sonntag den 17. November 1929** statt. Die Wahlzeit beginnt an diesem Tage **vormittags 9 Uhr und endet nachmittags 18 Uhr.**

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage dem Stimmberechtigten ausgehändigt.

Der Wähler bezeichnet bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Gommern, den 5. November 1929.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Holzsubmission

1. Im Wege des schriftlichen Angebots sollen ca. 800 bis 1000 rm Erlen-Nutzhölzer in 2B und Jagen 8B der Stadtforst Burg vor dem Einschlage verkauft werden.

Die Erlen-Nutzhölzer werden 2 m lang geschnitten und von 9 cm Zopfstärke ausgehalten. Voraussichtlich fallen 40% Rollen, welche von 12 cm aufwärts, ca. 60% Knüppel 9 bis 12 cm Zopfstärke.

2. Gebote können abgegeben werden: a) auf die Gesamtmenge; b) auf Nutzknüppel und Nutzrollen besonders.

3. Die Gebote sind pro rm in Reichsmark mit vollen 10 Pf abgerundet, mit der Erklärung versehen, daß Bieter sich den sämtlichen Bedingungen unterwirft, ausgeben und in geschlossenen, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehenen Briefen bis zum Montag den 18. November 1929, 17 Uhr, an die unterzeichnete Forstdeputation einzureichen.

Die Oeffnung der Gebote erfolgt **am 18. November 1929, 17 Uhr,** im Rathause, Zimmer 7, im Beisein etwa erschienener Bieter.

Bei gewünschter vorheriger Besichtigung des Holzes ist der Stadtrevierförster Ließmann, Burg, zu benachrichtigen.

Bedingungen sind von der Magistratskanzlei zu beziehen.

Burg, den 5. November 1929.

Die Forstdeputation.

An den beiden Jahrmarktstagen am 12. und 13. November d. J. ist die Verlängerung der Artilleriestraße, die über den Schützenplatz führt, polizeilich gesperrt.

Burg, den 5. November 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Der nächste hiesige Jahrmarkt findet am 12. und 13. November d. J. statt. Am ersten Tage ist Vieh- und Krammarkt, am zweiten Tage nur Krammarkt.

Burg, den 5. November 1929.

Die Polizeiverwaltung.

JEDER FREIGESINNTE
LIEST DAS ALTBEKANNTE WITZBLATT
DER WAHRE JACOB

DER WAHRE JACOB MIT 16 SEITEN UMFANG HAT 8 FARBIGE KUPFERTIEFDRUCK-SEITEN ERSCHEINT 14 TÄGLICH UND KOSTET
NUR 40 PF.
UND DIE FRAU LIEST
Die Frauenwelt
Die „Frauenwelt" — jetzt 24 Seiten stark in vielfarbigem Umschlag — Preis 40 Pfg. (mit Schnittmusterbogen 50 Pfg.)
Buchhandlung Volksstimme, Aschersleben

4 Schlager!
Haus der Hüte
Schicke Filzglocke 3,75 in modernem Schnitt u. Aufmachung
Elegante Filz-Samt-Glocke 5,75
Kleidsamer Frauenhut 4,75 mit echten Stangenreihern
Vornehmer Frauenhut 7,50 mit echtem Kronenreiher

Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Otto Landsberg

spricht am Montag den 11. November, abends 8 Uhr, in der Stadthalle. Es wirken mit: Das Philharmonische Orchester (60 Musiker) unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Siegfried Blumann, 500 Sänger und Sängerinnen unter Leitung des Dirigenten Willi Neuling. Numerierte Eintrittskarten zu 60 Pfennig sind in der Buchhandlung Volksstimme und im Partei-Sekretariat, Regierungstraße Nr. 1, 2 Treppen, zu haben

Stadt Magdeburg

Rückgang der Kinderzahl in Volksschulen

Auf dem heutigen Reichsgebiet hat sich die Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Jugendlichen von 1910 bis 1925 fast um ein Viertel vermindert. Dieser Rückgang ist die Folge des starken Geburtenausfalls während des Krieges. Er hat sich voll ausgewirkt in den vier schwach besetzten Schuljahrgängen, die 1922 bis 1925 schulpflichtig wurden und in die Volksschule eintraten. Die Schülerzahl der öffentlichen Volksschulen hat sich dementsprechend seit 1911 bis 1926/27 um 26,4 Prozent vermindert. Sie betrug 1911 rund 9 Millionen und ist 1926/27 auf 6,7 Millionen gesunken. Die Zahl der im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Jugendlichen hat sich um 14 Prozent noch vermehrt. Die gleiche Entwicklung zeigt sich bei den Schülerzahlen der Fortbildungs-, Berufs- und Fachschulen und bei den höheren Lehranstalten.

In der Volksschule befinden sich heute im allgemeinen sämtliche Kinder von ihrer Einschulung bis zum 4. Schuljahr. Sie bildet auch weiterhin bis zum 14. Lebensjahr für mehr als 90 Prozent der Gesamtbevölkerung die eigentliche Schule überhaupt. Die Zahl der öffentlichen Volksschulen hat sich kaum verändert. Sie beträgt 52 785, die Zahl ihrer Lehrkräfte hat sich weit geringer als die Schülerzahl vermindert. Sie blieb, namentlich bei den weiblichen Lehrkräften, 1926/27 noch erheblich über dem Stande von 1911. Auf eine Lehrkraft entfielen 1911 noch 54,5 Kinder, 1926/27 nur 36,8. Das ist im Interesse der Volksschulkinder und ihrer Ausbildung ein erfreuliches Zeichen.

Die Zunahme der Schüler und Schülerinnen der Hauptklassen in den höheren Lehranstalten seit 1921/22 um rund 100 000 auf 523 000 im Jahre 1926/27 entfällt hauptsächlich auf die Realgymnasien und besonders die Oberrealschulen. Die Schülerzahlen in den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend sind etwa doppelt so groß wie in denen für die weibliche Jugend. Das Reifezeugnis erlangten während des Jahres 1928 rund 19 100 Schüler und 1900 Schülerinnen der höheren Lehranstalten. —

Erkältungsursachen

Die Zeit der Erkältungen, des Schnupfens, des Hustens, kurzum all der Dinge, die man als moderner Mensch als Grippe bezeichnet, und die unsre Eltern noch als Influenza kannten, ist gekommen. Und ein jeder fragt sich, wie er sich am besten gegen diese unangenehmen und manchmal auch gefährlichen Erkrankungen, die besonders heftig in diesen feuchtkalten Uebergangsmonaten auftreten, schützen kann. Und wieder einmal muß die Medizin zugeben, daß sie auf die einfache Frage: Wie entsteht eine Erkältung?, nicht eindeutend und umfassend antworten kann. So alltäglich die Erkältungen sind, so oft heute am Tage jeder Arzt Erkältungsfälle zu behandeln hat, so wenig kennt man doch schon die wirklichen Ursachen der Erkältungserkrankungen. Die verschiedensten Theorien sind bereits darüber aufgestellt worden, aber alle haben sich als unvollkommen und unzuverlässig erwiesen. Man kennt die Ursachen noch immer nicht, man weiß nicht, ob die Erkältung hauptsächlich oder ausschließlich auf Ansteckung zurückzuführen ist, man weiß nicht, ob die Ansteckung nicht überhaupt nur bei ganz bestimmter klimatischer Disposition erfolgt. Man kennt weder die individuellen, noch die äußern Umstände und Ursachen der Entstehung einer Erkältung. Vor einigen Jahren bereits haben medizinische Forscher interessante Versuche über die Entstehung einer Erkältung gemacht, indem sie ihre Aufmerksamkeit besonders den Füßen zuwandten. Sie setzten die Füße in besonders starkem Maße Feuchtigkeits- und Kälteerscheinungen aus und stellten dabei fest, daß, während der gesamte Körper sowohl die Feuchtigkeit wie die Kälte recht gut ertragen konnte, ohne daß krankhafte Veränderungen eintraten, bei einer Abkühlung der Füße sich sofort typische Erkältungserscheinungen einstellten. Diese Versuche schienen die auch bei den Laien allgemein verbreitete Ansicht zu bestärken, daß die Erkältungen in der Hauptsache ihre Ursachen in einer besonders starken Abkühlung der Füße besitzen.

Damit ist die Erkältung noch in keiner Weise erklärt, und zwar um so weniger, als neue experimentelle Versuche ergeben haben, daß es keineswegs die Füße allein sind, die solche Wirkungen bei der Abkühlung auslösen. Zwei Düsseldorfer Aerzte, Dr. Bachmann und Dr. E. Fleischer, haben in dem hygienischen Institut der Düsseldorfer Akademie eine Reihe von Experimenten unternommen, die der Forschung der Entstehung der Erkältung dienen sollten. Zu diesem Zwecke machten sie Versuche nicht mit den Füßen, sondern mit den Händen. Die Temperatur der Fingeroberfläche bei verschiedenartigen Außentemperaturen wurde genau kontrolliert und die dabei eintretenden Wirkungen beobachtet. Bei einer normalen Zimmertemperatur von 18 oder 19 Grad beträgt die Temperatur der Haut der Fingeroberfläche etwa 30 Grad Celsius. Die Aerzte haben nun ihre Finger einer starken Abkühlung ausgesetzt und berichten über diese Experimente in der „Medizinischen Welt". Bei Abkühlung der Fingertemperatur auf 25 Grad trat zunächst nur ein lokalbegrenztes Kältegefühl in den Händen auf. Je weiter die Abkühlung fortsetzte, desto mehr dehnte sich dieses Kältegefühl über den ganzen Körper aus. Bei 20 Grad zeigte sich bereits eine deutliche Allgemeinstörung. Das Frostgefühl hatte den ganzen Körper ergriffen und im Rücken und in den Gliedern traten bereits ziehende Schmerzen auf. Bei weiterer Temperatursenkung zeigte sich zunächst eine Abstumpfung des Kältegefühls, aber schließlich kam es dann zu Kälteschauern, die den ganzen Körper erschütterten und das Allgemeinbefinden auch nachhaltig schwer störten. Die Aerzte hatten sich eine Erkältung zugezogen.

In einer andern Versuchsreihe setzten die Aerzte ihren ganzen Körper einer sehr starken allgemeinen Abkühlung aus, und dabei zeigte sich nun, daß keinerlei nachhaltige Störungen des Organismus eintraten. Die Erkältung, der Schnupfen blieben aus. Dr. Bachmann und Dr. Fleischer schließen aus diesen ihren Versuchen, daß es vor allem die örtlich begrenzten Abkühlungen sind, die eine Erkältung verursachen, während eine gleichmäßige allgemeine Abkühlung des Körpers keine so starke Erkältungsgefahr bedeutet. —

Sozialdemokratischer Frauenabend

Luise Schröder spricht

Unter den Wahlversammlungen der Sozialdemokratischen Partei in Magdeburg nimmt der Frauenabend am Mittwoch im großen Saale des „Hofjägers" eine besondere und hervorragende Stellung ein. Nicht nur der festliche Rahmen, der sehr passend durch Frauenchöre und Instrumentalmusik geschaffen wurde, — auch das Kernstück des Abends, das Referat der Reichstagsabgeordneten Luise Schröder (Altona) war auf die Besonderheit der weiblichen Psyche abgestimmt.

Wenn Luise Schröder von Gemeindepolitik sprach, so hatte keine Frau, aber auch keine, das Gefühl: „Davon verstehe ich nichts; das müssen die Männer machen", sondern jede empfand bei ihrer ebenso warmherzigen wie sachkundigen Rede: Ja, es ist meine Sache, um die es sich handelt; sie betrifft mich so nahe wie die Sauberkeit meines Hauses und die Gesundheit meiner Angehörigen.

Wie werden wir wohnen? In was für Schulen werden unsre Kinder gehen? Wo werden sie spielen, leben und atmen? Was wird aus unsern Alten und Kranken? Kann uns Frauen eine Geburtenregelung ermöglicht werden, die unsre Gesundheit schützt, anstatt sie — wie die weitverbreiteten schädlichen Abtreibungsmethoden — zu verderben? Und wird uns vor allem die materielle Möglichkeit gegeben, daß wir freudig, ohne verzehrende Sorge, Mutter werden?

All dies sind nächste Angelegenheiten der Frau. Und es ist nicht schwer, einzusehen, in welcher Weise wir am Wahltag unser Schicksal selbst bestimmen, wenn wir, der Rednerin folgend, die Gegenwart vergleichen mit der Vergangenheit, wenn wir moderne, sozialistisch geleitete Gemeinwesen vergleichen mit den vorrevolutionären Zuständen. Man braucht keine theoretischen politischen Kenntnisse, nur ohne Augen für die Welt, in der wir leben, um durch die Abstimmung am 17. November mit dafür zu sorgen, daß wirklich „aus dem dunkeln Vergangenen", die Zukunft hell hervorleuchtet.

Der große Saal des „Hofjägers" war frühzeitig gefüllt, und die Veranstaltung konnte pünktlich beginnen mit einem Festmarsch und einer Ouvertüre, die das Orchester der Arbeiter-Musikvereine (Dirigent Fritz Schneider) frisch und wirkungsvoll vortrug. Zwei Gesänge der Frauenchöre des Arbeiter-Sängerbundes (Dirigent Weiß), die programmäßig folgten, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Dann begrüßte im Namen der Magdeburger Frauengruppe der SPD. die Vorsitzende der Frauen, Genossin Koine, die Versammlung. Bevor sie der Referentin, Luise Schröder, das Wort erteilte, richtete sie selbst einen Appell an die Parteigenossinnen, in den letzten Tagen vor der Wahl noch fleißig zu agitieren.

Reichstagsabgeordnete Luise Schröder kennzeichnete einleitend das Wesen der Frauenfeierstunden: Nicht nur, daß dort einmal die arbeitenden Frauen Erholung und Freude finden sollen, — diese Feierstunden sollen vor allem auch der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls dienen. Denn der Kampf für eine bessere Zukunft kann nur durch Zusammenschluß errungen werden. Auch wir Frauen müssen begreifen, daß unser Schicksal nicht Einzelschicksal ist. Nicht nur die 11½ Millionen Frauen, die in Deutschland im Erwerbsleben stehen, auch die Hausfrau und Mutter ist abhängig von der Gestaltung der sozialen Verhältnisse. Und sie kann ihre Stimme jetzt, in der Politik, dafür geltend machen; während gerade die Gemeindepolitik früher durch ein Besitzwahlrecht einseitig den Besitzenden ausgeliefert war, sind durch das allgemeine gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen jetzt sozialistische Ideen im Vordringen.

Gerade die Probleme der Gemeindepolitik berühren jede Frau am nächsten. Es kann der Hausfrau nicht gleichgültig sein, auf was für Straßen ihre Kinder zur Schule gehen, ob der Mann auf dem Wege zur Arbeitsstätte bequeme und billige Fahrten hat. Daher liegen Straßenbau und Verkehrsmittel in ihrem Interessekreis. Noch weit wichtiger aber ist die Wohnungsfrage für sie. Noch heute fehlen, nach einer Denkschrift, die die Regierung dem Reichstag überwiesen hat, 800 000 Wohnungen; außerdem sind 300 000 so überfüllt, daß auf einen Wohnraum bis fünf Personen kommen. Nicht allein die Kriegsjahre, in denen nicht gebaut wurde, haben diese Wohnungsnot verschuldet, sondern vor allem auch die Tatsache, daß jahrzehntelang vorher die auf dem Besitzwahlrecht basierenden Stadtparlamente sich nicht um diese Fragen kümmerten. Zahllose Baracken, die längst vor dem Kriege abbaureif waren, sind zusammengebrochen. Die verheerenden Folgen der Wohnungsnot und das Wohnungselend beweisen, daß für den Wohnungsbau gar nicht genug getan werden kann. Als die Rednerin hervorhebt, daß in den Städten, wo Sozialdemokraten an der Spitze stehen, in 10 Jahren mehr in dieser Hinsicht getan worden ist, als in vielen Jahrzehnten der Vorkriegszeit, wird sie von lebhaftem Beifall unterbrochen und führt dann fort: „Ihr Beifall zeigt mir, daß Sie auf die Politik Ihres sozialdemokratischen Oberbürgermeisters Beims ebenso stolz sind wie wir in Altona auf Brauer.

Freilich konnte in 10 Jahren — zumal die schweren Nachkriegsjahre und die wahnsinnige Inflationszeit, sowie eine ungeheure Wirtschaftskrise hineinfallen — nicht alles nachgeholt werden, was in hundert Jahren versäumt wurde. Aber an uns ist es, am 17. November dafür zu sorgen, daß die sozialistische Arbeit fortgesetzt werden kann. Gute Wohnungen, und in den Wohnungen Ausnutzung der technischen Fortschritte, die für die Frau Arbeitsersparnis bedeuten, damit sie mehr Zeit bekommt für die Erziehung ihrer Kinder, für die Verschönerung des Familienlebens und ihrer eignen geistigen Fortbildung! Die Rednerin geht ferner ein auf die Pflicht der Gemeinde, Kinderheime und Kinderhorte zu schaffen, damit erwerbstätige Mütter sich nicht in der Sorge für ihre Kinder verzehren müssen. Sie beschäftigt sich weiter mit der ernsten Frage des Geburtenrückgangs und kommt zu der Forderung: Bei Ablehnung aller Zwangsgesetze auf diesem Gebiet, muß der Frau die materielle Möglichkeit der gewollten, freudigen Mutterschaft gegeben werden durch Ausbau der Mutterschutzgesetze und durch ihre Realisierung und Ergänzung durch die Gemeinde (Entbindunganstalten usw.).

Auch unsre Altersheime dürfen nicht mehr die trostlosen Ställen bleiben wie in der Vorkriegszeit. Die Wohlfahrtspflege, die im neuen Deutschland an die Stelle der berüchtigten „Armenpflege" getreten ist, muß sich der Kranken und Gebrechlichen annehmen.

Nach einer eingehenden Behandlung des modernen Schulwesens und vieler wichtiger Einzelheiten der Gemeinde- und Kreistagspolitik, schließt Luise Schröder mit der Aufforderung, am 17. November im Kampfe für Freiheit und Brot durch sozialistisches Wählen mitzuwirken.

Langer, lebhafter Beifall folgte den Ausführungen der Rednerin. Der zweite Teil des Programms war von musikalischen Darbietungen ausgefüllt. —

Programm zur Revolutionsfeier in der Stadthalle

1. Ouvertüre zu „Robespierre" von Litolff.
2. Lied der Arbeit von Joh. Händel.
3. Andante aus der 5. Sinfonie von Beethoven.
4. Sturmvögel von Prümeß.
5. Rede: Reichstagsabgeordneter Otto Landsberg.
6. Slawische Rhapsodie von Friedemann.
7. Weltenfriede von Uthmann.
8. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini.
9. Schlußgesang.

Die Plätze sind numeriert. Damit wollen wir veranlassen, daß sich die Teilnehmer schon 1 bis 2 Stunden vor Oeffnung der Stadthalle vor den Eingang hinstellen müssen. Der Preis für den numerierten Platz beträgt trotz der hohen Unkosten nur 60 Pf. Stehplatz 25 Pf. Die Kartennummer ist die Platznummer.

Einlaßkarten zu haben in der Buchhandlung Volksstimme und im Sekretariat, Regierungstraße 1, 2 Treppen.

— **An die Arbeitsrichter!** Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß, wie aus der schriftlichen Einladung zu dem am 23. und 24. November stattfindenden Wochenendkursus mit dem Genossen Nörpel ersichtlich, sich alle Arbeitsrichter, die an dem Kursus teilnehmen wollen, spätestens bis 10. November im Arbeitersekretariat melden sollen. Da bis jetzt wenig Meldungen eingegangen sind, ersuchen wir, dies umgehend nachzuholen, wenn der Kursus nicht abgesagt werden soll.

Ortsausschuß Magdeburg des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

— **Vorzugskarten für die Danzig-Ausstellung.** Die Volksbühne teilt mit, daß an Mitglieder der Volksbühne gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der Ausstellungskasse Eintrittskarten für 25 Pfennig abgegeben werden. —

— **Vorübergehende Stromsperre am Sonntag.** Wegen dringender Reparaturarbeiten am Hochspannungskabelnetz wird am Sonntag den 10. d. M., von 7 bis 13 Uhr, die Stromzuführung nach dem östlichen Teile der Altstadt, der eingegrenzt wird im Süden durch die Oranienstraße, im Westen durch den Breiten Weg, im Norden durch den Tränsberg und im Osten durch die Stromelbe unterbrochen. Außerdem werden von der Stromsperre die Stadtteile Werder und Friedrichstadt betroffen. —

— **Schnell geheilt.** Es ist eine sehr alte und bekannte Tatsache, daß Leute, die in der Arbeiterbewegung stehen, beständig den wildesten Klatschereien ausgesetzt sind. Jeder Verleumder glaubt, an ihnen seinen schmutzigen Schnabel wetzen zu können. Den führenden Kameraden des Reichsbanners geht es nicht besser. In der Regel geben sie nichts darauf, wenn man sich in der herkömmlichen, liebevollen Weise nur mit ihrer Person beschäftigt. Wer im öffentlichen Leben steht, muß gegen Klatsch unempfindlich sein. Ein andres Gesicht bekommt freilich die Angelegenheit, wenn mit der Person zugleich die Sache in den Schmutz gezogen wird. In solchen Fällen muß solch ein sympathischer Zeitgenosse von der Zunft der gewissenlosen Schwätzer eins auf das Klatschmaul bekommen. Das ist jetzt wieder einmal mit großer Pünktlichkeit, wenn auch in sehr humaner Art geschehen. In einem Restaurant in der Neustädter Straße, wo viele Arbeiter und Reichsbannerleute verkehren, stellte sich ein Mensch in edler Frechheit hin und erklärte, der Führer des Magdeburger Reichsbanners sei ein Strolch und Verbrecher und habe schon im Zuchthaus gesessen. Dem Genossen Franz Lange, der seit dem März 1924 Vorsitzender der Ortsgruppe Magdeburg des Reichsbanners ist, war es sicher nicht gleichgültig, was alkoholisierte und sonst auch nicht ganz normal denkende Menschen über ihn sprechen, aber er konnte nicht zulassen, daß die Führung des Reichsbanners in dieser Art verleumdet wurde. Er schrieb deshalb dem Mann einen Brief: Widerrufen, oder . . . Schon ist der mutige Wortheld und Schwindler zusammengeklappt, kam angelaufen und bat inständigst um Verzeihung. Er wurde schnell von seiner Verleumderkrankheit geheilt. Hoffentlich wirkt die Heilung für die Dauer. —

— **Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg.** Die Bevölkerungszahl des Stadtkreises Magdeburg beträgt nach der Fortschreibung am 30. September 1929 = 298 541 Personen. In der Woche vom 20. Oktober bis 26. Oktober sind 39 Knaben, 38 Mädchen, zusammen 77 (67) geboren. In der Woche vom 27. Oktober bis 2. November wurden 55 (70) Ehen geschlossen. Es starben 40 männliche, 38 weibliche, zusammen 78 (71) Personen. Nach Todesursachen: Tuberkulose 8 (5), Krebs und andre bösartige Neubildungen 9 (9), Lungenentzündung 6 (4), Kindbettfieber 1 (2), Scharlach 1 (—), Keuchhusten 1 (—), Diphtherie 3 (1), Grippe 1 (1), Selbstmord 3 (2), Verunglückungen 2 (2), alle übrigen Todesursachen 43 (45). Erkrankungen: Typhus 1 (—), Scharlach 9 (10), Diphtherie 20 (21), Ruhr 4 (1), sonstige meldepflichtige Infektionskrankheiten — (2). Wandrungen: Zuzüge von auswärts 502 (754), Fortzüge nach auswärts 459 (418), Fortzüge mit unbekanntem Ziel 89 (93), Umzüge innerhalb der Stadt 672 (826) Personen. Fremde sind insgesamt gemeldet 2786 (2548), darunter Ausländer 119 (99). —

— **Der große Sprung**, ein alpiner Großfilm, der uns neben den Schönheiten der Dolomiten und des Rosengartens alle Arten des Schneeschuhlaufens zeigt, läuft am Sonntag um 16 und 20 Uhr im Ausstellungskino (nicht Stadthalle) am Roten Horn. Die Naturfreunde laden alle Freunde alpinen Reizes und Schneeschuhsports herzlichst ein. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., Kinder 20 Pf. —

— **Unfälle auf der Arbeitsstätte.** Beim Eisendrehen sprang dem Dreher Georg Heise aus Sohlen, Nr. 36, ein glühender Eisenspan in das linke Auge. H. zog sich eine Augenverletzung zu. — Auf seiner Arbeitsstätte quetschte sich der Schlosserlehrling Wilhelm Schrader aus Völpke durch Umfallen von Blechtafeln das rechte Bein. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

Vermißt wird seit 4. 11. 29 der Lackiererlehrling Max Ziehm, 21. 10. 12 zu Magdeburg geboren, zuletzt hier, Kolbitzer Straße 8, wohnhaft gewesen. Er ist 1,65 Meter groß, dunkelblond, hat blaugraue Augen, vollständige Zähne. Bekleidung: grauer weicher Hut, hellgrauer Anzug, gemustertes Oberhemd, Selbstbinder und schwarze Halbschuhe. Mitteilungen über den Aufenthalt des Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. —

Gestohlen. In der Nacht zum 2. 10. 29 wurden durch Einbruch aus einer Garage bei Walternienburg elf große Hirschgeweihe, darunter ein Renntiergeweih, gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 259/265. —

Aus andern Stadtverwaltungen

Eine Stadt in Zahlungsschwierigkeiten.

Die Stadt Zweibrücken befindet sich in einer außerordentlich schwierigen finanziellen Lage. Den städtischen Beamten ist nur die Hälfte ihres Gehalts ausgezahlt worden. Die Stadtverwaltung hofft jedoch, die Situation wenigstens vorläufig durch die Flüssigmachung von Geld zu überwinden. Vorstellungen bei der Reichs- und der bayrischen Staatsregierung sollen bisher ohne Ergebnis geblieben sein. —

§ Vor Gericht

Vor dem Einzelrichter

Jonny.

Jonny, Hamburger Junge. Aber gut, gutmütig, wie ein liebes Kind. Er ist schon 25 Jahre alt. Aber wenn die Mutter zu ihm sagt: „Jonny hole mal Kohlen hoch" oder: „Kannst mal Holz sägen", dann macht er das, so oft seine Mutter das von ihm wünscht. Und dabei ist er immer sehr „artig". Im übrigen legt er sich früh ins Bett und solange er noch auf ist, redet er nur sehr wenig. Hinter der Arbeit ist er her wie der Spatz hinter dem [illegible].

Gerät er aber in schlechte Gesellschaft, dann gibt er seine aus, nach und nach. Dann läßt er die andern gut leben. Er ist längst im „Schwung" und kann nicht mehr. Aber die Hauptsache ist, daß er noch bezahlen kann. Das macht er stets prompt. Da läßt er sich nicht lumpen. Doch am nächsten Tag ärgert's ihn und dann sagt er stets zu seiner Mutter: „Das war aber jetzt das letzte Mal." Aber die guckte ihn dann immer so von der Seite an und drehte etwas ihre Lippen aufeinander, so daß es recht spitz und scharf durchklang: „Na, na, Jonny!?"

Die Mutter hatte recht. Eines Freitags, am Lohntag, wollten sie wieder „einen nachheben" — zu haben sie getrunken. Und Jonny war wieder hagelvoll. Am Artilleriedenkmal wollten sie, auf der „Tour", noch ein Glas Bier haben. „Keine Ahnung, [illegible] zu machen", sagte der dicke Wirt. „Wir und kein Bier, nanu?" Kurz und gut. Schupo mußte kommen. „[illegible], ich hau dich in die F . . . ." Jonny wurde nicht ganz sanft an den Arm gepackt. „Wat denn, wat denn, wir kriegen doch noch ein Glas Bier." „Nischt is, sagte der Wirt. „Los, los; eins — zwei — drei —." Nun trat die Schupo in den Dienst und brachte Jonny nach einigen Balgereien zur Wache.

[illegible]: Hausfriedensbruch, Widerstand, Beleidigung, zusammen = 1 Monat Gefängnis. Gut abgekommen bei seinen Vorstrafen, die nur die gleichen Delikte sind. — Jonny darf keinen Alkohol trinken. —

Für die Volksschule wird „verschwendet"

Ueber „Verschwendung im Magdeburger Schulwesen" hat die „Magdeburgische Zeitung" in ihrer nobeln Art geschrieben. Ein besonderer Schlaukopf aus ihrem Redaktionsstabe hat aus dem „Statistischen Jahrbuch der deutschen Städte" Zahlen ausgegraben und tischt sie nun dem ahnungslosen Leser auf. Es handelt sich um die durchschnittliche Kinderzahl in den Volksschulklassen. Diese Klassenfrequenzziffer wird errechnet, indem man die Zahl der Schulkinder durch die Anzahl der vorhandenen Klassen teilt. So wurden im Schuljahr 1927/28 in einer Volksschulklasse Magdeburgs durchschnittlich 36,42 Kinder unterrichtet. Und diese 36½ Volksschulkinder haben es der „Magdeburgischen" angetan. Spaltenlang geht das Geschrei, es könnten und müßten mehr Kinder in eine Klasse gesteckt werden. 36½ Kinder in einer Volksschulklasse? — viel zuwenig, unnötig in heutiger Zeit, Vergeudung öffentlicher Gelder, Verschwendung im Magdeburger Schulwesen — so geht das in einer Tour.

Damit diese Angriffe gegen die Magdeburger Schulverwaltung einen objektiven Anstrich erhalten sollen, wird auf die Klassenfrequenz andrer Städte verwiesen. Man kann natürlich nun nicht alle Großstädte aufzählen, darum sucht sich die „Magdeburgische Zeitung" nur die Städte heraus, die eine höhere Ziffer als Magdeburg aufweisen. Die Städte mit einer günstigen Klassenfrequenzziffer (wo sich also weniger Kinder in einer Klasse befinden) erwähnt die „Magdeburgische" überhaupt nicht. Das paßt ihr nicht in den Kram. Und es gibt Städte, die noch günstiger dastehen als Magdeburg. Hier der Beweis:

Berlin	in jeder Volksschulklasse durchschnittl.	38,12	Kinder
Hamburg	„ „ „ „	33,74	„
Leipzig	„ „ „ „	31,18	„
Dresden	„ „ „ „	30,68	„
Frankfurt a. M.	„ „ „ „	35,21	„
Chemnitz	„ „ „ „	32,57	„
Bremen	„ „ „ „	33,06	„

Ein paar Zeilen lang schreibt die „Magdeburgische" von Mannheim und stellt es als Muster der Sparsamkeit im Gegensatz zu Magdeburg. Die Klassenbesuchsziffer von Mannheim wird aber schamhaft verschwiegen. Denn dann stimmt die Rechnung wieder nicht.

Magdeburg hat eine Besuchsziffer von	36,42
Mannheim „ „ „ „	36,55
Das bedeutet einen Unterschied von	0,13 Kinder.

Mannheim hat also in den Volksschulklassen durchschnittlich ein Zehntel Kind mehr als Magdeburg.

Alle diese Städte kennt der findige Artikelschreiber der „Magdeburgischen Zeitung" nicht. Er darf sie nicht kennen. Sie würden ihm sein Konzept verderben.

Die „Magdeburgische" muß gegen die Entwicklung und den Ausbau der Volksschule kämpfen, das gehört zu ihrem Programm und darum wird sogar statistisches Material „darthin getreckt, wo's nicht hinreckt". Die „Magdeburgische Zeitung" wirft der Schulverwaltung vor, „daß man auf dem Rathaus die Dinge gern ein wenig färbt und umbiegt". Wir müssen gestehen, die Verwertung des statistischen Materials durch die „Magdeburgische" kann schon gar nicht mehr „Umbiegen" genannt werden. Die Durchschnittsfrequenzziffer in den Großstädten über 200 000 Einwohner beträgt etwas mehr als 38, die „Magdeburgische Zeitung" kennt (mit einer Ausnahme) nur Beispiele von über 41. In diesem Fall ist der „Magdeburgischen" sogar der Geist von Potsdam unbekannt, der in seinen Volksschulen eine Besuchsziffer von nur 31,64 aufweist.

Ein Klagen und Bedauern klingt aus den Zeilen der „Magdeburgischen". Die Zeiten sind vorbei, wo noch 60, 80 Kinder in eine Klasse der Volksschule gepfercht wurden. Ja, auf dem Lande, da waren die Verhältnisse noch „idealer". Ueber 100 Kinder in einer Klasse — solche Frequenzziffern gehörten nicht zu den Seltenheiten. Ach, wie schade, daß solche Zeiten vorüber sind. Was brauchen die Volksschulkinder schon zu lernen. Kinder der Mittel- und höhern Schulen, das ist natürlich was andres. Aber bloß die Volksschule — Etat kürzen, Ausgaben streichen! heißt die Parole für die „Magdeburgische Zeitung".

Als man daran ging, das Gymnasium „Zum Kloster u. l. F." und das Wilhelm-Gymnasium abbauen — in den Anstalten gab es Klassenfrequenzen in den Oberklassen von sieben und drei Schülern —, jammerte die „Magdeburgische Zeitung" und mit ihr das „vornehme" Bürgertum über diesen Kulturvandalismus, über die Zerstörung von kostbaren Instituten. Hier war es keine Verschwendung, wenn für diese zusammengeschrumpften Klassen der ganze sachliche und personelle Apparat aufrechterhalten blieb.

Nun, wir freuen uns über die günstige Klassenbesuchsziffer in den Magdeburger Volksschulen. Wir haben bisher gekämpft für die Hebung der Volksschule, für gute Unterrichtsmöglichkeiten. Wir werden auch weiterhin für die Volksschule eintreten. Am 17. November muß dafür eingetreten werden, daß die Sozialdemokratie im Stadtparlament mehr Macht erhält. H. E.

Alfons, die Kinderseele

Alfons klappte das Telephonadreßbuch zu und ließ sich vom [illegible] die Telephonzelle zeigen. „Hallo, hallo, wer dort?" fragte Marie, das Dienstmädchen von Dr. X. „Ist der Herr Doktor da?" „Nein." „Danke!" Alfons trank seinen Kaffee aus, ließ die Kapelle zu Ende spielen und rief wieder bei Dr. X an: „— — bitte, bitte, recht schnell, Frau Doktor" rief Alfons durch den Draht. „Hier Frau Doktor X, bitte?" fragte die Ahnungslose. „Ja, Frau Doktor, hier ist Professor Dr. Soundso. Ihr Gemahl ist soeben mit dem Auto schwer verunglückt. Schädelbruch. Ich schicke sofort meinen Assistenzarzt. Dem wollen Sie bitte einen Mantel und 50 Mark geben." Vor Todesschreck sagte Frau Doktor Marie los mit Mantel und Geld zur Klinik des Professors Soundso. Marie, [illegible] Assistenzarzt [illegible]. Aufgeregt nahm er Geld und Mantel. Marie [illegible].

Der Assistenzarzt war [illegible] Alfons. Von dem Unfall war nie etwas wahr. Den Mantel versetzte er und das Geld verbrauchte der junge Mann mit der „Kinderseele", wie er von sich sagte. So trieb es dieser Gauner in Hamburg, Bremen, Hannover, Köln, Aachen und zuletzt in Magdeburg, wo ihm zwei gleiche Fälle glückten. Mit seinen 27 Jahren hat er schon reichlich viel Strafen hinter sich. Jedes Ehrgefühl geht ihm ab. Am 11. Juni fing er mit den Gaunereien an. Elf vollendete und sieben versuchte Fälle wurden ihm nachgewiesen. Das Gericht versagte ihm mildernde Umstände. Für 1 Jahr und 8 Monate muß er ins Zuchthaus. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk [illegible]. Heute Donnerstag abend 8 Uhr Parteiversammlung im „[illegible]". —

Bezirk Sudenburg. Am Donnerstag abend 8 Uhr bei Silbermann [illegible]. —

Bezirk Fermersleben. Am Sonnabend abend 8 Uhr bei Stiller Parteiversammlung. —

Bezirk [illegible]. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr bei [illegible] Parteiversammlung. [illegible]. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung! Abteilungsleiter und Kassierer heute Donnerstag den 7. November, 20 Uhr, Sitzung im „Steinernen Tisch". —

Achtung, JAK.! Sonntag den 10. November Abfahrt der Lastwagen 7.30 Uhr Staatsbürgerplatz, 7.45 Uhr Hasselbachplatz, 8 Uhr „Eiskeller". —

Radfahrer treffen sich 8 Uhr Eiskellerplatz. Kleidung: Zivil, Rucksack. Verpflegung für Tagestour. —

Jungbanner Buckau. Freitag den 8. November, 20 Uhr, im Frankeheim, Zimmer 11, JAK. — Am Sonntag Punkt 7 Uhr am Feuerwehrdepot zur Propagandafahrt. —

Jungbanner Altstadt. Morgen Freitag 19 Uhr finden sich alle Kameraden in den zuständigen Bezirken zur Flugblattverbreitung ein. Um 20 Uhr alle Sportler (auch Handballspieler) mit Sportzeug bei Holz Nachf. Erscheinen ist Pflicht. —

Abteilung Wilhelmstadt-Diesdorf. Die Kameraden von Diesdorf besuchen restlos die Beims-Versammlung heute abend am 7. November im „Landhaus". —

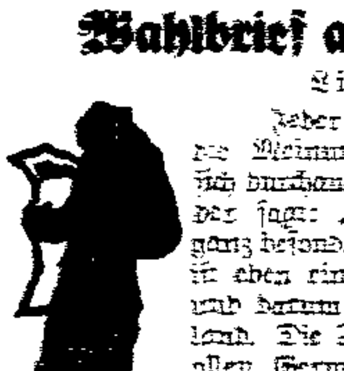
Abteilung Alte Neustadt. Morgen Freitag 20 Uhr Versammlung in den „Nationalfestsälen". Gauvorsitzender Kamerad Rober spricht über „Reichsbanner und Wahlen". —

Vereinskalender

Freier Wassersportverein Groß-Magdeburg, Abt. Altstadt E. V. Freitag den 8. d. M., 20 Uhr, Monatsversammlung im Klubhaus. —

Wahlbrief an die „Volksstimme"

Liebe „Volksstimme"!



Jeder Mensch ist ein Mensch für sich. Das ist die Meinung gelehrter Philosophen und sie deckt sich durchaus mit der Auffassung des [illegible], der sagt: „Jeder Mensch ist nur der einmalige, ganz besondere"; oder volkstümlich, treffend: „Jeder ist eben eine Marke für sich." Und nur deswegen und darum haben wir soviel Parteien in Deutschland. Die Schuld daran trifft unsre Vorfahren, die alten Germanen, so sagte mein früherer Lehrer, ein sogenannter Studienrat. Ich kann also nicht den Vorwurf gegen diese alten Knaben erheben, daß sie damals [illegible] von dem Einbringen eines Volksbegehrens à la Hugenberg-Seldte absahen und [illegible] auf die kommenden Geschlechter, [illegible] das Germanenvolk [illegible].

[illegible]

Das merkt man nicht nur an den großen öffentlichen Wahlversammlungen, [illegible]

[illegible]

Erinnerung an den Bierkrieg vor 20 Jahren

Der Tod des Kommerzienrats Wernicke, des Direktors der [illegible]

[illegible] Steuern von der Regierung auch eine Erbschaftssteuer vorgeschlagen, die aber von den Konservativen abgelehnt wurde. Wie ihre heutigen Nachfahren, die Deutschnationalen, hatten sie eine heillose Abneigung gegen direkte Steuern, zu denen sie selbst herangezogen werden konnten. Bülow stürzte über die Steuer, die konservativ-liberale Paarung im Reichstag flog auf und Bethmann-Hollweg schob denn auch die hoffnungsfrohen Liberalen beiseite.

Unter dem gewaltigen Bündel indirekter Steuern, die nun der Reichstag gegen den heftigen Kampf der Sozialdemokratie zustande brachte, befand sich auch die Biersteuer. Bei der Neufestsetzung der Preise auf Grund der neuen Biersteuer suchten die Brauereien noch ein Extrageschäft zu machen, indem sie die Bierpreise wesentlich über den Steuerbetrag hinaus erhöhten. Demzufolge entstand sowohl unter den Konsumenten wie unter den Gastwirten eine starke Empörung, die schließlich zum Bierboykott in einer Reihe von Bezirken führte. Ganz besonders heftig entbrannte dieser Kampf aber in Magdeburg, und er wurde hier, wie die Brauereibesitzer bemerkten, ganz besonders geschickt geführt. Hatten sonst die Gastwirte bei solchen Kämpfen abseitsgestanden, so war es der Partei gelungen, sie an die Seite der Partei und der Gewerkschaften in gemeinsame Kampffront zu ziehen. In einer großen Gastwirts- und Konsumentenversammlung im „Hofjäger" wurde von der Partei und den Gewerkschaften die gemeinsame Boykotterklärung abgegeben. Sie machte die Gastwirte zunächst stutzig, jedoch überzeugten sie sich, daß sie bei einem gemeinsamen Kampfe mit den Brauereien gegen die Arbeitermassen unter den Schlitten kommen würden. So wurde denn der allgemeine Bierboykott verhängt.

An der Spitze der Brauereivertretung stand der jetzt verstorbene Kommerzienrat Wernicke. Man glaubte in den Kreisen der Brauereikapitalisten, daß sich die Bewegung nach einigen Tagen im Sande verlaufen würde. Man rechnete einfach damit, daß nicht der allgemeine Boykott verhängt werden würde, sondern daß nur die Biere boykottiert werden sollten, bei denen der Preis über die Steuer hinaus erhöht worden war. Daneben gedachten die Brauereien auch das andre Bier mit unterschieben zu können; sie wollten also die Konsumenten verwirren, um auf diese Weise einen leichten Sieg zu erfechten. Das wurde aber durch den allgemeinen Bierboykott verhindert. Die Parole lautete: Entweder setzen alle Brauereien den Bierpreis mit der von der Partei und den Gewerkschaften eingesetzten Kommission gemeinsam fest, oder der Kampf geht gegen alle weiter.

Gerade Kommerzienrat Wernicke war der stärkste Rufer im Kampfe für die Brauereiinteressen gewesen. Als aber der Boykott nach kurzer Zeit dazu führte, daß die Brauereien fast zwei Drittel ihres Absatzes verloren, da entschloß sich Kommerzienrat Wernicke doch, mit der Kommission zu dem Zweck in Unterhandlung zu treten, die Bierpreise gemeinsam festzusetzen. Bei den Verhandlungen entschlüpfte ihm das Eingeständnis, daß die Brauereien mit einer solchen Wucht des Kampfes nicht gerechnet hätten. Der Tod des Kommerzienrats Wernicke erinnert an einen der geschlossensten und wuchtigsten Wirtschaftskämpfe der Magdeburger sozialistischen Arbeiterschaft, der ganz Magdeburg einige Wochen hindurch in atemloser Spannung hielt. F. H.

Provinz Sachsen und Anhalt

Eine schwergeprüfte Mutter.

Die Austrägerin der „Volksstimme" in Barby, Frau Wolf, wurde wiederum von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Ihr drittältester Sohn Richard hat auf seiner Arbeitsstelle in Greppin bei Bitterfeld einen schweren Unfall erlitten.

Beim Abmontieren eines schweren Turmkranes riß der Flaschenzug. Ein Teil des Kranes im Gewicht von etwa 100 Zentnern stürzte herab und riß dabei Richard Wolf um, der mit dem linken Bein unter den herabgestürzten schweren Kranteil zu liegen kam. Der Bedauernswerte erlitt einen schweren Unterschenkelbruch. Zum Glücke lagen und standen auf der Unglücksstätte Bohlen und Wagen, auf die der Eisenkoloß fiel. Wäre der Kranteil direkt auf die Erde gefallen, dann wäre dem Verunglückten wohl das Bein glatt vom Rumpfe getrennt worden. Der herunterfallende Flaschenzug muß ihn auch noch an den Kopf getroffen haben, weil der Schwerverletzte auch am Hinterkopf eine schwere Verletzung und außerdem noch am rechten Arm eine tiefe Wunde davontrug. Auch ein Meister ist von diesem Unglück betroffen worden. Diesem wurde der Oberschenkel durchgeschlagen. Die beiden Verunglückten wurden in das Knappschaftskrankenhaus Karlsberg gebracht.

Walter Wolf hat erst im vergangenen Jahre beim Durchschlagen eines Hufnagels, wobei ihm der abfliegende Nagelteil in das Auge geriet, das linke Auge eingebüßt. Der schwergeprüften Frau Wolf wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. —

Kreis Neuhaldensleben

Wefensleben

Hugenbergpfarrer — Kirchenaustritte.

Wir berichteten, daß sich in Belsdorf 58 Einwohner in die Hugenbergliste eingetragen hätten. Es sind sogar 92 geworden. Am letzten Tag haben die Stahlhelmer nochmals tüchtig gedrückt. Auch der Pastor war selbstverständlich dabei. Die Arbeitervertreter in der Kirchengemeinde, denen er seine Anstellung hier verdankt, sind sich wohl nun klar darüber, was für einen Fang sie gemacht haben! Die Kirchenaustrittsbewegung geht nun immer weiter vorwärts. In die Austrittslisten, die bei den Genossen Weinhold und Weile ausliegen, haben sich jetzt erst wieder 13 Personen eingetragen. Sie haben es satt, denen ihr Geld nachzuwerfen, die der Republik und der Arbeiterschaft die Luft nicht gönnen! —

Am 9. November spricht bei Sonnenberg zur Revolutionsfeier und zu den Kommunalwahlen der Landtagsabgeordnete Ernst Brandenburg. Eine kleine 10-Jahr-Bannerweih-Feier ist damit verbunden. —

Neuhaldensleben

Eine Revolutionsfeier wird auch in diesem Jahre veranstaltet. Der Bildungsausschuß beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, die Feier im schönen Gewerkschaftshaus am Sonntag, abends 8 Uhr, stattfinden zu lassen. Als Festredner wurde Genosse Preuß bestimmt. Dem ernsten Teil soll ein Kabarettabend folgen. Dazu wurde die nötige Stimmungsmusik gewählt. Dann wurde die im Winter zu veranstaltende Bildungsarbeit besprochen. Die nächste Sitzung, die sich ausgiebig damit beschäftigen wird, findet am Montag den 25. November statt.

Ein Betriebsunfall ereignete sich am Dienstag abend auf der Zuckerfabrik. Ein dort beschäftigter Kupferschmied Borrmann kam auf dem Hofe der Fabrik zu Fall. In diesem Moment wurde er von der herankommenden Rangiermaschine erfaßt und zur Seite geschleudert. B. erlitt so schwere Verletzungen, daß er von der Sanitätskolonne dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. —

Landarbeiterversammlung. Kollege J. Weber bedauerte zuerst den schwachen Besuch; die ungünstige Witterung sei keine Entschuldigung dafür. Kreisleiter W. Ludwig sprach dann über alle in der Landwirtschaft vorkommenden Fragen. Vor allen Dingen forderte er auch die Frauen auf, am 17. November ihr Wahlrecht für die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei zu nutzen. In der Diskussion sprachen die Kollegen Jung, Coeling und Weber.

Zentralverband der Angestellten. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung sprach Paul Bach (Magdeburg) über „Die Kulturaufgaben der Gewerkschaften". Er wies darauf hin, daß die modernen Gewerkschaften heute neben andern wichtigen Aufgaben Musik, Gesang, Sport usw. fördern. Ein Zeichen für das geistige Emporklimmen der Arbeiterschaft! Daß der Zentralverband auf diesem Gebiet besonders wesentliches leistet, versteht sich, weshalb immer wieder jedem Angestellten der Beitritt zum Zentralverband der Angestellten empfohlen werden muß. Um in Neuhaldensleben die Jugendbewegung vorwärtszutreiben, wurde angeregt, den Jugendleiter der Ortsgruppe Magdeburg zu einem Besuch nach hier zu bitten. In dem von Jannusch gegebenen günstigen Kassenbericht wirkte sich die fleißige Werbearbeit der Mitgliedschaft aus. Nur vorwärts auf diesem Wege! Es wurde noch beschlossen, im Februar des nächsten Jahres ein Wintervergnügen zu veranstalten. —

Alleringersleben

Vier Listen. Auch hier sind vier Listen eingereicht worden, zwei von rechts und noch eine von links, eine mit Lügen zusammengetrommelte „Arbeiterliste". Wir rufen den Arbeitern nochmals zu: Wählt am 17. November nur die Liste der Sozialdemokratischen Partei! —

Emden

Die Parteiversammlung hätte besser besucht sein können. Genosse Bonath gab die Werberesultate bekannt. Allen Helfern nochmals Dank. Die Vierteljahresabrechnung zeigt, daß der Ortsverein stetig im Aufblühen ist. Beschlossen wurde, die Genossinnen von dem monatlichen Beitrag für die Bibliothek zu befreien. Ueber den Beitritt zum Bücherkreis soll durch die Bücherkommission entschieden werden. Nachdem unsre Liste zur Gemeindewahl und die der Gegner verlesen waren, ermahnte Genosse Bonath die Anwesenden zur weitern Agitation. Eindringlich wies er auf die Bedeutung der Wahlen hin. Eine öffentliche Werbeversammlung findet am Sonntag den 10. November, nachmittags, bei Wolters statt. —

Hötensleben

In der Revolutionsfeier, die am Sonntag den 10. November, abends 8 Uhr, im „Bergkrug" stattfindet, spricht Landtagsabgeordneter Brandenburg. Der Besuch dieser Feier ist allen Einwohnern unsers Orts dringend zu empfehlen, da sich Genosse Brandenburg vorwiegend mit dem Thema „Sozialdemokratie und Kommunalwahlen" befassen wird. —

Die Bergarbeiter rüsten zum Kampf. Wie in allen Orten des mitteldeutschen Kohlengebiets fand auch in Hötensleben eine Bergarbeiterversammlung statt. Sie befaßte sich mit der Lage im Bergbau und dem durch die Kündigung der Lohntafel drohenden Kampf. Das Unternehmertum wird sich am 1. Dezember einer geschlossenen Front der Bergarbeiter gegenübersehen. Dies war, wie überall, auch hier am Orte der Ausklang der Versammlung. —

Zimmerbrand. Im Gemeindehaus war ein Zimmerbrand ausgebrochen. Noch vor dem Eintreffen der alarmierten Feuerwehr konnte er von den Hausbewohnern gelöscht werden. —

Sommerschenburg

Oeffentliche Bergarbeiterversammlung. Wegen der Kündigung der Lohntafel im mitteldeutschen Braunkohlengebiet fand nun in der Zahlstelle Sommerschenburg eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Der Vertrauensmann Wilkening gab nach der Eröffnung bekannt, daß die Zahlstelle eine gute Mitgliederbewegung aufzuweisen hat. Nur vier Nichtorganisierte gibt es noch; diesen werden auch bald die Augen aufgehen. Kamerad Lehmbrink (Bochum) hielt dann einen ausführlichen Vortrag über Tarifverträge und ihr Zustandekommen. Das mitteldeutsche Braunkohlengebiet sei so rentabel, daß es die von den Bergarbeitern geforderten Lohnerhöhungen und die andern Forderungen sehr gut tragen könne. Hierfür wurden Beispiele gegeben. Es darf nicht sein, daß der Bergarbeiter nicht das nötigste zum Leben hat. In der Diskussion wurde gewünscht, daß sich bei den Lohnverhandlungen die Arbeitervertreter für Abschaffung des Prämiensystems und für eine kürzere Dauer des Vertrags einsetzen möchten. Die Wahl der Ortsverwaltung wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. —

Die Sozialrentner wählen Sozialdemokraten

Bei den Arbeitsinvaliden in Bahrendorf.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden in Bahrendorf (Kreis Wanzleben) hielt eine öffentliche Versammlung ab. Kreisleiter Kollege Wille (Sülldorf) sprach vor zahlreich erschienenen Rentenempfängern über das Fürsorgewesen. Insbesondere unterzog er dann die Verhältnisse im Kreise Wanzleben und in der Gemeinde Bahrendorf einer Betrachtung und kam dann auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zu sprechen.

Die Forderung des Landbundes, unterstützt von den bürgerlichen Parteien, auf Abbau der sozialen Fürsorge würde eine unberechtigte Schmälerung der in der Fürsorgepflichtverordnung sowie in § 163 der Reichsverfassung verankerten Rechte der Arbeitsinvaliden bedeuten. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß diese Lasten nicht mehr getragen werden können. Berechnungen hierüber haben ergeben, daß nur 2 Prozent der Gesamtabgaben für die Soziallasten verwendet werden.

In diesem Kampfe für ihr gutes Recht haben die Arbeitsinvaliden in der Sozialdemokratischen Partei einen guten Helfer und Freund. Auch im Kreise Wanzleben ist es dem Einfluß der Sozialdemokraten zu danken, daß eine

vorbildliche sozialdemokratische Fürsorgepolitik

betrieben werden kann.

Die Rentenempfänger werden dann an die jahrelangen übeln Verhältnisse, hervorgerufen durch die reaktionäre Einstellung des Gemeindevorstehers, erinnert. Bei der Gemeindewahl muß diese sozialreaktionäre Verwaltung beseitigt werden durch die Wahl einer sozialdemokratischen Mehrheit am 17. November.

Die Sozialdemokratische Partei ist der Schutzwall gegen die soziale Reaktion, das betonte Kollege Lück und besprach dann die Unstimmigkeiten bei der Neufestsetzung der Renten ab 1. Oktober. Er stellte fest, daß, entgegen der Behauptung des Gemeindevorstehers, nicht das Kreiswohlfahrtsamt, sondern einzig und allein den Gemeindevorsteher dafür die Schuld trifft, welcher die Berechnungsbogen so unklar ausgefüllt hat, daß bei der im Kreiswohlfahrtsamt rein schematisch vorgenommenen Berechnung Differenzen unvermeidbar gewesen seien. Diese Methode des Gemeindevorstehers, sich mit seiner Schuld immer hinter das Wolhfahrtsamt zu verstecken, ist ja nicht mehr neu. Eine nochmalige Nachprüfung zur Beseitigung der Mängel führt das Kreiswohlfahrtsamt durch.

Dann unterzog Lück die zur Gemeindewahl aufgestellten Listen einer Betrachtung. Die „Wirtschaftspartei", in welcher für den sozialen Abbau eintretende Landwirte führend sind, wird für die Durchführung einer gesunden Sozialpolitik wenig Verständnis haben. Die „Arbeitsgemeinschaft" des Gemeindevorstehers wird nach dessen bisheriger Einstellung diese ebenso unterstützen. Den bürgerlichen Listen steht die der Sozialdemokratischen Partei entgegen, die bisher allein

alle sozialreaktionären Maßnahmen bekämpfte

und die Interessen der Rentenempfänger vertreten hat. Sie allein bietet Gewähr für gute Arbeit zum Nutzen und Segen der Arbeitsinvaliden.

Der Beifall und die Zustimmung bewiesen, daß die Arbeitsopfer die Wichtigkeit der Wahlen erkannt haben, daß sie aber auch einig und geschlossen sind zur Abwehr der sozialen Reaktion und am 17. November der Liste Nr. 1, der Sozialdemokratischen Partei, ihre Stimme geben. —

Bei den Opfern des Krieges und der Arbeit in Ottersleben

Die Versammlung der Arbeitsinvaliden und Kriegsbeschädigten in Klein-Ottersleben war sehr gut besucht. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände des Kreises Wanzleben, Schumacher, sprach über „Sozialpolitik und Kommunalwahlen". Er ging auf die Zusammenhänge der Sozialpolitik mit der Außenpolitik ein und stellte fest, daß durch die sozialdemokratische Unterstützung der Verständigungspolitik bereits wesentliche Erleichterungen bei den Kriegslasten erreicht werden konnten. Es liegt bei der Arbeiterschaft selbst, sich geschlossen zusammenzufinden, um diese Erleichterungen für die Arbeiterschaft fruchtbar zu machen und nicht, wie es die Industrie will, für die großen Aktionäre. Auch bei der Arbeitslosenversicherung zeigt sich der kommunalpolitische Einschlag. Wäre sie abgebaut worden, wie es die bürgerlichen Parteien wollten und wie es vor 2 Jahren die Kommunisten beantragt hatten, so wären viele neue Unterstützungsempfänger der Gemeinde zur Last gefallen. Da aber eine Erhöhung der Einnahmen aus Steuern sehr schwer ist — die Kommunisten stimmen sogar überall gegen den Finanzplan —, so hätten dann die Fürsorgesätze verringert werden müssen. Das hat die Sozialdemokratie durch ihre praktische Politik verhindert. Das werden insbesondere die alten Leute nachempfinden können, und sie werden der Sozialdemokratie dankbar sein, daß sie

Kindespflichten an den Alten und Gebrechlichen

erfüllt. Die Sozialsätze sind in den sozialdemokratisch geführten Kreisen am höchsten.

Die Liste der Bürgerlichen im Kreise Wanzleben zeigt das wahre Gesicht der bürgerlichen Schichten. Ist etwa Bürgermeister Wessel aus Wanzleben mit seiner „glänzenden" Eisenbahnwagensiedlung der richtige Vertreter der Arbeiterwohnpolitik im Kreise? Ist Bürgermeister Sonntag aus Sechausen der richtige Vertreter, der erst gedrängt werden muß, wenn es sich um die Auszahlung der Unterstützungssätze in der richtigen Höhe handelt? Und der frühere Gemeindevorsteher Drawer mit seiner vorweltlichen Kommunalpolitik in Ottersleben? Da brauchen wir erst gar nicht zu fragen. Er ist ebenso wie der gelbe Arbeiter aus Egeln auf der bürgerlichen Liste eine Stütze des reaktionären Großgrundbesitzes.

Erkennt das Ziel dieser Gegner: sie wollen dem roten Kreis um jeden Preis ein andres Gesicht geben und damit den Hilfsbedürftigen die Unterstützung, den Armen das Brot nehmen und sie auf den Weg der Gnade bei den privaten Organisationen verweisen. Der Kreis Wanzleben soll am 17. November rot bleiben. Sorgt dafür, ihr Alten, ihr Sozialrentner, ihr Invaliden, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Erfüllt eure Pflicht:

Gebt der Sozialdemokratie die Macht!

In der Aussprache beleuchtete Kreisdeputierter Dankert die gegnerischen Provinziallandtagslisten. Als Leuchte des christlich-volkstümlichen Oeffentlichkeitsdienstes ist der in Klein-Ottersleben „rühmlichst" bekannte Pastor Meseritz aufgestellt worden; damit er die nötige Hilfsstellung hat, sekundiert ihm der Beamten-Gemeindevertreter a. D. Lehrer Strohbach. Eine besondere Würdigung hat der ehemalige Bürgermeister von Ottersleben, Drawer, erfahren, indem ihn die Kapitalisten-Volkspartei ganz hinten gestellt hat.

Bei der Verlesung der bürgerlichen Einheitsliste für die Gemeindewahl steigerte sich die Belustigung bei Nennung des Pflaumenmusfabrikanten Reinhardt, wie er auf der Liste heißt, der 1920 noch für die SPD. geredet hat, zu stürmischer Heiterkeit.

Gemeindevorsteher Heine gab eine Uebersicht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung am Orte. An neuen Einrichtungen wurden geschaffen die Badeanstalt, Gemeindesportplätze, Kinderhort, Lernmittel für minderbemittelte Kinder, die Straßenanlagen wurden durch Kanalisationen verbessert, die Bautätigkeit konnte stark gefördert werden. Das alles wurde erreicht infolge des guten Zusammenarbeitens der Gemeindeverwaltung mit den sozialdemokratischen Vertretern. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Parteivereins, Wille, ging auf die Schwierigkeiten ein, die im Jahre 1926/27 die bürgerlich-kommunistische Gemeindevertretung durch Ablehnung des Etats gebracht hat. Hätte die Verwaltung nicht durchgegriffen, wären wir durch diese

Brüderschaft der Kommunisten mit den Bürgerlichen

am Ende unsrer Sozialpolitik im Orte gewesen.

In 36 Landorten des Kreises arbeitet nur ein Kommunist in der Verwaltung mit, in allen andern Orten ist die praktische Arbeit für die Arbeiterschaft der Sozialdemokratie überlassen, während die Kommunisten durch Reden Sabotage an der Fürsorge üben. Für den kleinen Wohnhausbesitzer hat sich die sozialdemokratische Fraktion eingesetzt dadurch, daß die Zuschläge für den bebauten Besitz so niedrig wie nur möglich gehalten wurden. Die Kommunisten haben auch das bekämpft.

Wie war das Verhalten der großen Landwirte beim Verkauf des sogenannten Grasemannschen Gartens? Da war zwar ½ Million Mark da zur Bezahlung des Landes, aber die Grunderwerbssteuer sollte nicht bezahlt werden können. Es ist nur zu bedauern, daß die sozialdemokratische Forderung nach Offenlegung der Steuerlisten noch nicht Wirklichkeit geworden ist, sonst würden den Arbeitern, die noch auf die bürgerliche Einheitsliste der Landwirte etwas geben, die Augen aufgehen.

Für das Wohnungselend hat die Drawersche Verwaltung so gut wie nichts getan, erst dem sozialdemokratischen Einfluß in der Kreisverwaltung ist es zu danken, daß das große Bauprojekt der Bauvereine und der Gemeinde Ottersleben durchgeführt werden konnte. Innerhalb von 3 Jahren wird das Bauvorhaben der Gemeinde mit insgesamt 186 Wohnungen am Schwarzen Wege verwirklicht sein. Darüber hinaus wird es die Aufgabe der neuen sozialdemokratischen Vertreter sein,

eine Erholungsstätte für alte Leute

in den alten Friedhofsanlagen und ein modernes Altersheim zu schaffen. Die Namen der Arbeitervertreter auf den Listen zur Gemeinde-, Kreistags- und Provinziallandtagswahl bürgen für die Unterstützung dieser sichtbaren Werke der Sozialpolitik. Alle sozial empfindenden Wähler müssen am 17. November sozialdemokratisch wählen. —

Invalidenkundgebung in Barleben

Nahezu ausnahmslos waren die Invaliden und außerdem zahlreiche Gäste zu einer Invalidenversammlung in Barleben (Kreis Wolmirstedt) gekommen. Der Vorsitzende gab einen Rückblick über die gute Entwicklung der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden. Durch inniges Zusammenarbeiten mit der Partei, der Gemeindevertretung und durch die segensreiche Tätigkeit der Kollegen im Fürsorgeausschuß sind schöne Erfolge erzielt. Er dankte allen, die unverdrossen die schwere Pionierarbeit auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge geleistet haben. Die Leute, die sich zum Hugenberg-Volksbegehren eingezeichnet haben, wissen nichts von dieser sozialen Tätigkeit und kümmern sich nicht um die Nöte der Opfer der Arbeit.

Gemeindevorsteher Theuerkauf schilderte den Einfluß der Kommunalwahl auf die Wohlfahrtspflege der Gemeinde. Sozial empfindende Vertreter gehören ins Gemeindeparlament. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß bürgerliche Vertreter sozialen Fragen fremd gegenüberstehen und daß es immer wieder nur die Arbeitervertreter sind, welche bisher und auch in Zukunft die soziale Fürsorge so betreiben, wie es im Interesse der Notleidenden erforderlich ist. Der Arbeiter hat ein verdientes Recht auf Hilfe, wenn er nicht mehr arbeiten kann. Dazu gehört auch eine gesunde Wohnung für die Alten. Die Gemeinde hat viel zur Linderung der Wohnungsnot getan, aber noch größere Aufgaben müssen in Zukunft gelöst werden. Wenn in nächster Zeit die Genossenschaftssiedlung mit größern Mitteln aus der Hauszinssteuer bedacht werden soll, so kann, damit auch arme und kinderreiche Familien in den Besitz einer gesunden Wohnung gelangen, nur durch die Gemeinde eine richtige Lösung gefunden werden. Der sozialdemokratische Gemeindevertreter Richter kritisierte die Einstellung der bürgerlichen Vertreter gegenüber der Wohnungsfrage und schilderte, wie diese die neugeschaffenen Wohnungen meistbietend vermieten wollten und auch davor nicht zurückschreckten, ein Gemeindehaus zu verkaufen, nur um die besitzende Klasse zu schonen.

Darum keine Stimme der Bürgerliste und alle Stimmen der sozialdemokratischen Liste! Sorgt dafür, daß am Abend des 17. November der Sieg der Sozialdemokratie verkündet werden kann. —

Ummendorf

Freidenkerversammlung. Es wurde beschlossen, einheitliche Grabsteine anzuschaffen. Bei einem Sterbefall soll der Vorsitzende den Grabstein bestellen und auch den Betrag festsetzen, der erhoben werden soll in jedem einzelnen Sterbefall. Er richtet sich dann immer nach der Stärke der Mitgliederzahl. Wenn zwei Familienmitglieder in ein Urnengrab kommen, ist der Betrag nur einmal zu entrichten. Der Grabstein soll also von den Mitgliedern des Freidenkervereins bezahlt werden. Auch das ärmste Mitglied ist dabei gewiß, daß es einen Grabstein bekommt. In Zukunft will der Freidenkerverein bei einer Beisetzung ein Doppelquartett zusammenstellen. Sangeslustige Mitglieder sind genug vorhanden. Am letzten Sonntag fand die feierliche Uebergabe der Urne des Genossen Camin statt. Es war dies die erste Beisetzung eines Freidenkers im Orte. Dazu hatten sich viele Neugierige eingefunden. Manchem werden wohl die ergreifenden Worte des Lehrers Rüdiger (Magdeburg) zu Herzen gegangen sein wie die eines Pastors. Der Gesangverein sang einige Lieblingslieder des Verstorbenen. Auch die Wefensleber Freidenkergenossen hatten sich in stattlicher Zahl eingefunden. Die Freidenker haben bewiesen, daß auch sie würdig zu bestatten verstehen.

Kreis Wolmirstedt

Drackenstedt

Parteibesprechung. Statt des geplanten Vergnügens am 9. November soll eine Zusammenkunft aller Mitglieder stattfinden. Der Männer-Turnverein Friesen wird versuchen, den Abend durch Vorführung einer Uebungsstunde zu verschönern. Der Eintritt ist für jeden frei. —

Klein-Ammensleben

Für Hugenbergs Inflationsbegehren haben sich in unsrer Gemeinde 64 Personen eingetragen. Damit hat Klein-Ammens-

leben wieder einmal einen „Rekord“ aufgestellt. Das bedeutet bei einer Zahl von rund 360 Wählern 20 Prozent. Wir haben prozentual sogar unsre Kreisstadt Wolmirstedt „übertroffen“, die 103 Eintragungen zu verzeichnen hatte. Arbeiter und Arbeiterinnen, gebt diesen Leuten eure Antwort am 17. November, wenn ihr an die Wahlurne tretet! Wählt sozialdemokratisch! Tretet mit ein in die Reihen der Sozialdemokratie, indem ihr euch unserm Ortsverein anschließt! Nur eine große Arbeiterpartei kann heute die Geschicke lenken. Das ist einzig und allein die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. —

Olvenstedt

Ein Werbeabend der Sozialistischen Arbeiterjugend zur Gründung einer Ortsgruppe fand bei Behre statt. Viele Parteimitglieder, vor allem aber auch die Jugend, hatten sich eingefunden. Die Magdeburger Arbeiterjugend hatte es sich nicht nehmen lassen, den Abend durch Vorführung von Tänzen und humoristischen Vorträgen zu verschönen. Zweck und Ziel des Zusammenschlusses der Arbeiterjugend wurden erläutert. Alle, die der neu zu gründenden Ortsgruppe beitreten wollen, mögen am Mittwoch den 13. November in der neuen Schule erscheinen, wo die Gründung einer Ortsgruppe vorgenommen wird. Arbeitereltern, bedenkt, daß die Kämpfe immer schwieriger werden! Deshalb schickt eure Kinder in die Sozialistische Arbeiterjugend. Hier wird die Jugend gestählt zum Kampfe der Arbeiter mit dem Kapital. Die Losung muß sein: Hinein in die Arbeiterjugend! —

Revolutionsfeier. Am Sonnabend den 9. November, abends 8 Uhr, veranstaltet die Sozialdemokratische Partei bei Bohne eine Revolutionsfeier. Vortrag, Musikunterhaltung, gemütliches Beisammensein. Der Arbeiter-Gesangverein hat sein Erscheinen zugesagt. Alle Freunde der Partei sind herzlich willkommen. —

Irxleben

Die öffentliche Reichsbannerversammlung hätte, da die Gemeindewahlen bevorstehen, besser besucht sein müssen, vor allem mehr von der Jugend. Zuerst wurde der Film von der Bundes-Verfassungsfeier, die am 10. und 11. August in Berlin stattfand, gezeigt. Dann wurde die kommunale Arbeit der Sozialdemokratie in der Republik gewürdigt. Alle diejenigen, die da immer sagen, die Sozialdemokratie habe noch nichts getan, hätten sich den Film ansehen sollen, dann wären sie vom Gegenteil überzeugt worden. Anschließend sprach Gausekretär E. Wille (Magdeburg) in fesselnder Weise über das Thema „Das Reichsbanner und Politik“. Im Schlußwort wies er auf die Notwendigkeit des Reichsbanners hin und legte allen Anwesenden dringend ans Herz, die republikanische „Volksstimme“ zu lesen und am 17. November sozialdemokratisch zu wählen. Daß jeder Besucher die Filme sowie die Worte des Redners verfolgte, bewies die große Ruhe im Saale. —

Die Revolutionsfeier findet am Sonnabend im Parteilokal statt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Der Fackelzug beginnt um 19½ Uhr. Die Beteiligung von alt und jung muß stark werden. —

Jersleben

Die Revolutionsfeier beginnt am Freitag, abends 7.30 Uhr, mit einem von der Arbeitsgemeinschaft veranstalteten Fackelzug. Sämtliche Teilnehmer versammeln sich im Lokal Köhne. Am Sonnabend folgt dann das Vergnügen, zu dem die gesamte Jersleber Arbeiterschaft eingeladen ist. —

Die sozialdemokratischen Kandidaten. Die sozialdemokratische Liste zur Gemeindewahl steht wie folgt aus: 1. Reinhold Barre; 2. Otto Kobert; 3. Otto Franke, Maurer; 4. Hermann Simon; 5. Artur Roland; 6. Otto Müller; 7. Wilhelm Bock; 8. Wilhelm Kobert, Maurer; 9. Walter Heine. Für diese Liste gilt es zu agitieren, wollen wir weiter die Mehrheit im Gemeindeparlament behalten. Kleinbauern und Arbeiter, wählt am 17. November die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei! —

Dahlenwarsleben

Auf der Liste des Inflationsbegehrens steht die gesamte [illegible] Reaktion, die Landwirtschaft und die Industrie mit ihren abkommandierten Angestellten und Bediensteten. Stahlhelm und Landbund haben die Parole ausgegeben: Wer nicht zum Einzeichnen geht, der wird gestrichen. Auch ein Teil der Landarbeiter hat sich in den Hugenbergs Wagen spannen lassen. Drei Beamte, die von der Republik ihr Gehalt beziehen, haben sich eingezeichnet. Hoffentlich wird die oberste Behörde zugreifen, um diesen Leuten die richtige Antwort zu geben. Es sind 258 Unterschriften geleistet. Parteigenossen, Augen auf! Gebt diesen Leuten am 17. November die richtige Antwort! Wählt die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei! —

Die sozialdemokratische Kandidatenliste lautet: 1. Otto Franke, 2. Paul Otto, 3. [illegible] Holze, 4. Karl [illegible], 5. [illegible] Winter, 6. Hermann Peters, 7. Wilhelm [illegible], 8. Theodor Holze, 9. Hermann Flügge sen., 10. Hermann [illegible], 11. Heinrich Hubbe sen. —

In der Werbewoche wurden 9 neue Mitglieder und 24 neue Leser der „Volksstimme“ gewonnen. Das darf noch nicht genügen; es muß weiter geworben werden! —

Stadtkreis Burg

Die Fracht in den Fugen, nämlich die [illegible] Liste der „Unzufriedenen“. [illegible] 15 Mann auf diese Liste zu setzen, so [illegible] sein, daß [illegible] bereits ihren [illegible] haben, und [illegible] Marmorde, Angst und — Mangel. [illegible] —

Eine Leiche gefunden wurde an den [illegible] des [illegible] Es handelt sich um den [illegible]jährigen [illegible] Wilhelm Majuhr aus der [illegible]. Die Ursache zum [illegible] konnte noch nicht ermittelt werden. —

Kreis Wanzleben

[illegible]

Gemeindevorsteher gegen Landrat.

Am 30. Oktober [illegible] des Gemeindevorstehers Bode [illegible]. Das Wanzleber Kreisblatt, welches dem Gemeindevorsteher [illegible] am 30. Oktober. [illegible] Gemeindevorsteher [illegible] Bode ist der Aufforderung vom 2. November nachgekommen und hat am [illegible] Gemeindevertretung [illegible]. Beide haben sich aber gegen die Anordnung des Landrats [illegible] —

[illegible]

Elektrisches Licht zu Weihnachten.

Die Arbeiten zur Einführung des elektrischen [illegible] [illegible] Seit 14 Tagen sind vier Monteurkolonnen, die jetzt auf sechs erhöht sind, tätig, um die Hausinstallationen möglichst schnell herzustellen. Mit der Errichtung des Straßennetzes ist jetzt begonnen worden. Nach der Versicherung der bauausführenden Firmen ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß bis zu Weihnachten der Ort in elektrischem Lichte erglänzt.

Die Einführung der elektrischen Stromversorgung wird auch für die Geschäftswelt von Vorteil sein und hoffentlich eine Besserung in die wirtschaftlichen Verhältnisse unsers Ortes bringen. Die Einwohnerschaft begrüßt den Fortschritt mit großer Freude, zumal der alte drückende Gasvertrag in seinen wesentlichsten Punkten hinfällig geworden ist. Geht doch damit der seit einem Jahrzehnt gehegte Wunsch nun endlich in Erfüllung.

Es steht aber auch fest, daß ohne die Energie und Tatkraft des neuen Gemeindevorstehers die Sache wieder im Sande verlaufen wäre. Die Anerkennung für seine Bemühungen möge ihm die Einwohnerschaft am 17. November dadurch zollen, daß sie eine Mehrheit in das Gemeindehaus entsendet, mit der der Gemeindevorsteher eine gesunde fortschrittliche Gemeindepolitik zum Wohle der Allgemeinheit treiben kann. Das ist nur möglich, wenn man für den sozialdemokratischen Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Mund“ stimmt. —

Groß-Ottersleben

Die öffentliche Frauenversammlung war leidlich gut besucht. Genossin Thomas betonte in ihrer Begrüßungsansprache, daß die sozialdemokratischen Frauen in Ottersleben rührig im Fürsorgewesen der Gemeinde mitgearbeitet haben. Genossin Hartmann, die Leiterin der Arbeiterwohlfahrt in Magdeburg, schilderte die Maßnahmen der sozialdemokratischen Kommunalfraktionen für die einzelnen Zweige der Wohlfahrtspflege. In der Aussprache versuchte eine bisher unbekannte junge Kommunistin über den Panzerkreuzer zu reden und an der Wohlfahrtspflege

Gr.-Ottersleben **Gr.-Ottersleben**

Morgen Freitag, 8. November, abends 8 Uhr in den Hansa-Sälen

Großer Kulturabend des Sozialistischen Kulturkartells

Festrede: Reichstagsabgeordneter Genosse **Ferl-Magdeburg**

Kritik zu üben. Daß sie wenig davon verstand, kann man ihr nicht übelnehmen; sie muß noch lernen, die Wirklichkeit zu sehen, dann wird sie auch den Unsinn kommunistischer Politik erkennen und sich von der Moskauer Parolenschusterei abwenden zur praktischen Arbeit der Sozialdemokratie. Gemeindevorsteher Heine sagte ihr, wie das Verhalten der Kommunisten am Ort aussieht, daß sie große Töne reden, aber durch ihre Ablehnung jeglicher Mittel die Verwaltung hindern, Wohlfahrtspflege zu treiben. Ausführungen der Genossinnen Frebel und Thomas beendeten die Versammlung. Frauen und Mütter, wählt am 17. November die sozialdemokratische Liste! —

Hohendodeleben

Kulturabend. Am Sonnabend den 9. November, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei im Lokale von Coerdt einen Kulturabend. Mitwirkende: Arbeiterturner und -turnerinnen, Arbeitersänger und -sängerinnen und Coerdtsche Hauskapelle. Gausekretär Ernst Wille (Magdeburg) spricht über: „Aufbauarbeit der SPD. in Staat und Gemeinde.“ Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen. —

Mitteldeutsche Chronik

Todessturz vom Gerüst

Auf einem Bau in der Friedrichstraße in Halle ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Gerüstbauer Max Lehmann stürzte vom Gerüst ab und schlug auf das Straßenpflaster auf. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er der Universitätsklinik zugeführt, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt drei unmündige Kinder.

Tödlicher Eingriff durch Pfuscherin

Auf der Polizeiwache Eisleben meldete sich gestern abend der Arbeiter St. und gab an, daß er mit der Tochter des Zigeuners [illegible] nach Belzen bei Bernburg gefahren sei, wo die St. eine unbekannte Frau besuchen wollte. Er habe sich einige Zeit in einer Gastwirtschaft aufgehalten, und als die St. nicht zurückkehrte, das Haus der Frau aufgesucht. Dort habe ihm die Frau erklärt, daß die St. soeben gestorben sei. Als er die Leiche am Boden liegen sah, habe ihm die Frau den Vorschlag gemacht, die Leiche zu beseitigen und den Behörden mitzuteilen, die St. sei auf unbekannte Weise verschwunden. Er habe dies Ansinnen aber abgelehnt und der Polizei Mitteilung gemacht. Die Leiche wurde darauf beschlagnahmt. Es wurde festgestellt, daß an der St. ein verbotener Eingriff vorgenommen worden ist, an dessen Folgen sie starb. Die beteiligten Personen sind vorläufig in Haft genommen worden. —

Folgenschwerer Motorradunfall

Am Mittwochabend ereignete sich auf der Landstraße Braunschweig—Hildesheim, einige Kilometer von Braunschweig entfernt, ein schwerer Motorradunfall. Ein mit zwei Personen besetztes, aus Braunschweig kommendes Motorrad fuhr von hinten auf den Wagen eines [illegible].

Der Anprall erfolgte mit so ungeheurer Wucht, daß beide Fahrer schwere Kopfverletzungen erlitten und sofort bewußtlos waren. Sie wurden in das Krankenhaus geschafft, wo sie sich in den späten Abendstunden das Bewußtsein nicht wiedererlangt hatten.

Es handelt sich bei den Verletzten nach den bei ihnen gefundenen Papieren um zwei Leute im Alter von etwa 20 Jahren aus Peine. Die Papiere des einen lauten auf den Namen [illegible], die des andern auf den Namen Kamroth. Beide haben schwere Kopfverletzungen und Gehirnerschütterungen erlitten; dem einen ist die Wange völlig aufgerissen. —

Brand in einem Kino

In einem Oberröblinger Kino geriet ein Film in Brand. Der Vorführer riß das brennende Stück des Films ab und warf es auf den Fußboden. Durch [illegible] an der Wand aufgestellte [illegible] Feuer. Von allen Seiten schlugen Stichflammen auf den Vorführer ein, der den Raum verließ und die Tür hinter sich schloß. Es gelang jedoch, das Feuer unter den Besuchern zu [illegible] —

Schornsteinbrand bei Dessau. Nachdem erst vor kurzem zwei größere Brände in Dellnau bei Dessau gemeldet waren, ist wiederum in der Nacht auf dem Anwesen des Landwirts Böhme ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen. Es entstand aus bisher noch ungeklärter Ursache in der mit Erntevorräten bis unter das Dach angefüllten Scheune, die dann auch vollständig niederbrannte. Mehrere Jagd- und Ackerwagen sowie eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf das Wohngebäude und die benachbarten Grundstücke zu verhüten. Der Schaden ist erheblich, soll jedoch zumeist durch Versicherung gedeckt sein. —

Havelkrebse gefangen. In diesem Jahre wurden nach jahrzehntelanger Pause zum erstenmal wieder in der Potsdamer Havel, das heißt von Wannsee bis Caputh, einige Krebse gefangen. Die Fischer hoffen, daß sich der Ertrag in den begehrten Schaltieren in den nächsten Jahren ergiebiger gestalten und damit ein Zustand wiederhergestellt wird, wie er unsern Vorfahren vor 60 und mehr Jahren geläufig war. Damals waren Havelkrebse ein ständiger Handelsartikel. —

Ganzes Anwesen niedergebrannt. Am Mittwochabend brach in den Gebäuden der Bauermeisterschen Erben im Dorfe Dungelbeck in Braunschweig Feuer aus, das schnell um sich griff, da die schlafenden Bewohner erst von Nachbarn auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden mußten und nach dem Eintreffen der Ortsfeuerwehr und der Werksfeuerwehr der Ilseder Hütte die Brunnen sehr bald kein Wasser mehr gaben. Dazu kam noch, daß das elektrische Licht versagte und das ganze Dorf in Dunkel gehüllt war. Das Anwesen brannte völlig nieder. —

Ein Zugführer tödlich verunglückt. Der Reservezugführer Hermann Gerboth aus Biehlen wurde am Mittwoch morgen gegen 4 Uhr auf der Strecke zwischen Eichenberg und Bebra von einem Schnellzug erfaßt und getötet. Der Verunglückte hatte an dem von ihm gefahrenen Zug einen Luftschlauch ausgewechselt. Beim Hervorkriechen unter dem Wagen wurde er von dem D-Zug überfahren, den er im Nebel nicht hatte herannahen sehen. —

Die Pflicht ruft

Arbeiterwohlfahrts-Lotterie.

An die Parteivereine und Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt!

Trotzdem die Bestellungen auf Lose der diesjährigen Arbeiterwohlfahrts-Lotterie in großer Zahl eingegangen sind, ist doch noch ein kleiner Rest von Losen vorrätig. Einige Parteivereine, die in den Vorjahren ständig Lose verkauften, haben sich bisher noch nicht gemeldet, daß sie auch diesmal Lose verkaufen wollen. Das muß noch nachgeholt werden. Die Genossinnen und Genossen müssen sich um den Vertrieb der Lose bemühen. Wir erwarten von den Ortsvereinen, daß sie uns schnellstens angeben, wieviel Lose sie noch benötigen.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt
Magdeburg-Anhalt. J. A.: Marie Arning.

*

Eine Fahrt in den Wahlkampf.

Am Sonntag den 10. November findet eine Propagandatour, veranstaltet von der Sozialdemokratischen Partei und unterstützt von einer Musterhundertschaft des Magdeburger Reichsbanners, durch die von Nationalsozialisten und Deutschnationalen politisch verseuchten Orte des Kreises Oschersleben statt. Die Mannschaften stehen in Magdeburg um 7.30 Uhr am Staatsbürgerplatz, 7.45 Uhr am Hasselbachplatz und um 8 Uhr am Eiskellerplatz. Die zugeteilten Kameraden müssen pünktlich zur Stelle sein. Musik stellt das Blasorchester der Abteilung Magdeburg-Buckau. Leiter der Fahrt ist Parteisekretär Schumacher. Redner sind Gausekretär Wille, Kaufmann Pezon, Bundessekretär Pape und Parteisekretär Schumacher. Das Kommando über die Mannschaften hat Reichsjugendleiter Pape.

Die Fahrt wird in Bleckendorf (Kreis Wanzleben) kurz unterbrochen, um der Bevölkerung dieses Ortes in einer Kundgebung die Wichtigkeit der Kommunalwahlen auseinanderzusetzen. Im reaktionären Kreis Oschersleben beginnen die Veranstaltungen dann um 10 Uhr auf dem Marktplatz in Wegeleben und werden fortgesetzt in Adersleben um 11.15 Uhr, in Deesdorf um 12 Uhr und in Gröningen um 13 Uhr. In Kloster-Gröningen treffen die Propagandafahrer um 14 Uhr ein und werden in Nienhagen um 15 Uhr auf dem Dorfplatz für Republik und Sozialismus werben. Zu einer großen Kundgebung ist um 16 Uhr auf dem Marktplatz in Schwanebeck aufgerufen. Um 18 Uhr werden die Wähler in Crottorf besucht und das nationalsozialistische und deutschnational regierte Hordorf wird um 19 Uhr erreicht.

Von dort aus geht die Fahrt ohne Unterbrechung aus dem Kreis Oschersleben nach Hadmersleben im Kreise Wanzleben. In Hadmersleben rufen wir die Bevölkerung auf zum

Kampf gegen die Terrormaßnahmen

der Besitzer der Brauerei- und Malzfabrik. In Hadmersleben wird die Bevölkerung dafür sorgen müssen, daß der rückständige und rücksichtslose Arbeitgeber-Standpunkt der Herren Preusen gebrochen wird. Das Koalitionsrecht der Arbeiter werden wir in der Hadmersleber Kundgebung, die um 20 Uhr auf dem Marktplatz sein soll, besonders betonen.

Die Schlußkundgebung findet um 21 Uhr in Groß-Germersleben statt. Hier gilt es, den Kommunisten sowie den Reaktionären zu zeigen, daß Sozialdemokratie und Republik zum Kampfe gegen Niedertracht und Unterdrückung aufmarschiert sind.

Wir bitten unsre Anhänger in den Orten dafür sorgen zu wollen, daß unsre Kameraden, die sich vom frühesten Morgen bis in den späten Abend opferwillig zur Verfügung stellen, durch Getränke, am besten warmen Kaffee, gelabt werden können.

Wir kämpfen um die Erringung der Macht in den reaktionären Orten; die Sozialdemokratie marschiert auf zum Kampfe für den sozialen Fortschritt und für die Verankerung republikanischer Staatsauffassung in den Verwaltungsstuben.

Am 10. November ist Großkampftag, am 17. November, wenn alle ihre Pflicht getan haben, muß Siegestag sein!

Mit Parteigruß **Das Parteisekretariat.** Ernst Schumacher

*

Ebendorf.

Revolutionsfeier am Sonnabend 20 Uhr bei Laube. **Festredner** Genosse Schmidt (Magdeburg). —

Groß-Ottersleben.

Vorverkauf für den Kulturtag. Alle Funktionäre und Parteigenossen, die den Vorverkauf der Programme zum Kulturabend übernommen hatten, **müssen am Freitag Punkt 19 Uhr an der Abendkasse mit dem Hauptkassierer** abrechnen. —

Neuhaldensleben

Kommt alle am Sonnabend den 9. November zur öffentlichen Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei, die am Marktplatz um 19.15 Uhr stattfindet. Das Lautsprecherauto der Partei wird kommen. Parteisekretär Kerbaum wird sprechen. —

Reichsbanner. Morgen Freitag 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Besprechung über Kommunalwahlen. Auch die Frauen der Kameraden sind willkommen. Sorgt für guten Besuch! —

Wefensleben.

Lose der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie bei allen durch Plakatanschlag kenntlichen Stellen. —

Behördliche Mitteilungen

Olvenstedt.

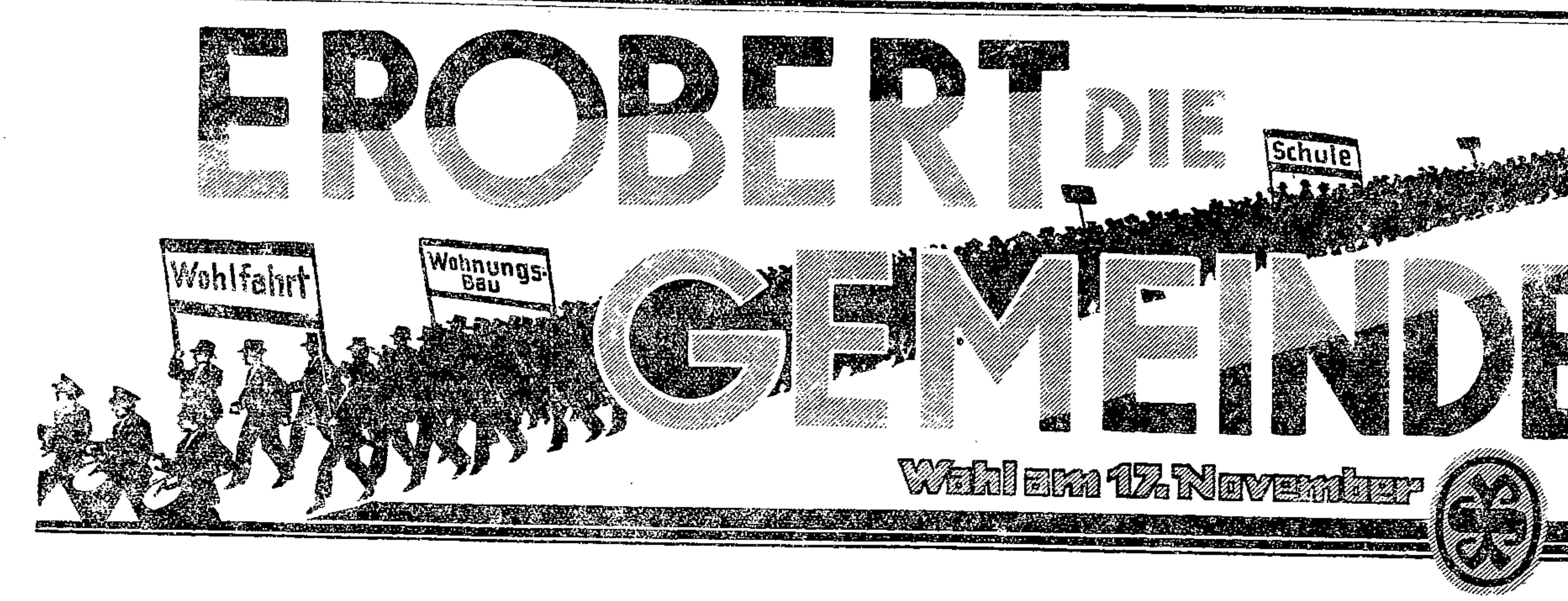
Die nächste Säuglingsfürsorge-Sprechstunde findet am 11. November von 14 bis 15 Uhr in der großen Schule Helmstedter Straße statt. —

? Briefkasten

K., Magdeburg, Maybachstraße. Der Nachlaß der verstorbenen Mutter kann zur Deckung der Wohlfahrtsunterstützung herangezogen werden. Wenn Ihnen von Todes wegen die Sachen vermacht sein sollten, so müssen Sie das durch Testament nachweisen. Die Erben haften nach der Erbfolge für die Nachlaßschuld, d. h. also die Kinder zu drei Vierteln und der überlebende Ehegatte zu einem Viertel. —

F. D., Althaldensleben. Ob Sie in diesem Falle auch Zählermiete zahlen müssen, richtet sich nach dem von Ihnen unterschriebenen Liefervertrag. —

Margarine Rama im Blauband doppelt so gut



„Den Notstand ausnutzen ..."

Anweisungen der KPD.-Zentrale für den Wahlkampf

Das Spiel mit den Erwerbslosen

Es ist nicht gerade eine Neuigkeit, daß die Kommunisten die Not der Erwerbslosen, das Elend der Opfer der Wirtschaftskrise zu Parteizwecken mißbrauchen. Allzu zahlreich sind die Fälle, wo dank dieser skrupellosen Agitation den Notleidenden neuer Schaden anstatt Hilfe entstanden ist, und selbst davon kann mancher später im Stiche Gelassene ein Lied singen, daß die KPD. die in ihrer Not Verzweifelten zu Aktionen verführt hat, die zwar praktisch aussichtslos, aber auch nur dazu bestimmt waren, aus dem Blute der Geopferten, aus dem traurigen Schicksal der von der Klassenjustiz Erreichten parteipolitisches Agitationsmaterial zu gewinnen.

Trotzdem ist es der KPD. immer wieder gelungen, bei politisch Ungeschulten den Glauben zu erwecken, als sei es ihr ehrlicher Wille, den Erwerbslosen, den Unterstützungsempfängern zu helfen, als komme die Heftigkeit ihrer Angriffe gegen andre Parteien aus dem Wunsche, tatkräftiger für die Notleidenden einzutreten als andre das tun. Dieser Glaube wird bei allen denen zerstört werden, die erfahren, mit welcher brutalen Offenheit die KPD. neuerdings zugibt, daß sie die Notlage der Minderbemittelten nicht ändern, sondern lediglich zu politischen Geschäften ausnutzen will.

Vor uns liegen die

„Zentralen Anweisungen für die Wahlkampagne Herbst 1929",

herausgegeben vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands. „Als Manuskript gedruckt" und zum vertraulichen Gebrauch für die KPD.-Funktionäre bestimmt. Angesichts des organisatorischen Wirrwarrs innerhalb der KPD. ist es nicht weiter verwunderlich, daß selbst die geheimsten Wünsche ihrer Führung sehr bald offenbar werden. Die Richtlinien, die der KPD. von oben herab für den Wahlkampf diktiert werden, beweisen, daß auch im bevorstehenden Wahlkampf die KPD. nicht den bürgerlichen Klassengegner, sondern die Sozialdemokratie als denjenigen Feind betrachtet, der bekämpft werden muß. Vor allem sollen eben die Opfer der Wirtschaftskrise gegen die Sozialdemokratie aufgeputscht werden.

Die Parteileitung muß sofort unsre Kommunalvertreter sowie die in der Fürsorge beschäftigten Funktionäre und die Fraktionsleitungen der sozialpolitischen Organisationen sowie den Erwerbslosenausschuß zu einer gemeinsamen Sitzung einladen. In dieser Sitzung muß eine besonders auf die örtlichen Verhältnisse eingestellte Serie von Forderungen für eine umfassende Winterbeihilfe für alle Unterstützungsempfänger, einschließlich der Ausgesteuerten, aufgestellt werden. Diese Forderungen müssen so formuliert sein, daß sie von den Betroffenen als möglich und durchführbar angesehen werden,

ohne Rücksicht darauf, ob sie für die kapitalistischen Behörden und ihre sozialfaschistischen Trabanten annehmbar sind oder nicht.

Mit dürren Worten wird hier die Absicht des Betruges zugegeben. Den Erwerbslosen und Unterstützungsempfängern soll eingeredet werden, daß das Unerfüllbare erfüllbar, das Unmögliche möglich ist! Das Entscheidende ist nicht etwa die Hilfeleistung! Gott bewahre! Die Zentrale sagt mit aller Deutlichkeit, daß es gar nicht darauf ankommt, ob die aufgestellten Forderungen annehmbar sind. Das Entscheidende ist vielmehr, daß nach Ablehnung der

zweckbewußt unannehmbar gestalteten Forderungen

die Kommunisten als diejenigen dastehen, die wollen, die Sozialdemokraten aber als diejenigen, die nicht wollen.

Mit einer Nüchternheit der Berechnung, die ans Verbrecherische grenzt, wird dieser Gedankengang von der KPD.-Zentrale noch weiter ausgesponnen.

„Diese Winterhilfskampagne muß in diesem Jahr erheblich früher eingeleitet werden als sonst, weil die Massenarbeitslosigkeit bereits früher anwächst und weil auch die Teurungswelle parallel zu unsern zwischentariflichen Lohnforderungen den Unterstützungsempfängern zur Aufstellung neuer Forderungen Veranlassung geben muß. Wir h[illegible] ein besonderes politisches Interesse daran,

den Ko[illegible]r in diesem Jahre früher als sonst der [illegible] den Vordergrund tritt, energisch auszunutzen,

um die Parteien noch vor den Wahlen zu einer Stellungnahme zu zwingen."

Kein Wort steht in diesen, eine ganze Broschüre umfassenden Richtlinien davon, daß den Erwerbslosen, daß den Sozial- und Kleinrentnern, daß den Invaliden und Kriegsopfern wirklich geholfen werden müsse. Das ist der KPD. ja auch ganz unwichtig! Wichtig ist ihr nur, daß sie den Notstand, wie sie selbst sagt, „energisch ausnutzen" kann. Man kann aber nur ausnutzen, was vorhanden ist. Und so ergibt sich mit zwingender Logik, daß

die KPD. an der Not und am Elend ungezählter Tausende praktisch interessiert ist,

daß sie diese Not und dieses Elend geradezu braucht, um ihre erbärmliche Politik der Zerfleischung des Proletariats betreiben zu können!

Gäbe es auf dem Gebiet der Politik so etwas wie eine ausgleichende Gerechtigkeit: die KPD. müßte mit diesem offenen Geständnis sich selbst den Todesstoß versetzt haben. Da aber leider immer noch hier und da Indifferente auf den bodenlosen Schwindel hineinfallen, den die KPD. mit der Volksnot besonders in Wahlzeiten betreibt, so muß es unsre Aufgabe sein,

bis zum 17. November die Aufklärung darüber weiterzutragen

von Haus zu Haus, von Betrieb zu Betrieb, von einem Wohlfahrts- und Arbeitsamt zum andern.

In Magdeburg und einigen andern Orten unsers Bezirks haben die Kommunisten getreu nach den edel gedachten Richtlinien ihrer Zentrale zu handeln versucht. In den Sitzungen der Gemeindevertretungen sind sie ausgelacht worden, aber in den Wahlversammlungen und mit ihren Flugblättern werden sie trotzdem mit scheinheiliger Miene von ihren entschiedenen Forderungen sprechen und von dem Verrat der „Sozialfaschisten". Klärt die Arbeiter auf über den wirklichen Sachverhalt. —

Ein abschreckendes Beispiel

Wenn Nationalsozialisten regieren

Die Stadt Koburg besitzt seit vier Monaten eine nationalsozialistische Stadtverordnetenmehrheit. Als seinerzeit der Koburger Stadtrat neu gewählt wurde, versprachen die Nationalsozialisten der Bevölkerung das Blaue vom Himmel herunter. Sie verpflichteten sich in erster Linie zu einem umfassenden Abbau der Gemeindesteuern, obwohl der Etat der Stadt Koburg bereits im Jahre 1928 mit einem Fehlbetrag von 292 570 Mark abgeschlossen werden mußte. Hohe Aufwendungen der Stadt für das Kulturtheater, die Zinsenlast einer ausgedehnten Anleihepolitik, die Erweiterung der städtischen Werke und die notwendigen Erneuerungen der Hauptverkehrswege waren die Ursache dieses Defizits. Die Frage seiner Behebung spielte im Verlauf des Wahlkampfes um den Stadtrat eine erhebliche Rolle. Die Nationalsozialisten hatten natürlich wie immer ein einfaches Rezept.

Wo sie mit ihrem geringen Verstand nicht weiterkommen, greifen sie zu den

Mitteln der Gewalt und der Erpressung.

So auch in Koburg. Hier ließen sie erklären, daß sie die bayrische Regierung „zwingen" würden, die Theaterlasten zu übernehmen. Und der durch die versprochene Steuersenkung entstehende Einnahmeausfall? Der sollte

„durch eine angemessene Besteuerung der Konsumvereine, Warenhäuser und andrer Nutznießer, ferner durch Wertzuwachssteuern aus Inflationsgewinnen, durch Schlemmer- und Wohnungsluxussteuern ausgeglichen"

werden. Das alles war vor der Wahl.

Als Dank dieser Demagogie eine nationalsozialistische Stadtverordnetenmehrheit erreicht war, bewilligte man zunächst trotz des vorhandenen Defizits und trotz der verkündeten Steuersenkungspläne über den Rahmen des vorjährigen Haushalts hinaus Mehrausgaben in Höhe von 332 420 Mark. Die Deckung dieses Betrags überließ man dem lieben Gott.

Der Fehlbetrag stieg und stieg. Was kümmerte das die Nationalsozialisten? Sie hatten vor der Wahl Versprechungen über Versprechungen gemacht, und mußten — am Ruder angelangt — wenigstens so tun, als ob es ihnen mit ihren Erklärungen ernst gewesen wäre. So wurden trotz des Defizits von über einer halben Million die Steuereinnahmen weiter verringert. Die Grund- und Gewerbesteuern wurden von 400 auf 300 Prozent gesenkt, die Feuerschutz- und Straßenreinigungsabgaben abgeschafft.

Das Ende vom Liede war, daß das Defizit der Stadt Koburg kaum zwei Monate nach dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft von 292 570 auf 954 230 Mark angestiegen war. Die Kosten der nationalsozialistischen Wirtschaft trägt natürlich die Bevölkerung. Koburg hat bis auf weiteres sein

Selbstverwaltungsrecht eingebüßt.

Ein Staatskommissar ist zurzeit dabei, Ordnung zu schaffen. Die Steuernachlässe der Nationalsozialisten sind bereits aufgehoben und die Steuersätze bis zu der gesetzlich zulässigen Höchstgrenze von 490 Prozent erhöht. Sie sind jetzt

um 90 Prozent höher als vor den Wahlen.

Die nationalistischen Versprechungen haben sich damit in der Praxis in ihr Gegenteil verkehrt. Statt Herabsetzung der Steuern — eine wesentlich Steigerung, um Koburg vor dem endgültigen Ruin und dem offnen Konkurs zu retten.

Nationalsozialistische Sklareks.

Und die Väter dieses Ruins? Sie werden nicht zur Verantwortung gezogen oder gar bestraft. Sie haben ihr Schäfchen im Trockenen. Sie haben Amt und Würden zur persönlichen Sicherung ihrer Existenz oder zur Geschäftemacherei benutzt und ausgenutzt. Als die Hakenkreuzmehrheit auf dem Rathaus zu herrschen begann, wurde zunächst ihr Fraktionsführer Schwede vom kündbaren Angestellten der städtischen Werke zum unkündbaren Beamten ernannt. Dem nationalsozialistischen Stadtrat Faber wurde die Führung eines Prozesses für die Stadt zugeschanzt, für die er sich von der bankrotten Stadt hat anständig bezahlen lassen. Der nationalsozialistische Stadtrat Bernhard benutzte vertrauliche Auskünfte aus geheimen Sitzungen, um zu einem nur für die Stadt bestimmten Vorzugspreis der Gemeinde ein Grundstück vor der Nase wegzukaufen. Ein andrer Nationalsozialist wußte sich schließlich einen Lieferungsvertrag mit der Stadt zu verschaffen, an dem er nach dem Vorbild andrer nationalsozialistischer Größen natürlich ein schönes Stück Geld verdient.

Alles das leisteten sich die Nationalsozialisten, obwohl sie sich vor der Wahl feierlich verpflichteten, ihr Mandat keineswegs zu irgendwelchen wirtschaftlichen Sondervorteilen durch die Stadt auszunutzen. Was sie trieben und zurzeit noch treiben, ist Bankrott-, Korruptions- und Futterkrippenwirtschaft in höchster Potenz. Die nationalsozialistische Regierungskunst ist bisher auf das bayrische Koburg beschränkt geblieben. Sie ist und bleibt ein abschreckendes Beispiel dafür, was die Nationalsozialisten versprechen und was sie in der Praxis leisten. Sie ist zugleich auch eine Mahnung an die preußischen Gemeindewähler, diesen Bankrotteuren am 17. November die Gefolgschaft zu versagen. —

Kommerzienrätinnen mit Sklarekleidenschaften

Auch Damen der besten Gesellschaft, hochgebildet, führend in ihren Kreisen und hochangesehen, können, ohne die geringste wirtschaftliche Ursache dazu zu haben, auf Sklarekschen Spuren wandeln. Die beiden Damen, von denen hier die Rede sein soll, haben lange Jahre eine hervorragende Rolle in der besten Magdeburger Gesellschaft gespielt.

Als der Krieg von 1870/71 ausbrach, wohnte in der Regierungsstraße eine Frau Kommerzienrat K. Ihr Motto war als strenggläubige Christin und bekanntes Mitglied der Domgemeinde: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut." Wo immer sich zu jener Zeit ein Verein bildete, der auf seine Fahne das Wort „Wohltätigkeit" zu stehen hatte, konnte man sicher sein, daß Frau K. mindestens mit im Vorstand war.

Als die deutschen Soldaten ins Feld zogen, schossen derartige Vereine, die sich zur Aufgabe gestellt hatten, die Vaterlandsverteidiger draußen im Felde mit Liebesgaben zu versorgen, wie Pilze aus der Erde. Führerin und Leiterin dieser Bestrebungen war Frau K. Sie entwickelte eine enorme Tätigkeit nach außen, aber — auch nach innen. In ihrem Hause liefen all die zahlreichen Fäden zusammen, mit denen die Magdeburger Truppenteile mit der Heimat verbunden waren.

Reich, überreich waren die Spenden, die der Frau K. zur Weiterführung nach dem Felde zugesandt wurden. Einige Jahre nach Beendigung des Krieges mußte Frau K. das Zeitliche segnen, der Herr nahm sie auf in sein göttliches Himmelreich.

Ganz Magdeburg war erstaunt, als man beim Aufräumen der Wohnung noch einige Wagenladungen von Genußmitteln aller Art, die angeblich abzuschicken vergessen waren, vorfand. Leider war das meiste verdorben, und nur geringe Quantitäten konnten den Armen von Magdeburg noch zugeführt werden.

Das letzte vierjährige Völkerringen hat hier eine ähnliche Blüte gezeitigt. Wieder war es eine Kommerzienrätin, die sich in ganz unglaublicher Weise und in der unchristlichsten Form an den für die Soldaten bestimmten Liebesgaben bereicherte.

Bei einer unvermutet vorgenommenen Revision in der Wohnung der kommerzienrätlichen Eheleute St. wurden ebenfalls, teils in schwer auffindbaren Verstecken, große Quantitäten von Lebens- und Genußmitteln vorgefunden.

Zu einer Zeit, wo die große Mehrheit der Bevölkerung nichts weiter zu essen hatte als Kohlrüben und eine sehr anfechtbare Marmelade, da unterhielt Frau St. auf ihrem Hausboden eine zahlreiche Hühnerschar, die neben dem üblichen Futter noch mit dem besten Reis zum Eierlegen angehalten wurden. Weine von den besten Marken, Delikatessen in allen Varianten waren zu förmlichen Lagern aufgestapelt.

Die Sache kam ans Tageslicht, es gab große Entrüstung und viel Mäntel der Liebe, die auf die Sünde der gnä' Frau und das große Lager an Nahrhaftigkeiten gebreitet werden sollten. Was auch zum Teil mit Erfolg gelang. Uns lag wenig daran, sie zu lüften, denn wir denken über Menschlich-Allzumenschliches auch menschlich. Aber da man heute sehr viel von Korruptionsaffären schreibt und redet, und mit heißem Bemühen versucht, die Korruption immer mit linksgerichteten Politikern in Verbindung zu bringen, ferner auch den Hinweis niemals fehlen läßt, daß die Korruption eine spezifisch republikanische Angelegenheit sei, wollen wir doch nicht verfehlen, an interessante Fälle aus der guten alten kaiserlichen Zeit zu erinnern. —

Camera obscura

(Köpfe aus dem Magdeburger Stadtparlament)

Papa Eckers kam 1924 als Mitglied der Rechtsfraktion in die Stadtverordneten-Versammlung. Man hatte ihn überredet, er fühlte gar nicht den rechten Schneid, tat es aber doch. Die Zentrumswähler wählten deshalb diese bürgerliche Liste. Diesmal halten sie auf reinliche Scheidung und stellen ihre eigne Liste auf. Papa Eckers ist ihr Spitzenkandidat.

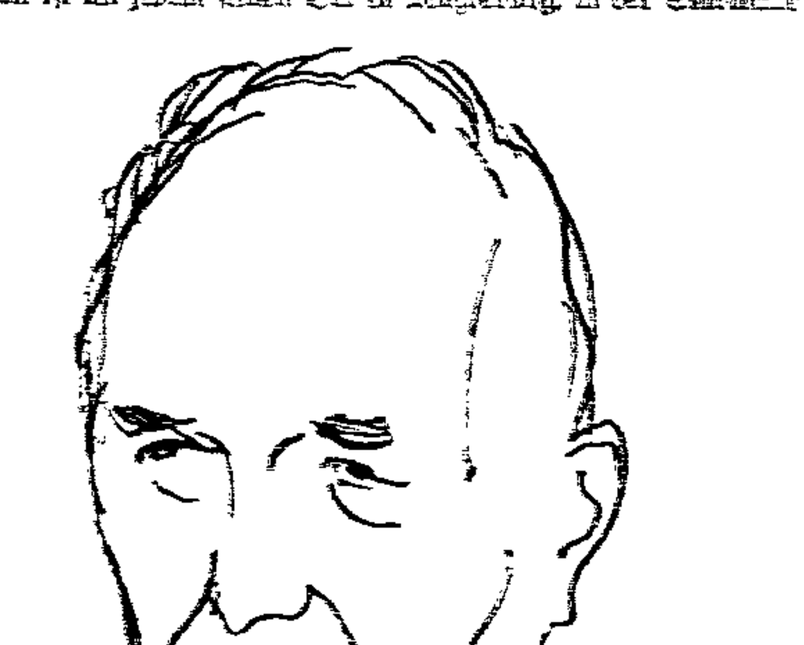
In der Rechtsfraktion amtierte er nur einen einzigen Tag. Als die berüchtigte Präsidiumswahl kam, bei der die Rechte den ersten Vorsteher beanspruchte und nachher streikte und das Fraktionsgebot herausgab, daß kein Mitglied an der Wahl — weder passiv noch aktiv — beteiligt sein soll, sagte sich Papa Eckers, der alte pflichtgetreue und aufrechte Mann: diese Komödie mache ich

nicht mit. Er ließ sich gegen den Willen und das Gebot der Herren Hennige, Miller und [illegible] in das Präsidium wählen, wurde [illegible] Vorsteher und flog am demselben Tag aus der [illegible] Gemeinschaft der Rechtsfraktion hinaus. Die Demokraten bekamen einen aufrechten, selbständigen Mann als [illegible], den alle achten, auch diejenigen, die in ihrer Weltanschauung auf anderm Boden stehen. —

*

Carl Miller. Er gehörte von 1924 bis 1929 als Volksparteiler zur Rechtsfraktion, zeichnete bei der Wahl sogar als Spitzenkandidat. Vorher war er hervorragendes Mitglied der Demokratischen Partei. In der Vorkriegszeit Wortführer der Harmoniefraktion. Er hat — von außen gesehen — viele politische Wandlungen durchgemacht, im Innern blieb er in dieser Beziehung jedoch durchaus unberührt. Er ist immer der brave Bürger, der im Grunde seines Herzens vollkommen unpolitisch ist, der nur überall dabei sein will aus gesellschaftlichen und — geschäftlichen Gründen. Er mußte früher Beziehungen haben zum [illegible] der Harmonieleute, um in das Rathaus [illegible] zu werden, er mußte nach der Staatsumwälzung eine Partei haben, die ihn auf die Liste nahm. Das war einmal die Demokratische, nachher die im Zeichen des Pinsels geeinte Rechtsfront, nun ist es gar keine mehr. Er ist beiseitegeschoben, teils aus [illegible], teils aus Rivalitätsgründen, denn es wollen andre Götter nur in der glorreichen Einheitsliste.

Er hat die Magdeburger Ausstellungen als Aufsichtsratsvorsitzender der Miama mitorganisiert und [illegible] geliefert. Was zu sehen ist an jedem stillen Ort in Magdeburg, in der Stadthalle



[illegible] auch er den Füßen der dicken Säulen des [illegible] und den [illegible] in Magdeburg [illegible] — in bekannter Folgerichtigkeit [illegible]

diese Dinge, aber ihren Verdienst wollen sie nicht wieder herausgeben.

Nach dem „Prinzip: dem kommunalgeschäftlichen Verdienst seinen Straßennamen, ist eine Straße in Magdeburg Carl-Miller-Straße genannt worden. Das hat nun heute auch keinen Zweck mehr.

*

Walter Kaßner ist Fraktionsführer der Kommunisten gewesen. Aller Voraussicht nach wird er es auch in der neuen Stadtverordneten-Versammlung wieder. Jede Fraktion verdient den Vorsitzenden, den sie hat. Walter Kaßner ist sonst ein ganz normaler Mensch, er hätte nur nicht in die Politik hineinschliddern sollen. Das war sein Pech, denn von Politik versteht er so viel wie der Esel vom Lautenschlagen. Er studiert zwar eifrig, wie man

[illegible] liest, die Augen [illegible]. Aber er [illegible] mit [illegible]. Das eine [illegible]. Hebt die Schultern wie Schmeling, ballt die Fäuste, schiebt die Kinnlade vor, schaut grimmig drein. Dabei ist er im Grund seines Herzens ein kleiner Angsthase. Wenn er nicht zufällig Kommunist und „Politiker" wäre, würde er seinen Skat dreschen und die andern [illegible]. Weiter [illegible] eigentlich nicht.

*

Otto Renn. Er hilft insofern über schwierige Situationen hinweg, als er von jedem Unheil die Ursache sofort anzugeben weiß: Die Juden. Und für jede Krankheit im sozialen Leben ebenso sicher ein Rezept zu nennen vermag: Die Juden fressen. Die Juden und die Marxisten sind schuld an dem strengen Winter und dem Sommerhochwasser, an den kurzen Röcken, den Bubiköpfen, dem Theaterdefizit und sogar an dem orientalisierten Aeußern des Herrn Otto Renn. Seine Nase, die eigentlich der ausgetragene Synagogenschlüssel ist, bereitet ihm erheblichen Kummer. Offenbar steht er dem [illegible] Trauerspiel „Der [illegible]" sehr nahe. Selbstverständlich sind an der [illegible] die Juden schuld.

Wenn er in der Stadtverordneten-Versammlung zu reden anfängt, verlassen die Stadtverordneten, die noch einigen Geschmack haben, fluchtartig den Saal. In „weiser und völliger Oeffentlichkeit," vor leeren Stühlen, schimpfe, geifere, verleumdete er,

[illegible] mit [illegible] und verbogenen Redensarten um sich, mitunter immer 1 Stunde lang. Es hat einen ausgezeichneten [illegible] der Namen der Stadtverordneten und Magistratsmitglieder [illegible], welche Kosten er der Stadt verursacht hat. Es kamen gigantische Zahlen heraus. Nicht einmal Walter Kaßner, der im „geistigen Kampfe" [illegible]

[illegible] hat aber auch nicht genug gesammelt und die Ehre [illegible] Reden [illegible] andre [illegible]. Das Thema kann [illegible] werden. —

Aus dem Wahlkampf

Alleringersleben. Die sozialdemokratische Wählerversammlung in Alleringersleben war gut besucht. Genosse **K l a u s** eröffnete sie. Lehrer **B e r g f e l d** hielt dann ein Referat. Durch gründliche Auseinandersetzung mit den Kreis-, Provinzial- und Gemeindewahlen bekam die Versammlung einen klaren Ueberblick, wie vorteilhaft und notwendig es ist, unbedingt eine rote Mehrheit zu schaffen. Die Sozialdemokratische ist die einzige Partei, die im Interesse der breiten Masse arbeitet. Die Ausführungen des Lehrers Bergfeld waren allen verständlich. Es konnten acht n e u e M i t g l i e d e r aufgenommen werden. Parole ist am 17. November: Wählt die Liste H e i n r i c h W ö h l b i e r! —

Drackenstedt. Die Wählerversammlung war gut besucht. Mit regem Interesse wurde den Ausführungen des Landtagsabgeordneten **B r a n d e n b u r g** gefolgt. An Beispielen konnte man so recht erkennen, was es heißt, Sozialdemokraten in den Aemtern, auch in den Aemtern der Wohlfahrtspflege zu haben. Bekannte Namen tauchten auf, so Beims, Böttger, Lucas, Hörsing und andre. Das sind Männer der Partei. Wie würde es aussehen mit der sozialen Fürsorge in den Händen der Rechten? Nicht die farblosen sogenannten „Einheitslisten" wählen, sondern der Sozialdemokratischen Partei die Stimme geben! Dem vorzüglichen Referat folgte lebhafter Beifall. Trotz Aufforderung, für ihre Listen zu sprechen, fand von den Vertretern der andern beiden Listen keiner dazu den Mut. In der Aussprache schilderten G. **D a e n e c k e** und W. **H e r b s t** noch kommunale Begebnisse. Auch sie forderten zum Schluß auf, der Liste 1, Sozialdemokratische Partei, die Stimme zu geben. —

Eimersleben. In einer öffentlichen Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei sprach der Kreisleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes **D o b b e r k a u**. Der Redner schilderte an Hand verschiedener Beispiele, wie wichtig es ist, am 17. November der Sozialdemokratie die Stimme zu geben. Der Redner hielt ein dreistündiges Referat, das einmütigen, großen Beifall fand. In der Diskussion meldete sich niemand zu Worte, da von der Gegenpartei niemand erschienen war. Genörgelt wird aber immer. Warum nicht einmal eine Versammlung abgehalten wird? Anscheinend wollen diese Herren die Wahrheit nicht hören.

Harbke. In einer öffentlichen Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei sprach der Stadtverordnetenvorsteher Otto **B a e r** (Magdeburg). In sachlichen Ausführungen berichtete er über die Tätigkeit der Sozialdemokratie in den Kommunen. Ueberall, wo die Partei ihren Einfluß geltend machen konnte, sind Werke geschaffen worden, die in aller Oeffentlichkeit große Beachtung gefunden haben. Leider war die Versammlung nicht von denjenigen besucht, deren Aufgabe es ist, die Sozialdemokratie möglichst in den Schmutz zu treten. In der Diskussion sprachen noch **W i e h e** und **S c h w e r d t f e g e r**. Die Bürgerlichen, die sich unter der „Wirtschaftsliste" mit **K u b b e** an der Spitze vereinigt haben, sind schon seit Wochen in fieberhafter Tätigkeit, um die Wahlparolen zusammenzusuchen. Vom Stahlhelm bis zum Lieschenbund — selbst der Landwehrverein ist dabei — rüstet man gegen unsern Wahlvorschlag, also gegen die Sozialdemokratische Partei. Die Huldigungen, die dem bürgerlichen Gemeindevorsteher gebracht werden, sind groß. Wir wollen die Erfolge, die der Gemeindevorsteher in seiner Amtsperiode zu verzeichnen hat, keineswegs schmälern. Aber wie sehen die Dinge in Wirklichkeit aus? Gewiß haben wir einigermaßen neugepflasterte Straßen bekommen, aber was ist auf der andern Seite geschehen? Vom **W o h n u n g s b a u** gar nicht zu sprechen. Wir möchten auch bemerken, daß alle Beschlüsse zu den Straßenpflasterungen **e i n s t i m m i g**, also mit Zustimmung unsrer Vertreter, durchgeführt wurden. Wie steht es nun in der **W o h l f a h r t s p f l e g e** aus? Die erhöhten Richtsätze, die seit dem 1. Oktober 1928 gezahlt werden mußten, sind den Sozialrentnern erst **n a c h f ü n f M o n a t e n** gezahlt worden. Die erhöhten Richtsätze vom 1. April 1929 sind ebenfalls noch nicht gezahlt. Hat man das den Mitgliedern des Stahlhelms, Landwehrvereins usw. in der geschlossenen Versammlung mitgeteilt? Aber die Wohlfahrtspflege ist eben bei den Bürgerlichen Nebensache. Diskussionsredner **S c h w e r d t f e g e r** betonte, daß in Harbke zum 17. November zum erstenmal eine **r e i n s o z i a l i s t i s c h e L i s t e** aufgestellt ist, die allein die Interessen der arbeitenden Bevölkerung vertreten kann. Die Arbeiterschaft wird sich von den Parolen der Bürgerlichen nicht irremachen lassen und am 17. November die Liste 1, die **L i s t e d e r S o z i a l d e m o k r a t i e**, wählen. —

Sommerschenburg. Ein Appell an die Wähler war die öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei. Nachdem Genosse **Z i e p k e** einige herzliche Begrüßungsworte gesprochen hatte, nahm der Referent, Genosse Otto **B a e r** (Magdeburg), zu einem erhebenden Vortrag das Wort. In etwa 1½stündiger Rede machte er den gespannt lauschenden Zuhörern den Zweck und Nutzen einer starken **s o z i a l d e m o k r a t i s c h e n M e h r h e i t** in der Provinz, im Kreis und in der Gemeinde klar. Mit dem Rufe: „Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!" schloß der Redner. In der Diskussion ging Genosse **W i l k e n i n g** ausführlich auf die **ö r t l i c h e n V e r h ä l t n i s s e** ein. Er schilderte die Zusammensetzung der alten Gemeindevertretung und ihre Leistungen. Dabei streifte er die Wegeverhältnisse, den Wohnungsbau, die Trinkwasserverhältnisse, die Fürsorgeeinrichtungen, die Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose und andres mehr. Es ist auf diesen Gebieten so gut wie nichts geleistet; das kann nur anders werden, wenn jeder die **L i s t e Z i e p k e** wählt. Scharfe Kritik wurde an den **g e g n e r i s c h e n L i s t e n** geübt. Vier Listen sind eingegangen. Da ist zuerst die Liste Schulze oder die frühere Gegenliste. Sie hat in der alten Gemeindevertretung nichts Positives geleistet. Ganz neu ist die Liste Lobie, Jordann. Diese sind die Propagandisten und Unterzeichner des Inflationsbegehrens; auf diese Herren muß man ein besonders wachsames Auge richten. Daß sich auch ein freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter, der Gutsmaurer **S p e h**, mit auf dieser Liste aufstellen ließ, ist tief bedauerlich. Ebenso bedauerlich ist die Liste des Zentrums, die nur aus Arbeitern besteht, und die bei der letzten Reichstagswahl ganze 21 Stimmen aufbrachte. Dagegen steht unsre Liste als geschlossenes Ganzes da. Sie bürgt uns mit ihren Kandidaten, daß für das Wohl und Wehe aller Gemeindeinsassen gesorgt wird. Nur der **s o z i a l d e m o k r a t i s c h e n L i s t e** gebt eure Stimme am 17. November. **K a n d i d a t e n s i n d:** 1. Otto Ziepke, 2. Albert Huhn, 3. Gustav Möhring, 4. August Wilkening, 5. Hermann Rochinsky, 6. Walter Krüger, 7. Hermann Lieber, 8. Karl Büchner, 9. Karl Kohl. —

Im Kreis Wanzleben

In öffentlicher Versammlung sprach in **Schermke** (Kreis Wanzleben) Gausekretär **W i l l e**. Er schilderte die politischen Begebenheiten der letzten Zeit und behandelte dann die Kommunalwahlen. Gerade die kleinen Orte auf dem platten Lande müssen alles daransetzen, für die arbeitende Bevölkerung mehr Einfluß im Gemeindeparlament zu gewinnen, um die Willkürherrschaft der Grundbesitzer zu brechen. In der Aussprache wurden Fragen behandelt, die das Fürsorgewesen sowie den Wohnungs- und Straßenbau betrafen. Der 17. November muß ein Tag des Erfolges für die Liste 1 werden. —

Auch in **Ampfurth** sprach Gausekretär **W i l l e** über die Wichtigkeit der **Kommunalwahlen**. Dort sowohl, als auch im Ortsteil Vorwerk **N e u b a u** herrscht mit schrankenloser Willkür ein Großagrarier, unterstützt von willfährigen Leuten. Alle Organisationen der Arbeiterschaft werden mit Terror und dergleichen bekämpft. Trotz alledem sind Zeichen vorhanden, daß sich die Verhältnisse auch dort bessern werden. Nach einer [illegible] wurde einmütig beschlossen: Wir stimmen für die Liste 1, für die Sozialdemokratie, sie heißt bei der Gemeindewahl Liste **T r ü m p e l m a n n**. —

Freitag — Sonnabend

Die letzten Tage dieser großen Veranstaltung

Bargeld sparen Sie, wenn Sie, diese nicht so schnell wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf voll ausnutzen!

Herren-Artikel

- **Moderne Selbstbinder** gute Qualität . . 0.95
- **Gute Hosenträger** aus prima Gummi mit hellem Leder 0.95
- **Herrenstock** geflammt, besonders stark 0.95
- **Herren- oder Knabenmütze** aus modernen Mantelstoffen . . . 1.95 0.95
- **Seidenschals** breit, in großer Auswahl . 1.95
- **Gutes Zephirhemd** gefütterte Brust, modern gestreift 3.95
- **Herrenhut** neue Farben, Flachrand und Rollfasson . . . 3.95
- **Weißes Seidenachenez** ca. 68 cm, mit Jacquardeffekten 3.95

Lederwaren

- **Stadtkoffer** in vielen Farben . . . 0.95
- **Einkaufsbeutel** Stoff oder Kunstleder 0.95
- **Damen-Besuchs- oder Beuteltasche**, Leder . . . 1.95
- **Damen-Koffertasche** Floridaleder 2.95
- **Halskettchen** mit Gehänge 0.95
- **Perlenketten** 150 cm lang, geknotet 1.95
- **Wecker** gutes Messingwerk . . 3.95
- **Herren-Taschenuhren** mit Leuchtblatt 4.95

Strümpfe, Trikotagen

- **1 Paar Damen-Strümpfe** echt ägyptisch Mako . . . 0.95
- **1 Paar Herren-Socken** Seidenflor, gemustert . . 0.95
- **1 Paar Damen-Strümpfe** künstliche Waschseide . 1.95
- **1 Paar Herren-Socken,** Wolle mit Kunstseide gemischt . . . 1.95
- **1 Paar Damen-Strümpfe** reine Wolle 2.95
- **1 Paar Damen-Strümpfe** Wolle mit Kunstseide, glatt und meliert 2.95
- **1 Paar Damen-Handschuhe** Trikot mit gestickt. Manschette 0.95
- **1 Paar Damen-Handschuhe** durchgefüttert, mit Phantasiemanschette 1.95

Wolle, Handarbeiten

- **1 Mitteldecke,** 80×80 cm, Hanstuch, vorgezeichnet . . 0.95
- **10 Gebinde farb. Brandenburger Sportwolle** . . 0.95
- **15 Gebinde Strumpfwolle** Hausmarke „Orangeband" 1.95
- **1 Ripsstoff-Mitteldecke** 85×85 cm, vorgezeichnet . . 1.95
- **1 Küchengarnitur,** gutes Haustuch mit Besatzstreifen, 3teilig: Handtuch, Decke, Wandschoner, vorgezeichnet . . 3.95
- **1 Pfund Strumpfwolle** schwarz, grau, natur . . 3.95
- **1 Kaffeedecke,** 130×160 cm, vorgezeichnet, viele Muster 4.95 3.95
- **1 Küchengarnitur,** bestehend aus Besenbehang, Handtuch, Tischdecke, Wandschoner, gezeichnet, grau oder weiß 4.95

Damen-Hüte

- **Kappe** aus Filz 1.95
- **Großer Aufschlaghut** 2.95
- **Fesche Kappe** aus Filz, mit Nadelgarnitur . . 3.95

Toiletten-Artikel

- **Zerstäuber** mit Gummiball . 0.95
- **1 großer Handspiegel** weiß, Zelluloid 0.95
- **1 Haarbürste** weiß, Zelluloid . . 0.95
- **2 Riesenstücke Kölnischwasserseife** . 0.95
- **4 Stück Lavendel- oder Fliederseife** . . 0.95

BARASCH billig und gut — MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH MAGDEBURG

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

Nach wie vor zeigen wir vor ausverkauften Häusern unser wundervolles

Doppelprogramm

Harry Liedtke in

Vater und Sohn

Ein neuer, ganz außerordentlicher Erfolg Harry Liedtkes.

In den weiteren Hauptrollen

Mary Glory, Ruth Weyher, Ralf van Goth, Anton Pointner, Karl Huszar-Puffy

Außerdem zeigen wir:

Das närrische Glück!

Der Roman eines kleinen Fabrikmädels

In den Hauptrollen:

Maria Paudler — Fritz Kampers, Margarete Kupfer — Herm. Picha Livio Pavanelli — Rob. Garrison.

Die Deulig-Woche // Kulturschau.

Sonntag vormittag 11 Uhr:

Große Frühvorstellung

3. Gastspiel der Kulturfilmbühne

„Das Auge der Welt"

Rund um die Liebe

Ein Film in 5 Akten.

Die Revue der schönsten Liebesszenen im deutschen Film.

Persönlicher Vortrag des Herrn

Dr. Kalbus, Berlin.

Volles Orchester.

Vorverkauf zu gewöhnlichen Preisen an der Theaterkasse und bei Heinrichshofen.

WESTEND LICHTSPIELE

Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Str. 211 gegenüber der Stettiner Straße

Ab Freitag, 8. Novbr. bis einschl. Montag Ein Filmwerk nach Conan Doyles berühmtem Detekt.-Roman der Sherlock-Holmes-Serie Regie: Richard Oswald

Der Hund von Baskerville

In den Hauptrollen: Alexander Murski, Livio Pavanelli, Betty Bird, Fritz Kampers, Robert Garrison u. a. — Außerdem

Wem gehört meine Frau?

Eine lustige Heiratskomödie in 6 Akten.

In den Titelrollen: Lotte Lorring, Fritz Kampers, André Mattoni.

Ferner: **Die Ufa- und Kulturschau.**

Beginn 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr. — Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel.

ZIRKUS CARL

HAGENBECK

Der große Erfolg!

Die

KÜHLERS / ALFREDOS MAXIMS / PICHELS

Dazu das unerschöpfliche PROGRAMM

SELTENER DRESSUREN

Zirkusgebäude Blumenfeld. Teleph. 24648. Vorverkauf Magdeburger Verkehrsbüro Telephon 1374 und 8739.

Täglich 8 Uhr: Abend-Vorstellung. Mittwoch, Sonntag, 3 Uhr, Matinee.

Kinder unter 12 Jahren halbe Preise. Sonntag 10—1 Uhr **Tierschau.** 50 Pf Entree. Preise der Plätze: Mk. 0.75 bis 4.50.

Café Kerkau

Gr. Münzstr. 18 / Fernsprecher 7391

Billard-Säle

Größter Billardsaal der Provinz

Unterricht durch einen **Diplom-Billardmeister gratis**

Im Café, pt., täglich

Konzert u. Tanz!

Das Billardspielen ist um 30 Prozent ermäßigt

Walhalla Lichtspiele

Ein fabelhaftes Doppel-Programm

Tagebuch einer Kokotte

Eine Sittenstudie der Weltstädte mit ihren Frauen, ihren Freuden und ihren Abenteuern.

Eine glänzende Revue schöner Frauen, Eleganz, Humor.

Im Hintergrund das dunkle Geschäft des Mädchenhandels.

Die Darsteller:

Mary Kid, Fred Döderlein Fee Malton

Unser zweiter Schlager:

Der Abschiedswalzer

Ein erschütterndes Drama in 6 ergreifenden Akten.

Verstärktes Orchester.

PANORAMA

Das Theater der Sensationen

Wir zeigen ab Freitag 5 Uhr

Zwei Klassefilme in einem Programm!

Reinhold Schünzel

in der Rolle einer hochgestellten Persönlichkeit, die ein geheimnisvolles Doppelleben in dem Gesellschafts- und Nachtleben Berlins spielt.

Gentleman Einbrecher und Berliner Großkaufmann

Führer der Einbrecher-Kolonne X

Der große deutsche Kriminal- und Abenteuerfilm.

Ein Drama aus der Unterwelt und dem Nachtleben Berlins.

Weitere Mitwirkende:

Ernst Stahl-Nachbaur, Olga Engl, Gerh. Ritterband

Ferner:

Die gewaltige Sensation eines großen Schiffsuntergangs auf hoher See bringt der Großfilm:

Zeichen im Sturm

Ein sensationelles Schiffsdrama.

Die spannende Handlung gipfelt in dem dramatischen Untergang eines Ueberseedampfers auf hoher See, der mit einer Realistik dargestellt ist, wie sie bisher wohl in keinem Film erreicht worden ist

Kulturschau // Wochenschau

FÜLI

Das Theater der internationalen Großfilme

Mit großem Erfolg zeigen wir eins der packendsten **Filmwerke der Zeit.** Deutschl. Filmliebling

Evelin Holt

in einer ergreifenden Rolle: **Das Schicksal einer Duiderin**

Mädchen am Kreuz

(Marias Leidensweg)

Weitere Hauptrollen

Ernst Verebes / Wolfgang Zilzer

Außerdem zeigen wir:

Den entzückenden Lustspiel-Schlager

Die Liebesgeschichten ..... des Prinzen von Pelagonien

Hauptdarsteller:

Hans Junkermann, Betty Astor, Igo Sym, Oskar Beregi, Hugo Thimig

Beginn 4½ Uhr

Preisskat

Freitag, Sonnabend Sonntag

Albert Naumann

Halberstädter Str. 95

Rest. z. kl. Bodensteiner

Schöninger Str. 12.

Freitag u. Sonntag früh

Preisskat

Heute und jeden Donnerstag

Preisskat

Peins Restaurant

Schmidtstr. 25, Ecke Alexanderstraße.

SPIEL-KARTEN

Gute Gesellschaftskarten zum Preise von **Mark 1.00** halten wir ständig am Lager

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Anhaltiner-Verein Magdeburg

Am Sonnabend, 9. November, findet unser

29. Stiftungsfest

im **Gesellschaftshaus Stadt Loburg** statt. Landsleute, Freunde u. Gönner sind herzlichst eingeladen Beginn 20 Uhr.

DER VORSTAND.

ZENTRAL THEATER

Direktion: **Dr. Viktor Eckert**

Täglich 8 Uhr:

Sonntags auch 4 Uhr (bei kleinen Preisen und voller Abendbesetzung)

Die Geisha

Heute Freitag:

Einmalig für Rundfunkhörer

33 1/3 % Ermässigung!

Ab Sonnabend den 9. November

jeden Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr

Das große Weihnachtsmärchen

Der Froschkönig

Preise von 30 Pf. an.

Stadttheater

Freitag, 8. November — 20 bis 22.15 Uhr 1. Abd.

Die heilige Flamme

Schauspiel von W. S. Maugham.

Sonnabend, 9. November — 20 bis 22.30 2. Abd.

Erstaufführung

Mona Lisa

Oper in 2 Akten von Max Schillings.

Musikalische Leitung: Hermann Henrich

In Szene gesetzt von Oberspielleiter Alois Schultheiß.

In den Hauptrollen

Paula Weißweiler, Michael Dietz, Fritz Perron.

Kammer-Lichtspiele

Alles ist restlos begeistert!

HARRY PIEL

und seine prachtvollen Hunde

stellen in dem Großfilm

Sein bester Freund

alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene in den Schatten.

Bubi als Detektiv

Ein Wolkenkratzer des Humors.

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung Zutritt zu halben Preisen.

Auch Sie werden begeistert sein!

Beginn wochentags ½5 Uhr

Wilhelms-Park

Mittwoch und Freitag ab 8 Uhr:

TANZ

im renovierten großen Festsaal bei kleinen Eintrittspreisen.

Prima Speisekartoffeln

gelbe, rote, weiße.

Sämtliche Sorten Futterkartoffeln.

W. Krüger, Burg, Schulstr. 49, Telephon 574

Bin jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Wochenmarkt.

Wir liefern DAS BETT wie es sein muß!

Wir führen nur echtfarbige **INLETTE** und stehen ein für federdichte Ware!

Unsere **BETTFEDERN** sind doppelt gereinigt und gewaschen; daher füllkräftig, geruchlos u. staubfrei!

Unsere **BETTWÄSCHE** ist aus guten Stoffen hergestellt, vollgroß und bestens verarbeitet.

Köper-Stout graurot gestreift, 80 cm breit, federdicht . . . . Meter Mk. 1.20
Deckenbreite . . . . Meter Mk. 1.95

Inlett säureecht, rot, 80 cm br. Mtr. Mk 1.35
passende Deckenbreite Mtr. Mk 2.30

Inlett naphtholrot, 80 cm br. Meter Mk 1.90
passende Deckenbreite Mtr. Mk 3.25

Inlett echt türkischrot, 80 cm br. Mtr. Mk. 2.20
passende Deckenbreite Mtr. Mk 3.75

Inlett echt türkischrot 160 cm breit . Meter Mk. 6.25 5.25 4.50

Inlett bleu, gold, lila und rosa, echt indanthren, bewährte Qualitäten, stets vorrätig

Bettfedern und Daunen
weiß und grau, in allen Preislagen!

Kompl. Bett Decke, Unterb., 2 Kissen gestreifter Köperstout, mit grauer Federfüllung . . . . . Mk 40.00

Kompl. Bett Decke, Unterbett, säureechtes rotes Inlett, mit grauer Federfüllung . . . . . Mk. 50.00

Kompl. Bett Decke, Unterb., 2 Kiss., naphtholrotes Inlett, mit halbweißer Federfüllung . . . . . Mk. 90.00

Fertige Linonbezüge mit 2 Kissen bewährte Qualitäten . Mk. 10.75 7.50

Fertige Linonbezüge mit einem glatten u. einem gam Kissen Mk 11.60 9.75

Fertige Satinstreifenbezüge mit 2 Kissen, bewährte Qualität Mk. 12.50 11.50

Fertige Damastbezüge mit 2 Kiss. in schönen Mustern . . Mk. 15.75 12.75

Fertige Dowlas-Bettücher 220 cm lg kräftige Ware, teils mit Hohls Mk 4.25 3.25

SIEGFRIED COHN

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G.m.b.H. Kantstraße 4

MITGLIED DER KKG

WEBEREIWAREN • BREITEWEG 57-60

Achtung! **Kranke!**

Das nachweislich von hunderttausenden Leidender mit oft wunderbaren Erfolgen angewandte

Wohlmuth-Heilverfahren

soll jedem Kranken zugänglich gemacht werden. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine Anzahl Wohlmuthapparate mietweise oder gegen ganz geringe Monatsraten abzugeben. Allen Leidenden, die sich bisher erfolglos mit allerlei Mitteln und Mittelchen von:

Nerven- und Muskelerkrankungen, Blutzirkulations- und Stoffwechselstörungen, nervösen Herzleiden, Gicht, Ischias, Rheuma, Beschwerden der Wechseljahre usw.

zu befreien suchten, ist somit Gelegenheit gegeben, die überraschenden Wirkungen und Erfolge am eigenen Körper kennen zu lernen.

Unser Institutsarzt Dr. med. Plüer ist am

Freitag den 8. November,
Sonnabend den 9. November 1929
jeweils von 11 bis 1 und 3 bis 6 Uhr
in unseren Institutsräumen
BREITER WEG 123, I.

anwesend, um Interessenten kostenlos und unverbindlich Auskunft zu geben.

Wohlmuth-Institut

Breiter Weg 123 Magdeburg Telephon 20153

Habe außer meinem **Spezial-Vogelfutter-, Kolonialwaren-, Tabak- u. Futtermittel-Geschäft** noch eine

Wein- und Spirituosen-Handlung

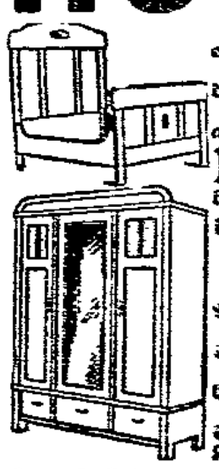
eingerichtet. **Nur das Beste kommt in Frage! Bitte Preise ansehen!**

Karl Wille u. Frau

Buckau, Martinstraße 10/11

Ausgabestelle d. Volksstimme
Annahme von Anzeigen

MÖBEL



Sie kaufen aber **erstaunlich billig** in guter Qualität **direkt ab Fabrikniederlage auf Teilzahlung**

10% Rabatt bei Barzahlung

Betten
Holz v. 25.— an
Metall v. 24.— an
Kinder v. 23.50 an
Auflegematratzen v. 13.— an
Stahldrahtmatratzen v. 12.— an
Chaiselongues v. 35.— an
Schränke v. 65.— an
Küchen v. 142.— an

Kompl. Schlaf- und Speisezimmer auch getrennt usw.

Wilhelm Heil

Magdeburg, Tischlerbrücke 11, 1 Tr.
Vertreter der Firma Gust. Gao, Gera.

Arbeitsschuhe 6.90
10.50 9.25 8.25 7.25
Schaftstiefel — lange Stiefel
Spezialgeschäft für Berufsschuhwerk
C. A. Baumgärtner
Buttergasse 4, Ecke Schwertfegerplatz dicht am Alten Markt.

Hasen billiger!
Rücken, Keulen Pfd. nur 1.60
300 Stück **wilde Kaninchen,** bratfertig . . Stück von 1.20 an
1000 Pfd. zartes **Wildschwein** zum Braten . . Pfd von 80 ₰ an
Frische Rinderleber . Pfd. 1.20
Kalbfleisch billiger!
Ochsenschwanz . Pfd. 80 ₰ **Keule** Pfd.
Kuheuter Pfd. 40 b. 5 Pfd 35 ₰ **Nierenst.** 1.20
Rinderherz Pfd. 65, b. 5 Pfd. 60 ₰ **Brust** 90-95 ₰
Fr. Rind- u. Schweinefleisch sehr preiswert
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20
Geschäft gegr. 1883.

Jetzt ist es die beste Zeit
Ihre Puppen reparieren zu lassen!
Anfertigung von Puppen-Perücken und Zöpfen von abgeschnittenem Haar.
Sämtliche Ersatzteile, sowie Strümpfe u. Schuhe stets am Lager.
Herm. Liebe, Puppenklinik
Johannisjahrstraße 9, Ecke Johannisberg

Ihre Geflügelhaltung
wird bestimmt gewinnbringend, wenn Sie die jahrzehntelang bewährten und allgemein gelobten
Nagut-Mischfutterarten
Körnerkraftfutter und Fannlegemehl verfüttern.
Gesundheit im Schweinestall,
ein geringes Futterverbrauch, einige Monate Mastverkürzung und Arbeitsersparnis bis zu 50 Prozent garantiert die
Nagut-Fütterungsmethode
Bezirksniederlage und Großvertrieb
Hennenberg & Co. Nachfolger, Magdeburg
Kölner Straße 15. — Telephon 337, 391 und 897.
Altenweddingen: E. Kirsten. **Biere:** Franz Marx. **Niederndodeleben:** Willy Besecke. **Groß-Ottersleben:** Paul Fender. **Klein-Rodensleben:** Ernst Bethschatz. **Schönebeck:** Hennenberg & Co. Nachf. Salzer Str. 3a. **Magdeburg:** Hennenberg & Co. Nachfolger, Kölner Str. 15, Olvenstedter Str. 54, Breit. Weg 220, Gustav-Adolf-Str. 42, Agnaster 1, Johannesberg 1c, Halberstädter Straße 34a, Alt-Westerhüsen 21, Schönebecker Straße 94, Hohepfortestraße 59, Selma Haller, Fürstenbrunner Str. 4, W. Panicke Wasserhof-Drogerie, Gartenstadt Reform, Bunter Weg 2. — Ferner bestimmt erhältlich in allen durch Extraplakate kenntlichen Geschäften.

Das in Buckau am meisten aufgesuchte Geschäft für
Web- und Modewaren
ist die Firma
Louis Rauch
— Schönebecker Straße 102. —

Hasen, Keulen, Rücken, Läufe, Gekröse, Gänse, Keulen, Rümpfe, Flomen und Leber, prima Mast- u. Suppenhühner
W. Keilholz, Neue Neustadt,
Lübecker Straße 104 / Fernsprecher 21703

Gustav Beyme • Baumschule

Pechau-Magdeburg
liefert
hochstämmige Obstbäume
besonders widerstandsfähige Buchsbäume
für Straßenpflanzungen:
Bergahornbäume
und andere Baumschulartikel
Fernsprecher Magdeburg 4890
Preis- und Sortenliste kostenlos!
Große reichhaltige Auswahl — Seit 1840 bestehend

Rundfunk-Bastler
MIT INTELLIGENZ UND ERFAHRUNG KAUFEN ALLE BEI
UNSERE NEUEN SCHALTUNGEN SIND ERSCHIENEN
DÜRRE & BIERSTEDT
DAS MUSS DOCH SEINEN GRUND HABEN

Die wirklich gute Hausmusik
Unser Lager an
Schallplatten
der bekanntesten Marken wie Electrola, Grammophon, Odeon, Parlophon, Beka ist wieder vollständig gefüllt. Neuaufnahmen sind bei uns immer vorrätig. Derby-Platten St. Mk. 1.50
Buchhandlung Volksstimme

Gegen Kälte
für Sie, mein Herr, meine warme **Kleidung!**
Wintermäntel mod. Form, in Cord, auch auf Seide . . . **16.50**
Winterjoppen . . . **6.95**
Regenjoppen, neueste Ausführungen . . . **12.50**
Strickjacken, Zephirwolle . . . **2.95**
Unterjacken, gestreift . . . **1.95**
Strickjacken . . . **1.95**
Manchesterhosen . . . **5.50**
Breitcordhosen . . . **2.95**
Englischlederhosen . . . **2.95**
Knabenanzüge, Kinderanzüge
Arbeitshosen . . . nur **0.95** an
bei
Moritz Preßler, Magdeburg
Buttergasse 6/7, am Alten Markt.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
(Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)

Freitag, 8. Nov. 15.20: Jugendstunde. Erzählung. Ilona Glücksmann. ● 15.45: Frauenfragen und Frauensorgen. Dora Sophie Kellner: Kindererziehung in England. ● 16.05: Dr. Samson: Zum 50. Geburtstag der elektrischen Glühbirne. ● 16.30: Unterhaltungsmusik. Karl Godwin-Quintett. ● 17.40: Oskar Loerke liest eigene Gedichte. ● 18: R. Cohen-Reuß: Oeffentliche und Privatwirtschaft. ● 18.30: Violinvorträge. Beatrice Reichert (Violine), Seidler-Winkler (Flügel). ● 18.55: Das neue Buch. ● 19.05: Volkslieder. Martha und Karl Kirns. Flügel: Seidler-Winkler. ● 19.30: Prof. Wegener: Grundzüge der Geopolitik. ● 20: Nordische Tänze und Lieder. Berch. Svensson und Evert Sahlberg (Violine). ● 20.30: Wiederholung der Uraufführung: „S. O. S. — nur, nur — Form!", „Kraftur" reitet „Italia", von Fr. Wolf. ● Danach: Tanzmusik. Bannabas von Geyr.